



Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung  
Amt für Schule

# Lehrplan für die Gesamtschule

Sekundarstufe I

## Politik

-V HH  
-8(1991)

1991

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dieser Lehrplan wird nach vierjähriger Probezeit verbindlich für den Unterricht. Die Auswertung von Stellungnahmen aus den Schulen und viele Gespräche mit Fachkollegen führten zu wichtigen Veränderungen gegenüber der Erprobungsfassung. Durch den Wegfall bisher verbindlicher Themen und durch alternative Themensetzung ist es gelungen, den Unterrichtsstoff zu reduzieren. So kann mehr als bisher durch offene Unterrichtsformen die Selbsttätigkeit und Selbständigkeit der Schüler und Schülerinnen gefördert werden.

Lebensweltliche Inhalte wurden bei vielen Themen verstärkt, das zum Teil zu hohe Anspruchsniveau der Lernziele ist korrigiert worden. Anregungen für eine fachübergreifende Zusammenarbeit verdeutlichen die Hinweise zu Themen und Inhalten anderer Fächer.

Schließlich sind neue Themen und Themenschwerpunkte eingearbeitet worden, um jüngsten politischen Entwicklungen zu entsprechen.

Ich bedanke mich bei den Kolleginnen und Kollegen aus den Schulen für die kritischen Hinweise bei der Erprobung des Lehrplans und bei den Mitgliedern des Lehrplanausschusses für die anregenden Diskussionen und gute Zusammenarbeit.

Hans Endlich

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
-Schulbuchbibliothek -

97/995



---

<i>Fachreferent:</i>	Hans Endlich	Amt für Schule S 13/31
<i>Lehrplanausschuß:</i>	Wolfgang Achilles	Amt für Schule/Gymnasium Osterbek
	Victor Hert	Gesamtschule Stellingen
	Jörg Mehlitz	Peter-Petersen-Schule
	Dr. Harm Mögenburg	Studienseminar/Gymnasium Krausestr.
	Christian Rink	Institut für Lehrerfortbildung
	Lutz-Peter Tornow	Studienseminar/Gymnasium Bondenwald
	Heinz Uckert	Institut für Lehrerfortbildung

1991

Herausgeber: Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Amt für Schule, Hamburg  
Alle Rechte vorbehalten.

Jegliche Verwertung dieses Druckwerks bedarf – soweit das Urheberrechtsgesetz nicht ausdrücklich  
Ausnahmen zuläßt – der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.

Herstellung: Löding Computersatz GmbH; Hamburg

Z-V HH  
S-8(1991)

# Inhaltsverzeichnis

## A. Zur Konzeption des Unterrichts

1.	Aufgaben und Ziele .....	5
1.1	Didaktische Prinzipien .....	6
1.2	Fachlernziele .....	7
2.	Organisation und Arbeitsformen .....	8
2.1	Organisation .....	8
2.2	Arbeitsformen .....	8
3.	Anforderungen und Leistungsbewertung .....	11

## B. Zur Durchführung des Unterrichts

1.	Grundlagen .....	13
	Gliederung und Überblick über die Themen .....	15
3.	Die Themen der Jahrgangsstufe 5/6 .....	17
4.	Die Themen der Jahrgangsstufe 7/8 .....	37
5.	Die Themen der Jahrgangsstufe 9/10 .....	54
6.	Fachübergreifender Unterricht .....	68



# A Zur Konzeption des Unterrichts

## 1. Aufgaben und Ziele

Voraussetzung der Wertentscheidung für eine menschenwürdige Gesellschaft sind die grundlegenden Normen des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland: der Schutz der Menschenwürde, die Grundrechte, das Rechtsstaatsprinzip, das Sozialstaatsprinzip und die institutionellen Regelungen des auf Gewaltenteilung beruhenden parlamentarisch-demokratischen Bundesstaates. Im Rahmen dieser Ordnung ist unsere Gesellschaft grundsätzlich offen und pluralistisch strukturiert. Zu ihrem Wesen gehören Auseinandersetzung und Konflikte zwischen gesellschaftlichen Gruppen mit unterschiedlichen Interessen und Wertvorstellungen, die ausgetragen und mit Hilfe von Recht, Kompromissen und Übereinkünften geregelt, durch Macht und Mehrheit entschieden und ausgehalten werden müssen. Das ist nur möglich, wenn unterschiedliche Interessenlagen und Konflikte nicht grundsätzlich negiert werden und wenn bei der notwendigen Regelung der Konflikte das Friedensgebot respektiert und die Grundlage eines Minimalkonsenses über Normen nicht verlassen wird.

Das Leben in einer Gesellschaft, die von der Würde des Menschen und von der Pluralität der Interessen und Wertvorstellungen ausgeht, ist auf Teilnahme und Mitwirkung des einzelnen am politischen Geschehen angewiesen. Der Unterricht hat dafür Orientierungshilfen zu erarbeiten, um Schülerinnen und Schüler zur Wahrnehmung ihrer Grundrechte und zu verantwortlichem Handeln im politischen Leben zu befähigen. Zu einer solchen Vorbereitung gehört, daß im Laufe des Unterrichts die Schüler realistische Vorstellungen von politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen und Problemen gewinnen. Eigenes Handeln soll dabei bedacht und erprobt werden.

Um soziale Wirklichkeit zu verstehen und in ihr handeln zu können, müssen Schüler sie in ihren Funktionszusammenhängen begreifen. Deshalb verbindet das Fach Politik Elemente der Sozialkunde, Geschichte und der Geographie. Die Zuordnung der Unterrichtsinhalte zu Stufenschwerpunkten ist ein Versuch, diesen Anspruch einzulösen:

### Jahrgang 5/6

Orientierung auf der Erde, in der Zeit und in der Gesellschaft. Aufgreifen elementarer Erfahrungen und Beobachtungen.

Die Schüler werden mit Kenntnissen und Erfahrungen vertraut, die eine Verbindung zwischen der alltäglichen Lebenswelt und deren natürlichen, historischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen herstellen. Dabei sollen Fragestellungen und Verhaltensweisen bedacht werden, in denen die Schüler soziale Erfahrungen besitzen und soziale Konflikte erleben. Im Zusammenhang mit der Erörterung überschaubarer Sachverhalte geht es um die Einübung elementarer Arbeitstechniken.

### Jahrgangsstufe 7/8

Kennenlernen wichtiger historischer Voraussetzungen und Ausformungen gegenwärtiger Industriegesellschaften. Erörterung von Problemen, die sich aus Auseinandersetzungen um Freiheit, soziale Gerechtigkeit und Eigentum ergeben.

Die Schüler lernen Entwicklungen kennen, die Industriegesellschaften geprägt haben, und setzen sich mit Problemen auseinander, die heute bedeutsam sind. Sie können dabei unterschiedliche Positionen durchdenken und anfangen, ihren eigenen Standpunkt zu finden.

### Jahrgangsstufe 9/10

Untersuchen und diskutieren von Besonderheiten unserer geschichtlichen und gegenwärtigen Situation.

Die Schüler erfahren bei der Beschäftigung mit der jüngsten Vergangenheit und in der Auseinandersetzung mit den Verhältnissen der Gegenwart, wie sie selbst, ihre Eltern und Großeltern in ihren Lebensbedingungen und Zukunftsperspektiven mit politischen Entscheidungen verknüpft sind. Sie verstehen, daß politische Vorgänge im eigenen Land, in Europa und in der Welt zusammenhängen.

Auf dieser Grundlage können sie Maßstäbe für ihr eigenes, verantwortliches Handeln bestimmen.

## 1.1 Didaktische Prinzipien

Die gesteckten Aufgaben und Ziele sind durch einen problemorientierten und anschaulichen Unterricht zu erreichen, der auf Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler zielt:

### – Problemorientierung

Die Vorbereitung der Schüler auf eine Teilnahme und Mitwirkung am politischen Leben stellt konkrete Fragen und Probleme von Menschen in verschiedenen Räumen und Zeiten in den Mittelpunkt, die in der Lebenswelt und im Erfahrungsbereich der Schüler liegen und zugleich allgemein wichtig sind. Auf diese Weise wird es möglich, ihre Meinungen einzubeziehen, ihr Sachinteresse zu wecken sowie den Unterricht stärker auf Eigenständigkeit auszurichten und realitätsbezogener zu gestalten. Die Orientierung an Problemen darf nicht zu einer parteilichen Reduktion oder zu einer verfälschenden Isolation einzelner Sachverhalte führen. Sie schließt die Behandlung von Sachzusammenhängen und den Erwerb eines soliden Orientierungswissens ein.

### – Auseinandersetzung mit kontroversen Standpunkten

Vergangene und gegenwärtige Konfliktsituationen sind so zu verdeutlichen, daß unterschiedliche Standpunkte aufgrund unterschiedlicher Wertauffassungen und Zielvorstellungen von handelnden Personen und Gruppen vorgestellt werden. Die Auseinandersetzung um gegensätzliche Auffassungen und Interessen soll die Fähigkeit zur Toleranz ebenso wie die Bereitschaft zu gesellschaftlichem Engagement fördern. Kontroversen als Grundlage einer Debatte oder einer Diskussion dürfen im Unterricht nicht zu einem beliebigen Einerseits und Andererseits führen, sie sollen vielmehr den Schülern helfen, einen eigenen Standpunkt zu gewinnen und zu vertreten.

### – Spannende Elementarisierung

Entwicklungen und Veränderungen sind auf Brennpunkte des Geschehens zu verdichten. Auszuwählen sind deshalb Entscheidungssituationen, in denen handelnde Gruppen und Personen mit ihren Zielen und Absichten, ihren Verhaltensweisen, ihren Erfolgen und Niederlagen vorgestellt und ihr Für und Wider nachvollzogen werden. Durch die Einbindung in politische Zusammenhänge und soziale Konflikte sollte einer verfälschenden Personalisierung entgegengewirkt werden. Bei der Untersuchung und Beurteilung der Sachverhalte kommt es darauf an, unterschiedliche Perspektiven, z. B. die Sicht von einfachen Leuten und von Privilegierten, von Bürgern und Abgeordneten, von ausländischen Mitbürgern einzubringen. Besonderes Gewicht ist darauf zu legen, daß der Anteil von Frauen an vergangenen wie gegenwärtigen gesellschaftlichen Prozessen verdeutlicht wird. Wenn möglich, sollten Entscheidungsalternativen durchdacht und erörtert werden, die als Lösungsmöglichkeiten in Konfliktsituationen verworfen wurden.

### – Entdeckendes und erlebnisorientiertes Lernen

Die Untersuchung lebensweltlicher Sachverhalte in der Geschichte und gegenwärtiger gesellschaftlicher Konflikte vor Ort erfordert Eigeninitiative, Phantasie und Neugier von Schülern. Der Lehrer muß bei den Aufgabenstellungen die Interessen stärkerer und schwächerer Schüler berücksichtigen, damit die Aufgaben für alle eine Herausforderung darstellen, und er muß Lösungsgrade bedenken, die jedem Schüler eine Lösung der Aufgabe im Rahmen seiner Fähigkeiten ermöglichen. Eigenes Nachforschen in Bibliotheken und Archiven, das Sammeln von Informationen bei Institutionen wird durch die anderen Lernorte zum Erlebnis. Selbstgemachte Erfahrungen bewirken Nachdenken über eigenes und anderes Verhalten, z. B. bei der Befragung von Zeitzeugen oder im Gespräch mit Interviewpartnern aus der öffentlichen Verwaltung. Die Art und Weise, wie Schüler etwas über Ereignisse und Vorgänge in der Vergangenheit und gegensätzliche Standpunkte streitender Gruppen in einem aktuellen Konflikt herausfinden, ist genauso wichtig wie das, was sie an Erkenntnissen und Einsichten dabei gewinnen.

### – Einbeziehung der Lebenswelt

Um anschaulich in historische und politische Strukturen einzuführen, sollte der Unterricht einen lebensweltlichen Zugang über das Wohnen, Arbeiten, Essen und Zusammenleben suchen, wann immer dies möglich ist. Historisches Verständnis und politisches Denken von konkreten und überschaubaren Details aufzubauen, um institutionelle Veränderungen, Verfassungsentwicklungen oder Merkmale des Gesellschaftsaufbaus zu erarbeiten, ist dann gut möglich, wenn Fälle aus dem Alltag und der Lebenswelt über sich hinausweisen, weil sie Typisches für die Zeit oder für die Gesellschaft verdeutlichen. So könnte z.B. die Darstellung des bäuerlichen Arbeitstages im Mittelalter anschaulich etwas über die Herrschaft des Grundherren, die Schilderung der Lebensverhältnisse einer Arbeiterfamilie in Bitterfeld etwas über die Schwierigkeit der Herstellung der sozialen Einheit in Deutschland aussagen.

## 1.2 Fachlernziele

Die Ziele für den Politikunterricht konkretisieren und differenzieren die Aussagen der Allgemeinen Lernziele und schreiben die Richtlinien für Erziehung und Unterricht der Sekundarstufe I in ihren Grundprinzipien fort.

Die Erziehung durch den Politikunterricht soll zu einer verantwortlichen Mitwirkung in Staat und Gesellschaft führen, zur Bereitschaft und Fähigkeit, Interessen wahrzunehmen und Konflikte auszutragen, zur Toleranz gegenüber anderen. Es sind Einstellungen zu fördern, die Vorurteile gegenüber Andersdenkenden und Minderheiten korrigieren helfen.

In diesem Rahmen sind folgende Fachlernziele anzustreben:

- Grundlegende Prinzipien der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung in der Bundesrepublik Deutschland kennen und verstehen.
- Das Lebensrecht und die Eigenständigkeit anderer Völker anerkennen und für eine gerechte Friedensordnung eintreten.
- Die Veränderbarkeit und die Beständigkeit gesellschaftlicher Verhältnisse und ihre Voraussetzungen einschätzen und erkennen.
- Einfache Formen und allgemeine Bedingungen internationaler und politischer Verflechtungen verstehen.
- Räumliche Voraussetzungen von Gesellschaften kennen und Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichem Handeln und Naturraum verstehen.
- Interesse und Neugier für öffentliche Angelegenheiten entwickeln.
- Das eigene Urteil und die eigenen Wert- und Zielvorstellungen als bedingt und revidierbar erkennen; Offenheit und kritische Toleranz gegenüber Alternativen und anderen Standpunkten gewinnen.
- Politische Ziele, Maßnahmen und Sachverhalte differenziert und sachlich begründet beurteilen und einen eigenen Standpunkt gewinnen und vertreten.
- Sich für Politik engagieren und bereit sein, sich für Schwächere und Benachteiligte einzusetzen.
- Bereit und fähig sein, Konflikte rational auszutragen und ihre Lösung zu suchen.
- Mitverantwortung für den Unterricht tragen, selbständig Vorschläge machen, individuelle Arbeitsaufträge übernehmen und ausführen.
- Am Gruppenunterricht und an der Planung und Durchführung von Unterrichtsvorhaben konstruktiv und kooperativ teilnehmen.
- Bereitschaft und Fähigkeit, selbständig Informationen zu beschaffen.
- Kenntnis von Methoden und Kriterien zur Verwendung von Informationen und Informationsquellen, Beherrschen grundlegender Arbeitstechniken:
  - Selbständige Benutzung von Lernbüchern, Atlanten, Lexika, Zeitungen und Zeitschriften.
  - Benutzung öffentlicher Büchereien und Informationsstellen.
  - Befragungen planen, durchführen und auswerten.
  - Benutzung von Texten: Wesentliche Aussagen eines Textes benennen und wiedergeben, Informationen nach eigenen und fremden Fragestellungen gewinnen und ordnen.
  - Vermuten, Erfassen, Deuten und Beurteilen zu trennen.
  - Zeit und Standortgebundenheit in den Darstellungen erfassen und berücksichtigen.

## 2. Organisation und Arbeitsformen

### 2.1 Organisation

Bei 39,5 Unterrichtswochen im Jahr werden in der Planung 34 Wochen zugrunde gelegt.

Nach der Stundentafel stehen für die Jahrgangsstufen 5/6 und 7/8 drei Wochenstunden zur Verfügung, das sind jeweils 204 Stunden.

Auf der Jahrgangsstufe 9/10 sind für die Klasse 9 zwei, für die Klasse 10 drei Wochenstunden vorgesehen, das sind 170 Stunden für diese Jahrgangsstufe.

Etwa zwei Drittel dieser Zeit sind für die verbindlichen Lehrplanthemen gedacht. Der nicht verplante Zeitraum soll zur Vertiefung und Erweiterung der vorgeschlagenen Themen oder für zusätzliche, Schüler und Lehrer besonders interessierende Sachverhalte genutzt werden. Er soll weder zur Darstellung eines lückenlosen chronologischen Ganges durch die Geschichte noch zu fachsystematischen Lehrgängen in Erdkunde verführen.

Im Wahlpflichtbereich Geschichte und Erdkunde sind für die Jahrgangsstufen 7 – 10 je drei Wochenstunden vorgesehen. Dabei ist es möglich, auf einer Jahrgangsstufe sowohl Geschichte als auch Erdkunde im Halbjahreswechsel zu wählen.)

### 2.2 Arbeitsformen

Um Neugier an dem, was politisch geschieht, Freude an der Begegnung mit Vergangenen und Gegenwärtigen und Verständnis für Probleme von Menschen in unterschiedlichen Regionen der Erde zu fördern und zu erhalten, sollten die Schüler möglichst selbständig und mitverantwortlich im Unterricht tätig sein können.

Eine Voraussetzung dafür ist, daß die Unterrichtsinhalte nicht aus aneinandergereihten, unzusammenhängenden Einzelsachverhalten bestehen. Sie müssen die Vielfalt und Komplexität faktischer und möglicher Handlungsbezüge aufzeigen. Schüler können sich dann am besten in den Unterricht einbringen, wenn Kenntnisse und Deutungen aus ihrer Lebenswelt berücksichtigt werden. Das gilt für Erlebnisse, Einstellungen und Phantasien aus ihrer biographischen und sozialen Erfahrung, die zusammen mit neuen Wissensinhalten zu thematisieren und zu bearbeiten sind. Beim Unterricht z.B. über das Leben in der mittelalterlichen Stadt können alltagsgeschichtliche Vergleiche zu heute genau so lernanregend sein, wie etwa die Frage nach der Kinderarbeit oder der Mitwirkung von Mädchen in der Handwerkerfamilie damals.

Zielvorstellungen, Planung und methodische Entscheidungen sollten im Laufe der Schuljahre für alle am Unterricht Beteiligten mehr und mehr transparent werden. Die Lernenden sollen bei der Auswahl alternativer Themenvorschläge und bei der Auswahl von zusätzlichen Themen mitentscheiden. Wird ein neues Thema begonnen, sollten die Schüler eine gemeinsame Strukturierung erarbeiten. In Gruppenarbeit können Wissens- und Meinungsstand festgestellt, Fragen gesammelt, Gedanken ausgetauscht, Lösungsvorschläge gemacht werden.

Der Lehrer tut gut daran, das Machbare im Auge zu behalten, wenn es darum geht, gemeinsam getroffene Entscheidungen in einem verbindlichen Arbeitsplan zusammenzufassen. Dieser Arbeitsplan sollte Arbeitsschritte, Bearbeiter und Terminabsprachen enthalten. Er wird für alle sichtbar ausgehängt und jedem Schüler in die Hand gegeben. Meist wird es nötig sein, kurze und längere Informationsphasen mit Hilfe des Lernbuchs, der Lehrerzählung und des Lehrervortrags vor- und dazwischenzuschalten, um die Begrifflichkeiten verfügbar zu machen und problemorientierte Aspekte zu ergänzen. Frühzeitig muß damit begonnen werden, Fragestellungen einzubringen, die zum Erkennen und Beurteilen von Problemen in Texten und anderen Materialien führen. Was muß ich z. B. wissen, damit ich einen bestimmten Sachverhalt untersuchen kann? Wie und wo beschaffe ich mir zuverlässige Daten und Fakten angesichts oder aus der Fülle von Informationsangeboten? Da die Lerngruppe entscheiden muß, wie viele Aspekte eines Themas sie mitbearbeiten will, sind die Steuerungsmöglichkeiten des Lehrers eingeschränkt. Ein breites Materialangebot ist deshalb notwendig, um die individuelle Wahl der Arbeitsaufgaben zu sichern und die Breite der jeweiligen Untersuchung zu gewährleisten. Schwächere und unsichere Schüler brauchen klare, bis in Einzelheiten gehende Arbeitsanweisungen, mehr leistungsmotivierte Schüler werden es vorziehen, einen eigenen Lernweg zu suchen. Gemeinsames Lernen bedeutet auch, daß Irrwege und Mißerfolge in Kauf genommen werden, um daraus wiederum zu lernen. Frustrationen begegnet der Lehrer am besten dadurch, daß er die Lerngruppe immer wieder auf den gemeinsam aufgestellten Arbeitsplan verweist und Lernhilfeangebote macht.

Lernfähigkeit und Lernbereitschaft hängen davon ab, daß Arbeitsverfahren auf den einzelnen Jahrgangsstufen immer wieder neu entwickelt und erprobt werden. Solche Arbeitsformen sollten dominieren, die eine Bildung eigener Standpunkte und Urteile der Schüler unterstützen und die ihre Fähigkeiten fördern, selbständig und kooperativ Sachverhalte und Probleme zu erschließen und zu bearbeiten.

\* Lehrpläne Erkunde und Geschichte im Wahlpflichtbereich, Gesamtschule, hrg. vom Amt für Schule 1989

#### – Projekte

Die Beschäftigung mit komplexen gesellschaftlichen Sachverhalten, die über das Fach hinausreichen, auf öffentliches Interesse stoßen, lassen sich nicht auf Schulstunden begrenzen. Sie erfordern aufwendige Untersuchungen, die auch außerhalb der Schule durchzuführen und mit möglichen Aktionen verknüpft sind. Solche Projekte sind zu empfehlen, in denen Kontroversen eine wichtige Rolle spielen und deren Entwicklungen noch nicht abgeschlossen sind, z.B. Sanierung eines Stadtviertels, Bau einer Straße, Ausländer in Hamburg, Beobachtung eines Wahlkampfes, Behinderte in unserem Schulgebiet (behindertengerechte Einrichtungen), Umgang mit einer Krankheit in der Gesellschaft (Cholera in Hamburg im 19. Jhd., Drogensucht und AIDS).

Projekte bieten die Möglichkeit des „learning by doing“. Das Instrumentarium zur Bewältigung gemeinsam gestellter Aufgaben kann zugleich mit der Sache selbst angeeignet werden. Eine einseitige Beanspruchung bestimmter Fähigkeiten und Fertigkeiten wird ausgeschlossen. Unterschiedliche Tätigkeiten müssen ausgeübt werden: Befragungen, Interviews, Briefe schreiben, Behörden aufsuchen, Karteien anlegen, Zeichnungen vor Ort anfertigen, Statistiken auswerten.

Die Rolle des Lehrers ist von Projekt zu Projekt anders akzentuiert. Er kann Arrangeur, Berater und Anreger sein. Er wird neben den sehr ausführlichen und intensiven Vorbereitungen mit den Schülern untersuchen und lernen.

Grundlegende zu einem Problem oder Sachverhalt angelegte Gegensätze sind in Kontroversen beispielhaft zu verdeutlichen. Das führt zu neuen Fragestellungen und zur neuen Informationsbeschaffung. Das Projekt sollte konkretes politisches Handeln einschließen, z. B. Dokumentation von Ausländerfeindlichkeit, gemeinsamer Brief an Abgeordnete, Einladung zu einem Hearing, Schulfest, Patenschaften.

#### – Realbegegnungen und Erkundungen

Lernen, das sich in der unmittelbaren Begegnung mit realen „Objekten“ vollzieht, ist in der Regel besonders wirkungsvoll. Schüler haben Freude am Beobachten und Untersuchen und entwickeln dabei konstruktive Phantasie.

Wichtig ist die methodische Hinführung zur Sachlichkeit und Genauigkeit durch exakte Beschreibung, differenzierte Deutung und nachfolgende Begriffsbildung, Anlässe sind Beobachtungen „vor Ort“ (z. B. geographische Darstellungsformen wie Karte, Diagramm, Luftbild), Exkursionen (z. B. in Verbindung mit Schulfahrten), Besichtigungen (Museen, Ausstellungen), Besuche (z. B. in öffentlichen Institutionen), Einladungen (von Experten und Zeitzeugen). Mögliche „Objekte“ können sein: Phänomene (z. B. Geographie und Ökologie); Gegenstände (Fossilien, Artefakte, Geräte, Bauten, technische Einrichtungen u.a.); Sammlungen von Exponaten; originale Abbildungen, Dokumente, einfache Textquellen, Biographien und Beschreibungen; dokumentarische Filme.

#### – Produktiver Nachvollzug

Besondere Ausdauer zeigen viele Schüler beim Sammeln und Ausschneiden von Bildern, beim Anfertigen von Collagen und Modellen aus einfachen Materialien. Arbeitsmappen oder Hefte werden bebildert, kurze Tafeltexte und Faustskizzen übertragen, nach Vorlagen Modelle (z. B. Kogge, Bürgerhaus) gebaut. Gemeinsam oder in Gruppenarbeit können Zeitleiste und Geschichtsfries, größere Modelle (z. B. Hafenanlagen, Landschaftsprofile, historische Stadtviertel), kulturhistorische Längsschnitte (z. B. Schiffsformen) und Bild-Text-Dokumentationen (z. B. „Kinderarbeit in Kolumbien“) hergestellt werden.

#### – Untersuchung von Fallbeispielen

Das Fallprinzip ermöglicht den direkten Zugang zu politischen Fragestellungen. Es erfordert die Wahl von abgrenzbaren Ereignissen als Lerngegenstand, die realitätsnah sind, aktuell sein können, eine gewisse Nähe zu den Schülern haben oder zumindest Parteinahme herausfordern. Neben den Fällen aus der Umgebung der Schüler eignen sich besonders solche, die „in aller Munde sind“; denn räumlich weit Entferntes, durch Medien vermittelt, kann näher liegen als ein Ereignis in der unmittelbaren Nachbarschaft. An der Auseinandersetzung um ein Gesetz, z. B. den § 218 StGB, kann die Lösung politischer Probleme differenziert untersucht und exemplarisch nachvollzogen werden. Das Fallprinzip verlangt die aktive Mitwirkung der Schüler, die das methodische Vorgehen mitplanen, Material zum „Fall“ beschaffen und auswerten, Interviews durchführen und Versammlungen besuchen.

– Simulation von Situationen

Konflikte, Entscheidungssituationen können von Schülern durch Spiele intensiver erkannt, nacherlebt und variabel gelöst werden. Alternatives Denken wird gefördert. Geschlechterrollen, soziales Verhalten, politische Entscheidungen können durch das soziologische Rollenspiel und das politische Planspiel wirkungsvoll und einprägsam behandelt werden. Der kritische Vergleich zwischen Spiel und Realität ist ein wichtiger Bestandteil der Auswertung von Spielformen.

– Lehrerdarbietung

Nacherlebte Vergewärtigungen und spannende Elementarisierung sind nicht zuletzt durch adäquate Lehrerdarbietungen zu erreichen (Geschichtserzählung, Nacherzählung, vorgelesener Dialog oder Bericht). Besondere Bedeutung hat dabei die Geschichtserzählung, weil sie komplexe Zusammenhänge und längere Entwicklungen auf ein Hauptgeschehen, eine „Hauptlinie“ verdichtet und hilft, abstrakte Begriffe zu vermeiden. Allen Formen der Lehrerdarbietung ist gemeinsam, daß sie eine gemeinsame Erfahrungsgrundlage für eine nachfolgende Bewältigung des Erzählten und Berichteten schaffen: um Fragen daran anzuknüpfen und Probleme zu erkennen, um Spielräume und Handlungsalternativen von Gruppen und Personen in einer bestimmten Situation zu erwägen. In der Auseinandersetzung mit den Inhalten der Lehrerdarbietung werden Begriffe angeeignet und in der Anwendung auf neue zusätzliche Erkenntnisse erweitert. Vor allem erleichtern plastische Vergleiche mit Bekannten und vorstellungsweckende Schilderungen die Begriffsbildung.

An die Stelle der Lehrerdarbietung können Schulfunksendungen, Filme und Hörspiele treten, wenn Sachverhalte dadurch für den Schüler leichter erschließbar oder besser erfahrbar gemacht werden können. Die im Deutschunterricht behandelten Lektüren und Medien können eine sinnvolle Ergänzung bieten.

### 3. Anforderungen und Leistungsbewertung

Der Unterricht im Fach Politik wird in den Jahrgangsstufen 5/6 und 7/8 ohne äußere Leistungsdifferenzierung erteilt. Um aber unterschiedliche Zugänge und Arbeitsweisen zu den einzelnen Themen und Materialien zu berücksichtigen, sind für differenzierte Arbeitsschritte Aufgabenbeispiele entwickelt worden. Möglichkeiten einer solchen Binnendifferenzierung sollten immer wieder neu bedacht werden, um alle Schüler einer heterogenen Lerngruppe angemessen zu fördern. Das setzt voraus, daß jeder einzelne seinen Lernfortschritt verfolgen kann und Aufgabenstellungen so begreift, daß er sie selbständig lösen kann.

Auf den Jahrgangsstufen 9/10 stehen Lehrermehrstunden zur Unterrichtsdifferenzierung zur Verfügung. Sie können genutzt werden:

- zur äußeren Leistungsdifferenzierung gemäß der Ausbildungsordnung für Gesamtschulen
- zum team-teaching und für andere binnendifferenzierende Maßnahmen.

In den Zeugnissen der Jahrgangsstufen 9/10 beziehen sich die Noten entweder auf grundlegende Anforderungen (A-Noten) oder erweiterte Anforderungen (B-Noten).

Die grundlegenden und erweiterten Anforderungen unterscheiden sich im Hinblick auf die Fertigkeiten und die kognitiven Kenntnisse und Operationen.

Die grundlegenden Anforderungen sind auf den Abschluß einer schulischen Grundausbildung gerichtet, auf die der Unterricht in Beruflichen Schulen aufbauen kann. Die erweiterten Anforderungen sind auf die Weiterarbeit in der gymnasialen Oberstufe gerichtet.

Im Lehrplan werden im Teil B bei den einzelnen Themen Aufgaben beschrieben, die sich auf grundlegende und erweiterte Anforderungen beziehen.

Für die Unterscheidung grundlegender und erweiterter Anforderungen in den Jahrgängen 9 und 10 gilt grundsätzlich:

- Es gibt keine themenspezifische Differenzierung
- Fach- und Themenlernziele gelten für beide Anforderungsbereiche.

In Fach- und Jahrgangskoordinationen muß detailliert verdeutlicht werden, an welchem Unterrichtsmaterial, mit welchen Methoden und Arbeitsformen die Lernziele auf A- und B-Niveau zu erreichen sind. Dabei ist zu beachten, daß nicht vorschnell Verbalisierungs- und Erkenntnisfähigkeit gleichgesetzt werden.

Eine der wichtigsten spezifischen Aufgaben des Faches Politik ist es, die Schüler zu befähigen, sich ein möglichst realitätsgerechtes Urteil (über Teilbereiche ihrer politisch-sozialen Umwelt) bilden zu können. Das setzt Kenntnisse, Fähigkeiten/Fertigkeiten, Problembewußtsein und Einstellungen voraus. Herauszuheben ist vor allem folgendes:

#### grundlegende

- die Mehrzahl der Grundbegriffe aus dem Lehrplan in einfachen und bekannten Zusammenhängen gebrauchen
- die wichtigen Fachbegriffe des Lehrplans im Kontextzusammenhang verstehen
- Zweck und Funktion unserer Verfassung in Grundzügen kennen und einige Grundrechte in ihrer Bedeutung verstehen
- naturgeographische Voraussetzungen verschiedener Räume kennen und über ein topographisches Grundgerüst verfügen
- wesentliche Ereignisse, Vorgänge, Zusammenhänge in der Neuzeit kennen
- für die Gegenwart der Bundesrepublik Deutschland wesentliche Ereignisse, Vorgänge und Streitfragen in Teilbereichen kennen

#### erweiterte Anforderungen

- die Grundbegriffe aus dem Lehrplan in größeren und neuen Zusammenhängen gebrauchen
- die Fachbegriffe des Lehrplans verstehen und anwenden
- Zweck und Funktion unserer Verfassung kennen und wichtige Grundrechte in beispielhaften Anwendungen aufzeigen
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu anderen Verfassungen feststellen
- naturgeographische Bedingungen verschiedener Räume in ihrer Bedeutung einschätzen, über topographische Detailkenntnisse bei einigen Lehrplanthemen verfügen
- wichtige Ereignisse, Vorgänge in Einzelaspekten und umfassendere Zusammenhänge und Probleme in der Neuzeit kennen
- für die Gegenwart der Bundesrepublik Deutschland wichtige Ereignisse, Vorgänge, Zusammenhänge und Streitfragen genauer und in Einzelheiten kennen

- andere Lebensverhältnisse in außerdeutschen Gesellschaften kennen
- Formen und Bedingungen sozialer Ungleichheit, Verhältnisse zwischen Armen und Reichen, Klassen und Schichten, zwischen Mehrheiten und Minderheiten, zwischen Männern und Frauen kennen
- Texte und andere Materialien auf die zugrunde liegenden Absichten, Interessen, Erfahrungen befragen und zu „wem nützt, wem schadet“ Stellung nehmen
- sich im Zusammenhang mit politisch-sozialen Themen verständlich ausdrücken
- sich mit Hilfe von Nachrichten, Kommentaren, Sendungen aus Presse, Funk und Fernsehen über begrenzte Gebiete im Überblick informieren
- sich bewußt sein, daß es unterschiedliche Meinungen und Interessen (Wahrheiten) gibt und dementsprechend unterschiedliche Standpunkte akzeptieren können
- die eigene Meinung begründen und vertreten können (und wollen)
- Interesse am politischen Geschehen durch das Einbringen von Informationen zeigen
- verstehen, daß Schwächere und Benachteiligte Solidarität und Hilfe bedürfen und sich ggf. für sie einsetzen
- Lebensverhältnisse anderer Gesellschaften im Vergleich bewerten
- Formen und Bedingungen sozialer Ungleichheit, Verhältnisse zwischen Armen und Reichen, Klassen und Schichten, zwischen Mehrheiten und Minderheiten, zwischen Männern und Frauen in ihrer Vielfalt der Ausprägungen und ihrer ideologischen Grundlagen kennen
- Texte und andere Materialien auf Absichten, Interessen, Erfahrungen gezielt und ausführlich befragen und zu „wem nützt, wem schadet“ differenziert Stellung nehmen
- sich im Zusammenhang mit politisch-sozialen Themen fachlich klar und treffend ausdrücken
- sich mit Hilfe von Nachrichten, Kommentaren, Sendungen von Presse, Funk, Fernsehen, Bücher über politisches Geschehen informieren
- unterschiedliche Standpunkte argumentativ vertreten und ihnen zugrunde liegende Prämissen kennen

## B Zur Durchführung des Unterrichts

### 1. Grundlagen

Für den Unterricht sind die Fachlernziele und didaktische Prinzipien, die Themen mit ihren Zielen, Schwerpunkten und den zugeordneten Grundbegriffen und Begriffen verbindlich. Die Beschreibung der Schwerpunkte soll es dem Lehrer erleichtern, den Unterricht so zu strukturieren, daß die Schüler Zeit zum Lernen haben. Die Schwerpunkte zeigen nur das unbedingt Notwendige auf, was zu behandeln ist, und damit auch, was nicht behandelt zu werden braucht.

Die Anregungen zum Aufbau des Unterrichts sind nicht verbindlich. Sie sind als Hilfe für eine Auswahl von Materialien und zur Strukturierung der Inhalte gedacht; außerdem vermitteln sie Vorschläge, welche Ereignisse, Vorgänge und Probleme geeignet sein könnten, um in den Unterrichtsschwerpunkten aufgegriffen zu werden. Jedem Thema sind Grundbegriffe, Begriffe und Daten zugeordnet. Erstere sollen dazu dienen, im Laufe des Unterrichts ein Netzwerk von Begriffen aufzubauen, das es ermöglicht, die Bedeutung von Sachverhalten besser zu erklären, Probleme differenzierter zu beschreiben und zu deuten. Die Schüler sollen dadurch in die Lage versetzt werden, zunehmend die in den Nachrichten und Zeitungsberichten vorkommenden Begriffe zu verstehen, einzuordnen und anzuwenden. Die Daten markieren wesentliche Ereignisse und Entwicklungen. Zu jedem Thema sollen die wichtigsten Daten als Gedächtnisstütze gelernt werden, um bei Rückgriffen im Unterricht und bei der Zuordnung von Ereignissen zu helfen und um einen ersten Überblick über die Zeit zu gewinnen. Die anderen Zahlen sollen zum Zeitpunkt des Unterrichts eine Vorstellung von Zusammenhängen mit anderen Entwicklungen vermitteln und unterschiedliche Ereignisse miteinander verbinden oder in zeitliche Beziehung setzen. Sie können zusätzlich für die Zeitleiste genutzt werden.

Jede Klasse muß zu Beginn eines neuen Schuljahres mit den vorgesehenen Themen beginnen.

Innerhalb jeder Klasse gibt es Themen, die untereinander enge Bezüge aufweisen. Sie können miteinander verbunden unterrichtet werden, um übergeordnete Zusammenhänge besser verständlich zu machen, z. B. „Sklaverei und Dreieckshandel“ mit „Europäer verändern Lateinamerika“ und „Umgang mit Minderheiten – Indianer“. Aus einem solchen Themenverbund könnten Aufgabenstellungen für Projektzeiten einer Schule entwickelt werden, die sich mit der Entdeckung der Neuen Welt und ihren Folgen auseinandersetzen.

In den Klassenstufen 5/6 und 7/8 gibt es bei einigen Themen alternative Wahlmöglichkeiten für Schüler und Lehrer, weil die angestrebten Lernziele mit unterschiedlichen Sachverhalten zu erreichen sind. So können beim Thema „Umgang mit Minderheiten“ in Klasse 6 Diskriminierung und Verfolgung beispielhaft an verschiedenen Gruppen aufgezeigt werden.

Wirtschaftliche Sachverhalte sind in vielen Themen vorhanden; eigenständige Wirtschaftsthemen werden im Fach Arbeitslehre behandelt.

Bei Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft, zum Bundestag und zum Europaparlament ist es sinnvoll, das für die Klasse 10 vorgesehene Thema „Parteien und Wahlen“ vorzuziehen und in einem projektorientierten Unterricht, das viele Handlungsaktivitäten herausfordert, zu bearbeiten.

Täglich erfahrbar wird in Hamburg die religiöse, ethnische und kulturelle Vielfalt der Gesellschaft. Die ausländischen Mitbürger haben auf unsere Lebenswelten unterschiedliche Antworten gefunden. In ihrer alten Heimat werden sie oft ausgegrenzt, hier nicht voll anerkannt. Im Unterricht ist deshalb darauf zu achten, daß ausländische Mitschüler nicht immer wieder – in guter Absicht auf die Kultur ihrer Eltern angesprochen und festgelegt werden. Da immer häufiger sich Nationalitätsgruppen unter den Heranwachsenden und Jugendlichen bilden, um sich voneinander abzugrenzen, hat der Politikunterricht die Aufgabe, Vorurteile und Gleichgültigkeit sichtbar zu machen und die Gleichstellung deutscher und ausländischer Schüler im Umgang miteinander durch gemeinsame Erfahrungen einzuüben. Alltagskonflikte, die aus dem minderen Rechtsstatus der Ausländer herrühren und soziale Diskriminierungen in der Stadt sollten zum Anlaß genommen werden, Fallstudien anzufertigen. Es geht dabei nicht nur darum, sich den Sachverhalt zu vergegenwärtigen und unterschiedliche Sichtweisen zu verdeutlichen. In der Bewertung muß das Recht, anders zu sein, genauso betont werden wie das Gemeinsame beim Zusammenleben mit Menschen anderer Kultur. Maßstab dürfen nicht Wertvorstellungen einer Gesellschaft oder anderer Völker sein, sondern allein Menschenwürde und Menschenrechte.

In Lernbüchern und Materialien ist häufiger von Männern als von Frauen die Rede. Das gibt Anlässe, geschlechtsgebundene Rollenzuweisungen zu thematisieren, frühere Auffassungen kennenzulernen und mit gegenwärtigen zu vergleichen. Die Beteiligung und Einflußnahme von Frauen und Männern bei der Untersuchung aktueller Probleme und ihrer Lösung ist zu akzentuieren. Lebensweltliche Inhalte, die besonders bei Mädchen auf Interesse stoßen, werden in vielen Themen des Lehrplans angeboten. Zusätzlich sollte eine Unterrichtseinheit zur Frauengeschichte im nicht verplanten Zeitraum behandelt werden, z. B. „Dienstmädchen im 19. Jahrhundert in Hamburg“, „Frauen erkämpfen das Wahlrecht“.

Viele Themen ermöglichen es, regionalgeschichtliche Ereignisse in den Unterricht einzubeziehen und in ihrem Wechselverhältnis zur allgemeinen Geschichte zu sehen.\*) Ihre Spuren sind gelegentlich für Schüler noch auffindbar, spielen mitunter sogar in deren Lebensgeschichte hinein.

Es wäre gut, wenn der regionale Aspekt auch die weitere Region einschliesse, z. B. Haithabu, Lübeck, Wismar, Rätzeburg, Schwerin, Lüneburg, Stade, Glückstadt, Friedrichstadt.

---

\* (s. dazu: Handreichung - Regionalgeschichte im Unterricht, Hinweise und Materialien zu den Lehrplänen der Sekundarstufe I, Amt für Schule 1988)

## 2. Gliederung und Überblick über die Themen

### Jahrgangsstufe 5/6

#### Klasse 5

1. Orientierung auf der Erde und in Europa
2. Kinder der Welt – Hungrige und Satte
3. Die Frühzeit der Menschen – Wildbeuter werden Ackerbauern
4. Naturgewalten bedrohen den Menschen
5. Gestaltung und Gefährdung der Umwelt durch den Menschen
6. Hochkulturen des Altertums
- 6.1 Ägypten – Land der Pharaonen  
oder
- 6.2 Rom – Kaiser herrschen über ein Weltreich

#### Klasse 6

7. Deutschland – Von der Küste zum Hochgebirge
8. Kinder als Konsumenten
- 8.1 Wirtschaftliche Grunderfahrungen: Herstellen – Kaufen – Verkaufen  
oder
- 8.2 Kinder sehen fern: Informieren – Unterhalten – Werben
9. Leben im Mittelalter
10. Umgang mit Minderheiten
- 10.1 Hexen, Ketzer, Juden  
oder
- 10.2 Indianer in Nordamerika  
oder
- 10.3 Ausländer in Deutschland

### Jahrgangsstufe 7/8

#### Klasse 7

1. Europäer verändern Lateinamerika
2. Sklaverei und Dreieckshandel
3. Die Revolution der Bürger
- 3.1 Die Amerikanische Revolution  
oder
- 3.2 Die Französische Revolution
4. Weltmacht USA

#### Klasse 8

5. Industrialisierung in Deutschland
6. Umweltprobleme in Ballungsgebieten
7. Auseinandersetzung um Bürgerfreiheit und nationale Einheit in Deutschland
8. Soziale Bewegungen in Deutschland im 19. Jahrhundert
- 8.1 Die Arbeiterbewegung  
oder
- 8.2 Die Frauenbewegung
9. Imperialismus und 1. Weltkrieg

## Jahrgangsstufe 9/10

### Klasse 9

1. Sowjetunion – eine Weltmacht im Umbruch
2. Die Weimarer Republik – eine gefährdete Demokratie
3. Der deutsche Faschismus und der 2. Weltkrieg
4. Medien und Meinungsbildung – Hörfunk und Fernsehen

### Klasse 10

5. Die Bundesrepublik Deutschland – eine parlamentarische Demokratie
6. Deutschland nach 1945 – Von der Teilung zur nationalen Einheit
7. Parteien und Wahlen in der parlamentarischen Demokratie
8. Recht und Rechtsprechung
9. Arme und reiche Länder – Entwicklungspolitik
10. Die Europäische Gemeinschaft – Zusammenleben in Europa

### 3. Die Themen der Jahrgangsstufe 5/6

#### 1. Orientierung auf der Erde und in Europa

##### Ziele

- Die Erde als Planet im Sonnensystem und den Mond als Erdsatellit kennenlernen.
- Sich mit unterschiedlichen Abbildungen auf Globus und Karte vertraut machen.
- Kartographische und instrumentelle Hilfsmittel verwenden.
- Topographische Grundkenntnisse von Europa erwerben.

##### Schwerpunkte

- Die Erde als Planet: Die Erddrehung; die Bewegung um die Sonne und Folgen wie Entstehung von Tag und Nacht, Sommer und Winter; warme und kalte Zonen auf der Erde; die Stellung der Erde und des Mondes im Sonnensystem.
- Vergleich von Globus und Erdkarte: Die Oberfläche der Erde, besonders Verteilung von Land- und Wasserflächen; Relief; Himmelsrichtungen, Nord- und Südhalbkugel, Äquator; Lage Hamburgs.
- Einführung in die Arbeit mit dem Atlas: Europa, Lage und Oberflächengestalt; Höhenfarben; Europäische Staaten mit Hauptstädten; bekannte Bauwerke, Wahrzeichen usw.; physische, politische und andere, einfache thematische Karten; der Linearmaßstab am Kartenrand.

##### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Die Erde als ein Planet der Sonne: Entstehung von Tag und Nacht, Sommer und Winter; warme und kalte Zone; der Mond als Satellit der Erde.
2. Der Globus als Abbild der Erde: Nord- und Südpol, Erdachse Äquator; Namen, Lage (und Form) der Kontinente und Ozeane und europäischer Randmeere; die Insel Grönland; Hamburger und ihre Antipoden in Australien.
3. Die Erdkarte: Gebirge, Hochland und Tiefland und ihre Farben auf Karte und Globus; eine Entfernungsmessung – Anwendung des am Kartenrand abgebildeten Linearmaßstabes.
4. Europa auf dem Globus und der Landkarte: Stellung im Zusammenhang der Meere und Kontinente, Oberflächengestalt; Herstellung eigener Karten mit Staaten und wichtigen Hauptstädten, Wahrzeichen und Besonderheiten Europas.

##### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

###### – ERDE

- Planet, Nordpol, Südpol, Äquator, Nordhalbkugel, Südhalbkugel; Kontinent, Festland, Insel; die Namen der Kontinente, die Namen der drei Ozeane, Nord- und Ostsee, Mittelmeer; Tiefland, Hochland, Gebirge; Maßstab; Legende; Namen europäischer Länder und wichtiger Hauptstädte.

##### Aufgaben

###### grundlegende

- Erkläre (am Modell oder an der Zeichnung), wie Tag und Nacht entstehen.
- Schreibe die Namen aller Planeten unseres Sonnensystems auf.
- Markiere auf der Karte alle europäischen Länder, die größer sind als die Bundesrepublik Deutschland, in einer Farbe, Länder, die kleiner sind, in einer anderen.  
Benutze auch die Tabelle mit den Angaben in km<sup>2</sup>.

###### erweiterte

- Erkläre (am Modell; an der Zeichnung), wie Sommer und Winter entstehen.
- Schreibe die Namen in der richtigen Reihenfolge: (Sonne) – Merkur – ...
- Ordne die europäischen Länder (...) nach der Größe, schreibe die Rangstelle zunächst vor das Land in die Tabelle und dann in das Land auf der Karte.

##### Hinweise

Typische Bilder, Zeichnungen (z. B. Flaggen) und Bildkarten mit charakteristischen Tieren und Pflanzen werden sparsam, aber wiederholt herangezogen, ausgewertet und für eine eigene Mappe oder für gemeinsames Arbeiten z. B. an einer Bildwandkarte verwendet.

Topographische Kenntnisse sollen, wo immer möglich, im Rahmen des Politikunterrichts erworben, ergänzt und gefestigt werden.

## 2. Kinder der Welt – Hungrige und Satte

### Ziele

- Arme Länder, in denen Menschen in Not und Armut leben, kennenlernen.
- Die Lebensbedingungen der Mehrzahl von Kindern in einem Entwicklungsland kennenlernen und mit den eigenen Lebensbedingungen vergleichen.
- Die Unterschiede in den Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten hier und in einem Entwicklungsland einschätzen und nach Gründen dafür suchen.

### Schwerpunkt

Lebensbedingungen von Kindern sollen an einem Fallbeispiel untersucht werden. Beispiele könnten sein:

- Kinder bei der Kaffee-Ernte (Kolumbien)
- Kinder knüpfen Teppiche (Indien, Türkei)
- Kinder an der Ziegelpresse (Ägypten)
- Kinder als Straßenhändler (Brasilien)
- Kinder als Müllmenschen (Kairo)
- Kinder als Mitglieder von Straßenbanden (Bogotá)

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

- Kinderarbeit: Tagesablauf, Verdienst, Schule, Spielen.
- Ernährung: Anzahl der Mahlzeiten, Güte und Menge der Lebensmittel, Herkunft.
- Kleidung: Anzahlung, Beschaffenheit (Klima).
- Wohnung: Baumaterial, Größe, Ausstattung, Flüchtlingslager, Slums.
- Familie: Zahl der Mitglieder, Voll- oder Teilfamilie, Einkommen, Ansehen.
- Ursachen für die Unterschiede zwischen armen und reichen Ländern: Übervölkerung, Armut, Arbeitslosigkeit im Entwicklungsland; Wohlstand, staatliche Hilfe, Schulen.
- Hilfsmöglichkeiten: Unterstützung von UNICEF, Patenschaften und Partnerschaften.

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

- ARBEIT
- FAMILIE
- Entwicklungsländer, Lebensbedingungen, Armut, Unterernährung.

### Aufgaben

#### grundlegende

- Betrachte Bilder vom Kinderalltag in Hamburg und aus einem Entwicklungsland. Schreibe die Unterschiede auf.
- Schreibe in einer Gegenüberstellung auf, wofür Du Dein Taschengeld ausgibst und wofür der Lohn aus Kinderarbeit verwendet wird.

#### erweiterte

- Betrachte Bilder vom Kinderalltag in Hamburg und aus einem Entwicklungsland. Ordne die Beobachtungen nach selbst gewählten Oberbegriffen.
- Sind Deine Hausaufgaben Kinderarbeit? Begründe!

## Hinweise

Gute Unterrichtserfahrungen sind gemacht worden, wenn Gerichte gekocht wurden, die Kinder aus Entwicklungsländern essen (Schale Reis, Fladenbrot, Maiskuchen). Zur produktiven Gestaltung eignen sich auch die Anfertigung von Wandzeitungen mit Gegenüberstellungen von Fotos, Lebensläufen; Anfertigung von Plakaten. Es sollte darauf geachtet werden, daß die an einem Beispiel gewonnenen Einsichten nicht isoliert bleiben. Das kann erreicht werden, indem z. B. zwei oder drei Fallbeispiele gegebenenfalls in arbeitsteiliger Gruppenarbeit untersucht werden.

Bedacht werden sollten Handlungsmöglichkeiten:

- Hat die Schule eine Partnerschule in einem Entwicklungsland?
- Gibt es Partnerschaften von Eltern und Lehrern der Schule für Kinder in einem Entwicklungsland?
- Gibt es Aktivitäten der Kirchengemeinde oder politischer Gruppen im Stadtteil für Entwicklungsländer?

## 3. Die Frühzeit der Menschen – Wildbeuter werden Ackerbauern

### Ziele

- Beispielhaft Zusammenhänge zwischen Umweltbedingungen und der Lebensweise in der Altsteinzeit erkennen
- Veränderungen im Wirtschaften und Zusammenleben beim Übergang von der nichtseßhaften zur bäuerlichen Lebensweise erarbeiten
- Sich mit neuartigen Lebensbedingungen der Jungsteinzeit, den damit verbundenen Vorteilen (agrarisches Produktion, Arbeitsteilung) und Abhängigkeiten (Umweltveränderung, soziale Differenzierung) auseinandersetzen.

### Schwerpunkte

- Die Lebensweise von Steinzeitmenschen in europäischen Jäger- und Sammlerkulturen
- Der Übergang von der aneignenden zur produzierenden Wirtschaft, zum Pflanzen und Züchten.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Die Lebensweise der Jäger und Sammler (Wildbeuter):

- Umweltbedingungen (Klima, Gefahren z. B. durch wilde Tiere).
- Werkzeuge (z. B. Faustkeil, Schaber, Bohrer).
- Erfindungen (z. B. Beherrschung des Feuers): Verringerung der Naturabhängigkeit.
- Leben in der Horde (Ernährung: Jagen und Sammeln; Wohnen: Höhlen und Lagergemeinschaften)
- Religion: Jagdzauber.

#### 2. Die Lebensweise der Züchter und Pflanzler (Ackerbauern):

- Zeugnisse der Seßhaftigkeit (z. B. Pflug, Arbeits- und Haustiere).
- Erfindungen (Ackerbau, Viehzucht, Töpfern, Weben, Steinschliff) der „Jungsteinzeitlichen Revolution“.
- Zusammenleben in Sippe und Dorf (Haus, Feldbestellung, Vorratswirtschaft; Ansätze sozialer Unterschiede infolge Besitzes).
- Arbeitsteilung: zwischen Frauen (oft zuständig für Feldbestellung, Getreidemahlen, Töpfern, Weben) und Männern (zumeist verantwortlich für Viehversorgung, Urbarmachung, Werkzeugherstellung, Jagd) sowie zwischen Spezialisten des gleichen Geschlechts (z. B. bei handwerklichen Tätigkeiten).
- Religion: Fruchtbarkeitszauber.

## Grundbegriffe, Begriffe und Daten

### – ARBEITSTEILUNG

### UMWELTVERÄNDERUNG

- Ackerbauern. Altsteinzeit, Dorf, Eiszeit(-en), Funde, Horde, Jäger, Jungsteinzeit („Jungsteinzeitliche Revolution“), Quelle, Sammler, Sippe, Seßhaftigkeit, Viehzüchter, Warmzeit(-en), Wildbeuter
- Alter der Erde: ca. 5 Milliarden Jahre  
Vorläufer des Menschen: vor ca. 2,5 Millionen Jahren  
Seßhaftigkeit: ab 8000 v. Chr. („Jungsteinzeitl. Revolution“); in Norddeutschland nicht vor 3 000 v. Chr.

## Aufgaben

### grundlegende

- Zeichne ein Steinbeil.
- Erzähle, wie ein Tier in der Fallgrube gefangen wurde.
- Veranschauliche Seßhaftigkeit an einem Beispiel.

### erweiterte

- Zeichne, wie ein Steinbohrer funktioniert.
- Erkläre, mit welchen Vorrichtungen ein Tier in der Fallgrube gefangen wurde.
- Erkläre, was Du unter Seßhaftigkeit verstehst.

## Hinweise

Die Seßhaftigkeit trat in Norddeutschland wesentlich später ein als im Orient und in der Mittelmeerregion.

Der Lehrer kann sich entscheiden, ob er mehr den universalgeschichtlichen (Sammler und Jäger z. B. im Vorderen Orient) oder den regionalgeschichtlichen (Sammler und Jäger in Norddeutschland) Aspekt erarbeiten will.

Es empfiehlt sich, spielerische Lernformen (z. B. Stegreifspiel: „Wie können wir den Wolf zum Haushund machen?“), das Nacherfinden (etwa von Keramik) und das Darstellen von Gelerntem in neuen Zusammenhängen (z. B. in Form einer Collage zum Hordenleben) zu berücksichtigen.

In der Vor- und Frühgeschichte spielen „Überreste“ als Quelle eine entscheidende Rolle. Sie stoßen auf das spontane Interesse der Kinder. In drei Hamburger Museen finden sich Beispiele für frühzeitliche Kulturen: Im Helmsmuseum (Hamburgisches Museum für Archäologie und die Geschichte Hamburgs), im Museum für Völkerkunde, im Museum für Bergedorf und Vierlande .

Das Helmsmuseum leiht „Museumskoffer“ aus, wodurch ein Begreifen der Überreste auch im Wortsinne möglich wird.

Wandertage sollten zur Beschäftigung mit steinzeitlichen Überresten, z. B. auf dem „Archäologischen Wanderpfad“ in der Fischbeker Heide und auf den Ausgrabungsplätzen von Alfred Rust (Rentierjägerkulturen der „Ahrensburger Stufe“, ab 20 000 v. Chr. im Gebiet von Alster und Bille), genutzt werden.

Eine Ergänzung und Vertiefung ergibt sich aus der Zusammenarbeit mit den Fächern:

- Arbeitslehre: Werkzeuge in der Frühzeit. Herstellen eines Werkzeugs, Funktion und Gebrauchswert; Herstellen eines Gegenstandes im Metallgießverfahren.
- Biologie: Elementare Lebensbedürfnisse/Vom Menschen und seiner Gesundheit.
- Bildende Kunst: Höhlenmalereien und Felszeichnungen/Tiere als Hauptmotiv.

## 4. Naturgewalten bedrohen den Menschen

### Ziele

- Am Beispiel einer Naturkatastrophe Ursachen sowie Auswirkungen auf menschliches, tierisches und pflanzliches Leben kennenlernen.
- Kurz- und langfristige Hilfsmaßnahmen bei Naturkatastrophen beurteilen und sich mit ihnen auseinandersetzen.
- Möglichkeiten zur Schadensverhütung und -begrenzung durch Vorsorge und durch Abwägen von Risiken einschätzen.

### Schwerpunkte

- Anzeichen und Ablauf einer Naturkatastrophe, z. B. Vulkanausbruch, Erdbeben, Flutkatastrophe, Orkan.
- Die Bewältigung der Folgen für die Menschen in diesem Gebiet, kurzfristige Hilfsmaßnahmen und Vorbeugung für die Zukunft.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Ein Vulkan bricht aus

- Vorgang und Folgen des Vorgangs für Menschen, Tiere, Pflanzen.
- Ursachen.
- Wirtschaftsweise und Besiedlungsdichte im Katastrophengebiet.
- Risiko- und Gunstfaktoren (z.B. Erdbeben- und Eruptionshäufigkeit gegenüber klimatischer und/oder topographischer Lagegunst, fruchtbaren Vulkanböden und vulkanogenen Bodenschätzen).

#### 2. Die Folgen und ihre Bewältigung

- Die Situation der Betroffenen.
- Regionale und internationale Hilfsmaßnahmen.
- Hilfsorganisationen.
- Vorbeugende Maßnahmen.
- Solidarität und Gleichgültigkeit.
- Lernen aus der Katastrophe.

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

- NATURKATASTROPHE
- Erdbeben, Vulkanausbruch, Orkan; Katastrophenhilfe, Solidarität

### Aufgaben

#### grundlegende

- Schildere einen Vulkanausbruch (Aschenregen, Lavafluß).
- Überlege, warum die Menschen immer wieder in Vulkannähe siedeln.
- Sammle Zeitungsausschnitte über eine Naturkatastrophe. Wie wird über das Ereignis berichtet?
- Entwirf ein Plakat mit dem Aufruf zur Hilfeleistung!
- Überlegt gemeinsam, ob eure Klasse helfen kann!

#### erweiterte

- Deute heiße Quellen und Erdbeben als Erscheinung des Vulkanismus.
- Vergleiche das Verhalten der Menschen in vulkanbedrohten Gebieten mit dem Verhalten sturmflutgefährdeter Küstenbewohner.
- Stelle aus verschiedenen Zeitungsmeldungen zu einer Naturkatastrophe einen Bericht zusammen, der das Wesentliche des Unglücks darstellt.
- Nenne Maßnahmen gegen die Auswirkungen von Naturkatastrophen und bewerte sie!

### Hinweise

Nach Möglichkeit wird das Thema im Zusammenhang mit einem aktuellen Ereignis bearbeitet.

Es soll deutlich werden, daß vorbeugende Maßnahmen die Auswirkungen von Extremkatastrophen (Vulkanausbruch, Erdbeben, Taifun, Tsunami) auf den Menschen zwar mildern, aber nur begrenzt verhindern können, und daß selbst das technische Mögliche in vielen Ländern noch nicht durchgesetzt werden kann.

Auch Unterschiede in der Berichterstattung (von Zeitungen) können bewußt gemacht werden: Platz der Nachricht, Aufmachung, Sachlichkeit oder Sensationshascherei.

## 5. Gestaltung und Gefährdung der Umwelt durch den Menschen

### Ziele

- Eingriffe des wirtschaftenden Menschen in die Natur als Veränderungen in der Umwelt erkennen.
- Sich mit Auswirkungen dieser wirtschaftlichen und technischen Eingriffe auseinandersetzen.
- Den Schutz der Umwelt als Aufgabe für alle Menschen begreifen.

### Schwerpunkte

- Die Veränderung der Umwelt zum Schutze des Menschen oder zur Sicherung oder Verbesserung seiner Lebensbedingungen.
- Die Gefährdung oder Zerstörung der Umwelt durch z.T. unvorhergesehene Nebenwirkungen geplanter Veränderungen, durch unsachgemäße Eingriffe oder durch Raubbau.

### Beispiele:

- Eine Fellachenfamilie kauft Kunstdünger.
- In der Sahelzone wird ein Tiefbrunnen gebohrt.
- Ein Gartenbesitzer verwendet ein Schädlingsbekämpfungsmittel.
- Eine Landschaft wird abgeräumt (Braunkohlentagebau).
- Ein Stausee soll entstehen.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

Beispiel für einen großen Eingriff in ein Landschaftsgefüge: Braunkohlentagebau (Vile bei Köln, Helmstedt oder Lausitz).

1. Menschen verlieren ihre Heimat: Haus, Ort, Umgebung, soziale Bindungen; Lage dieses Landschaftsraumes, seine Größe, sein Erscheinungsbild.
2. Die Braunkohlenlagerstätte; Bedeutung und Verwendung von Braunkohle.
3. Die Konfliktsituation: Interessen der Bewohner – Energieversorgung usw.
4. Der Großtagebau und seine Auswirkungen; die völlige Zerstörung der Landschaft mit allen natürlichen (u. a. Grundwasser!) und von Menschen geschaffenen Bestandteilen.
5. Die Wiederherstellung einer Landschaft nach Plan: Rekultivierung; neue Wohnorte für die umgesiedelten Menschen. Vergleich mit der „alten“ Landschaft. Veränderungen in der Raumnutzung.

## Grundbegriffe, Begriffe und Daten

### – LANDSCHAFT RAUMNUTZUNG

- Landschaftszerstörung, Umsiedlung, Tagebau, Braunkohle, Lagerstätte, Abraum, Kraftwerk, Umweltschützer.

## Aufgaben

### grundlegende

- Versetze Dich in die Lage eines Schülers, dessen Familie umgesiedelt werden soll.
- Betrachte die Bilder (...und die Karte ...). Wie würde Dir der neue Ort gefallen?
- Trage in den Querschnitt des Tagebaus ein Haus ein, ungefähr so groß wie Deine Schule (und ebenso ein höheres Bauwerk, das Du kennst). Auf was für Ideen bringt Dich das?
- Miß in der Karte ... die Länge einer Tagebau-Grube und stelle mit Hilfe eines Stadtplans fest, wie weit dieser Tagebau von Deiner Schule aus reichen würde.

### erweiterte

- Welche Gründe gibt es dafür, Hunderte von Familien mitsamt ihren Orten wegen eines Tagebaus an eine andere Stelle zu versetzen?
- Betrachte die Bilder ... und die Karte ...! Wie beurteilst Du die neu geschaffene Landschaft und die neuen Orte?
- Untersucht einen Querschnitt der Braunkohlenlagerstätte. Überlegt, ob man nicht die Braunkohle gewinnen könnte, ohne die Landschaft abzuräumen.
- Stelle fest, wie lang und breit der Tagebau auf Karte ... ist. Markiere auf einer HH-Karte die Lage Deiner Schule. Zeichne zur HH-Karte passend einen Tagebau, wie Du ihn abgemessen hast. Lege die Zeichnung auf die Karte!

## Hinweise

Neben dem für eine gründliche Erarbeitung ausgewählten Beispiel kann ein zweites im Überblick behandelt werden, das andersartige Verhältnisse (und Probleme) in einer anderen Region erkennen läßt.

## 6. Hochkulturen des Altertums

Als Beispiele antiker Hochkulturen können wahlweise das pharaonische Ägypten, das römische Weltreich oder die attische Demokratie behandelt werden. Im Zentrum sollen dabei die hochentwickelten staatlichen Strukturen stehen. Anschaulicher Ausdruck des kulturellen Niveaus sind die Pyramiden bzw. das römische Straßennetz oder die Baukunst Athens.

### 6.1 Ägypten – Land der Pharaonen

#### Ziele

- Die natürlichen Bedingungen und Lebensformen der Menschen im Niltal kennenlernen, Zusammenhänge zwischen beiden aufspüren und an Beispielen zeigen.
- Eine Anschauung davon gewinnen, wie sich die Ägypter durch Wissenschaft und Technik unabhängiger von der Natur machten und Nilflut und Nilschlamm zu nutzen lernten; Auswirkungen dieser Erfindungen auf das Alltagsleben an Beispielen kennenlernen.
- Erkennen, wie aus dem Zwang zu gemeinsamer Arbeit und der zentralen Verteilung des Ernteertrages eine hierarchische Gesellschaft und eine monarchische Staatsform entstehen.
- Die unterschiedlichen Interessen bei der Verteilung des Ernteertrages diskutieren.

#### Schwerpunkte

- Das Seßhaftwerden im Niltal und – im Zusammenhang mit der Flußregulierung – die Entstehung von Stadt und Staat in dieser Region.
- Der Pyramidenbau als Ausdruck und Legitimation des pharaonischen Herrschaftsanspruchs.

#### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

##### 1. Siedlung im Niltal

- Seßhaftwerden im Niltal (Arbeitsteilung in der Familie, Folgen für die Stellung der Frau).
- Erste Flußregulierungen.
- Entstehung von Dörfern und Stammverbänden (Priester, Häuptlinge).
- Zentralisierung der Flußregulierung und der politischen Herrschaft.

##### 2. Der Pyramidenbau

- Verkehr, Technik und „städtische“ Einrichtungen, städtisches Leben.
- Spezialisierung der Berufe.
- Lebensumstände und Zwangsverpflichtung der Fellachen in einer hierarchischen Gesellschaft.
- Fellachen damals und heute.
- Verteilen des Erwirtschafteten.
- Der Pharao als Mensch und Gott.
- Pyramiden als Ausdruck für Vergöttlichung irdischer Herrschaft und für den Wunsch nach persönlicher Unvergänglichkeit.

#### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

- STAAT  
HERRSCHAFT
- Stadt, Vorratswirtschaft, Verwaltung, Verteilung.
- 5000 v. Chr. — 500 n. Chr.: Altertum.
- um 2500 v. Chr.: Bau der Cheops-Pyramide.

## Aufgaben

### grundlegende

- Erzähle über das Leben und die Arbeit der Fellachen im Pharaonenreich.
- Schildere die Tätigkeiten der Bauleute beim Pyramidenbau.
- Schildere die besonderen Aufgaben, welche die Nilüberschwemmung den Menschen stellte.

### erweiterte

- Vergleiche Arbeit und Leben der Fellachen damals und heute miteinander. Beschreibe Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
- Erläutere, was Baumeister vor dem Bau einer Pyramide klären, welche Organisationsprobleme sie lösen müssen.
- Erkläre, wie sich diese Aufgabenbewältigung auf die Herrschaftsordnung auswirkte.

## Hinweise

Die Pyramiden wecken auch heute noch Neugier und Fragen nach dem Wer, Wie, Warum, Wozu; doch bringen die Schüler dazu auch „Vorwissen“ (Film, Fernsehen, Sachbücher, Jugendbücher) mit, das bewußt einbezogen werden muß, wenn es nicht hemmen soll; zugleich bietet das die Chance, den Unterricht von Schülern mitgestalten zu lassen.

Die Begriffe können nur im Zusammenhang mit ausreichender Anschauung eingeführt werden; sie werden zunächst weitgehend dem Beispiel Ägypten verhaftet bleiben müssen. Zentral für diese Unterrichtseinheit ist die Behandlung der Entwicklungen zu Städten und Staaten, der Herausbildung von Herrschaft und der Verteilung des Erwirtschafteten auf die unterschiedlichen Schichten der Bevölkerung.

## 6.2 Rom – Kaiser herrschen über ein Weltreich

### Ziele

- Kenntnisse über die Organisation des Römischen Reiches zur Zeit seiner größten Ausdehnung gewinnen.
- Die frühe Kaiserzeit als Beispiel für Herrschaftssicherung in einem Weltreich verstehen.
- Im Vergleich mit den Germanen eine Anschauung des sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens am Beispiel „Straßen“ und an anderen Bauwerken gewinnen und in seiner Bedeutung einschätzen.
- Entstehung und Ausbreitung des Christentums kennenlernen.

### Schwerpunkte

- Der römische Kaiserstaat als eine imperiale Herrschaft von außergewöhnlicher Ausdehnung und Dauer.
- Vielfalt und Anziehungskraft des römischen Lebens und der römischen Kultur am Beispiel der Straßen und anderer Bauwerke.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Ausdehnung des Römischen Reiches um 100 n. Chr.
  - Grenzverläufe, äußerste Punkte: Fluß-, Meeres-, Wüstengrenzen; Limes, Kastell.
  - Heutige Staaten, damalige Völker und Regionen.
  - Bauwerke und Reste von Bauwerken als Zeugnisse der Römerzeit (Stadtanlagen, einzelne Bauwerke, Befestigungsanlagen).
  - Ortsnamen und Regionalbezeichnungen mit römischen Namenswurzeln.
2. Organisation des Staates und Herrschaftssicherung
  - Rom und die Provinzen: zentralisierte Herrschaft über ein vielfach gegliedertes Weltreich.
  - Der Kaiser (Zensor, Quästor, Präfekt, Steuerpächter).
  - Sicherung des Reiches mit Militär (Legion).
  - Unterschiedliche Rechte: Bürger (Patrizier, Ritter, Proles), Bundesgenossen, Provinziale, Freigelassene, Sklaven jenseits der Grenzen: Nachbarn und Barbaren.
  - Kaiserkult und Christenverfolgung.

### 3. Römerstraßen

- Länge und Verlauf im Vergleich mit Europastraßen.
- Bauweise, frost- und wetterfest, dem Gelände angepaßt (Viadukt); mehrspurige Straßenführung (Mittelstreifen, Rasthäuser, Parkbuchten); wichtige Landverbindungen während des Mittelalters (Alpenübergänge, Watling Road).
- Benutzer: Wagen (Spurrillen), Reiter, Fußgänger, Sänften; Kuriere, Soldaten, Beamte, Händler, Landleute, „Touristen“.
- Reisen des Apostels Paulus und anderer Apostel.
- Ein Tag auf der Via Appia; ein Prokonsul reist zum Amtsantritt in seine Provinz Britannien von Rom nach London; eine Legion wird vom Limes zur Belagerung Jerusalems verlegt; ein Händler bringt einen Warentransport zum Verkauf an die Germanen von Italien nach Trier.

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

- WELTREICH
- Kaiserreich, Metropole, Provinz, Statthalter, Legion, Limes, kulturelle Vielfalt, Viadukt.
- 753 v. Chr. Gründung Roms
- 31 v. Chr. – 14 n. Chr. Regierungszeit des Augustus
- 476 n. Chr. Ende des Weströmischen Reiches
- 500 – 1500 n. Chr. Mittelalter
- 1453 n. Chr. Ende des oströmischen Reiches

### Aufgaben

#### grundlegende

- Schreibe mit Hilfe eines Atlas und einer Karte, die die größte Ausdehnung des Römischen Reiches aufweist, alle heutigen Staaten auf, die damals ganz oder teilweise zum Römischen Reich gehörten.
- Ordne vorgegebene römische und entsprechende deutsche Städtenamen von heute einander zu.
- Zeichne und/oder beschreibe die Grenzsicherung der Römer (Limes, Kastell).
- Stelle dar, was die Römer den benachbarten Germanen alles beibringen konnten.
- Beschreibe einen belebten Tag auf der Via Appia.

#### erweiterte

- Miß und berechne die Gesamtlänge der Grenzen, die das Römische Reich zur Zeit seiner größten Ausdehnung hatte.
- Versuche, römische Städtenamen im Atlas wiederzufinden.
- Zeichne und/oder beschreibe technische Errungenschaften der Römer (Aquädukte, Straßen in ihrer Bauweise, Fußbodenheizung oder ähnliches).
- Begründe, warum der kulturelle Einfluß der Römer in Germanien auch ein Mittel der Herrschaftssicherung war.
- Wer benutzte zu welchen Zwecken die römischen Straßen?

### Hinweise

Die außergewöhnliche Dauer römischer Herrschaft bietet Gelegenheit, den Schülern einen Eindruck von historischen Zeiträumen zu vermitteln (Zeitleiste), und die Epochenbegriffe Altertum/Antike, Mittelalter und Neuzeit zu vermitteln. In diesem Zusammenhang läßt sich unsere Zeitrechnung mit anderen vergleichen (Islam). Eine Glorifizierung des Römischen Reiches kann vermieden werden, indem auch die Schattenseiten der „Pax Romana“ zur Geltung kommen (z. B. Sklavenwirtschaft und -aufstände, Zerstörung Karthagos oder Jerusalems, Christenverfolgung und Gladiatorenspiele). Das Thema bietet besonders viele Möglichkeiten, topographische Kenntnisse zu erwerben und zu vertiefen. Auch ist sehr wohl denkbar, den multikulturellen Charakter der römischen Gesellschaft in Beziehung zur Gegenwart zu setzen.

### 3.7. Deutschland – Von der Küste zum Hochgebirge

#### Ziele

- Unterschiedliche deutsche Landschaftsräume kennenlernen.
- Den Einfluß der Umgebung auf die Lebensweise der Menschen und die Veränderung eines Landschaftsraumes durch menschliche Tätigkeit erkennen.
- Einen topographischen Überblick über Deutschland gewinnen.

#### Schwerpunkte

- Menschen in Küstenräumen: Küstenschutz.
- Menschen im Bergland: Mittelgebirge, Hochgebirge. Eine dieser Landschaften wird nur im Überblick dargestellt.
- Topographischer Überblick über Deutschland einschließlich seiner politischen Gliederung.

#### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

##### 1. An der Küste (Nordsee, Ostsee).

- Sturmflut (Ursachen); Einsatz von Anwohnern und Hilfsorganisationen;
- Moderner Deichbau; Deichsicherung; Dünschutz, Sandvorspülung, Sperrwerk;
- Marschen an der Nordsee; Steilküste und Buchten an der Ostsee; Fremdenverkehr: Ursachen und Auswirkungen; (Gefahren im Watt und für das Watt);
- Topographie: Marsch, Geest, Hügelland, Inseln; Küstenstädte, Badeorte.

##### 2. Menschen im Bergland.

###### 2.1 Im Mittelgebirgsland

- In einem Mittelgebirgsort: Wovon leben Einheimische? Größe und Aussehen des Ortes; Fremdenverkehr und Kleinindustrie;
- Einfluß des räumlichen Umfeldes (z. B. Hänge und Täler, Nord- und Südlage, steiniger Boden, Temperaturabnahme und Zunahme des Niederschlages mit der Höhe, Dauer und Schneedecke, Bewaldung; Landschaftsgefährdung und Landschaftsschutz).

###### 2.2 Im Hochgebirge

- Das Erscheinungsbild des Hochgebirges; die Bayerischen Alpen als schmaler Saum am Nordrand der Alpen.
- Ein Alpenort: Viele Ansprüche an einen kleinen Raum; Veränderungen, Gefährdung der Landschaft, vor allem durch Fremdenverkehrseinrichtungen.
- Folgen: Erosion, Bergrutsch, Lawinen, (Hochwasser);
- Landschaftsschutz als vordringliche Aufgabe.

##### 3. Topographischer Überblick

- Die Bundesländer mit ihren Hauptstädten;
- Die Nachbarländer, Lage Deutschlands in Europa;
- Wichtige deutsche Großlandschaften, eingeordnet in ein Skelett der Hauptflüsse; wichtige Ballungsgebiete.

#### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

##### – LANDSCHAFT

- Deutschland, Bundesrepublik Deutschland, Bundesland, Hauptstadt; Küste, Ebbe, Flut, Hochwasser, Sturmflut, Deich, Tiefland, Mittelgebirge, Hochgebirge, Alpen, Tal, Erosion; Ballungsgebiet; Fremdenverkehr; Landschaftsschutz.

## Aufgaben

### grundlegende

- Zeichne in der Kartenskizze (mit Hilfe der gemeinsam erarbeiteten Legende) Wald, Äcker, Weinberge, Obstgärten, Orte und Verkehrswege farblich aus.
- Betrachte Bild ... und baue danach einen ähnlichen Deich aus Sand.
- Beschreibe die Nordseeküste. Verwende dazu ein Lichtbild ... und die Karte auf S. ...
- Wo liegt ...?  
Was für Fabriken gibt es bei ...?

(Gruppenarbeit:)

- Haltet ihr das Schild: „Dünen nicht betreten!“ und die Einzäunung für notwendig oder für kleinlich? Begründet eure Meinung vor der Klasse.

### erweiterte

- Zeichne das ...-Tal als Querschnitt mit Wald, Äckern, Weinbergen, Obstgärten, Orten und Verkehrswegen.
- Betrachte Querschnitt ... (und miß ihn aus). Baue danach (aus Sand) einen Deich im Maßstab 10 : 1.
- Mache wenigstens 5 Aussagen anhand der Karte ... über Merkmale und Lage von ...
- Mache wenigstens 5 Aussagen anhand der Karte ... über Merkmale und Lage von ...

(Für eine Ausstellung:)

- Stellt durch Zeichnungen dar, wie durch Menschen und Naturkräfte Dünen zerstört werden, erklärt die Zeichnungen durch Bildunterschriften und beschreibt, welche Folgen die Zerstörung haben kann.

## Hinweise

Der Umfang des Themas fordert neben der Arbeit am topographischen Grundgerüst die Beschränkung auf Landschaftsbeispiele.

Durch Situationsvorgaben wird der Zugang zu Landschaftstypen erleichtert, eine abgehobene Beschreibung vermieden. Beispiele: „Hochwasser in Hamburg“, – „Pro und kontra Wintersport in einem Alpenort“, – „Ein Kurort im Mittelgebirge will einen Werbeprospekt herausgeben“.

Der Bezug zur Lebenswelt der Schüler läßt sich z. B. über Erscheinungen herstellen, die in Hamburg oder seinem Umland ähnlich sind, oder über Vergleichsgrößen (Fernsehturm neben der Zugspitze oder dem Brocken).

Die Schüler werten Bilder aus und setzen sie in Beziehung zu Text, Querschnitt oder Karte. Sie formen nach geeigneten Vorlagen einen Landschaftsausschnitt als Modell, in dem dann Veränderungen nachvollzogen werden können.

Schülergruppen können Teilfragen oder unterschiedliche Beispiele bearbeiten und die Ergebnisse vorstellen und ausstellen; aus der Unterrichtsarbeit heraus kann eine große eigene Wandkarte mit Symbolen und Bildern entstehen, in der die verschiedenen Arbeitsergebnisse in einem Zusammenhang sichtbar werden.

Das topographische Grundgerüst läßt sich auf verschiedenen Wegen erarbeiten. Beispiele: Die Schüler füllen „stumme“ Karten aus, machen besondere Karteninhalte durch Farbgebung sinnfällig. Sie stellen Reiserouten zum Kennenlernen Deutschlands oder eines Landschaftsraumes, z. B. Thüringen oder Schwarzwald, zusammen, ordnen Teile auf dem Tageslichtprojektor einander zu oder stellen einfache Puzzlespiele oder ein Rundreisenspiel selbst her.

## 8. Kinder als Konsumenten

Konkrete Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder als Konsumenten beim Einkaufen und beim Fernsehen können wahlweise behandelt werden. In beiden Themen geht es um Nachdenken über eigenes Verhalten gegenüber Angeboten der Wirtschaft und der Medien.

### 8.1 Wirtschaftliche Grunderfahrungen: Herstellen – Kaufen – Verkaufen

#### Ziele

- Zusammenhänge zwischen Herstellung, Handel und Verbrauch von Waren verstehen.
- Unterschiedliche Interessen von Produzenten und Verbrauchern erkennen.
- Verbraucherverhalten an Beispielen erörtern und beurteilen.
- Hilfen für Verbraucher kennen.
- Umweltschonendes Verbraucherverhalten kennenlernen und einüben.

#### Schwerpunkte

- Rolle der Verbraucher und Produzenten als Käufer bzw. Verkäufer an einfachen Beispielen.
- Schwächen und Stärken des Verbrauchers am Markt.

#### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Produzenten und Verbraucher: unterschiedliche Interessen, ungleiche Chancen
  - Produzenten und Verbraucher am Markt.
  - Im SB-Laden: Angebot und Nachfrage.
  - Verbraucherinteresse: günstiger Einkauf.
  - Hilfen der Verbraucherzentrale.
2. Umweltschonendes Verbraucherverhalten
  - Umweltgerechter Einkauf und Verbrauch von Waren.
  - Der tägliche Speiseplan (Transportweg, natürliche Erntezeit).
  - Verpackungssysteme: Mehrweg und Einweg.
  - Verpackungsfunktionen: notwendige, vermeidbare, überflüssige, umweltbelastende Verpackungen.

#### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

- INTERESSE
- MARKT
- VERBRAUCHER
- Produzent, Gewinn, Kosten, Werbung, Preis, Konkurrenz.

## Aufgaben

### grundlegende

- Untersuche einen Werbetext nach vorgegebenen Gesichtspunkten (Produktort, Name, Produzent, Preis, Quantität, Zielgruppe, Werbebotschaft)
- Erkläre den Plan eines SB-Ladens im Modell (z. B. an der Tafel).
- Kaufe nach einem vorgegebenen Einkaufszettel in einem Selbstbedienungsladen ein und stelle umschreibend dar, was du als Käufer dabei als gut oder als schlecht empfunden hast.
- Erkenne und beschreibe Mittel des Verkaufs in einem Selbstbedienungsladen (z. B. Lagerung der täglichen Muß-Artikel, Augen- und Griffhöhe, Musik, Stopper, Angebote an der Kasse).

### erweiterte

- Stelle den Plan eines SB-Ladens am Wohnort auf und vergleiche den Plan mit dem Laden.
- Beschreibe die Interessenlagen von Verkäufern und Käufern.
- Erkenne und beschreibe verkaufsfördernde Mittel (z. B. Eingangstür, Rechtsdrall und Gewinnerwartung, Fußbodenfarbe, Fußbodenbelag.)

### Hinweise

Wirtschaftliche Sachverhalte sind dann am besten für Kinder zu verstehen, wenn von Erfahrungen und Interessen beim Kaufen ausgegangen wird. Verknüpfungen sollten zum Wirtschaften in der Frühzeit der Menschen hergestellt werden.

Neben einer ersten Hinführung zum kritischen Verbraucherverhalten soll Umweltbewußtsein geschärft werden. Eine Ergänzung und Vertiefung ergibt sich aus der Zusammenarbeit mit dem Fach

- Arbeitslehre: Verantwortung des Haushalts für die Umwelt (Waschmittel/Wasserbelastung); gesundheitsbewußtes Verbraucherverhalten im Haushalt bei Auswahl und Zubereitung von Nahrungsmitteln.

## 8.2 Kinder sehen fern: Informieren, Unterhalten, Werben

### Ziele

- Bedeutung und Wirkung des Fernsehens auf Kinder an einfachen Beispielen (Werbespot, Serienfilm) untersuchen.
- Grundlegende Unterschiede zwischen „sich selbst unterhalten“ (allein und mit der Familie) und Unterhaltung am Beispiel von Fernsehsendungen erkennen.

### Schwerpunkte

- Die Untersuchung von Werbespots/Serienfilmen des Fernsehens auf Kinder.
- Die Bedeutung von Fernsehunterhaltung (Serien und Informationssendungen) für Kinder und Familien: Spaß, Abwechslung, Spannung, Ausgleich für Belastung in der Schule/Beruf und/oder Familie. Information und Umweltorientierung.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Fernsehen zwischen 17.00 und 20.00 Uhr: Programmangebote
  - „Warum ich soviel wie möglich/viel/nicht so häufig fernsehe.“
  - „Das Fernsehen bringt viele Dinge, über die ich mich unterhalten kann.“
  - „Meine Lieblingsendung.“
  - „Wenn ich über das Programm bestimmen könnte ...“
  - „Was ich sonst noch mache.“
  - Information und Unterhaltung.
  - Die Familie sieht fern.
  - Fernsehen: Belohnung und Strafe.
  - Programmzeitschrift und Programmplanung.
2. Der Werbespot und die Wirklichkeit
  - Erfahrung und Wirklichkeit aus zweiter Hand.
  - Bilder werden gemacht.
  - Fernsehspot.
  - Bild und Vorbild, Klischee und Ideal.

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

- MEINUNG  
MANIPULATION  
INFORMATION
- Werbespot, Produzent, Zuschauerforschung, Reichweite, Unterhaltung, Schnitt, Regisseur, Medien, Freizeit, Erholung.

### Aufgaben

#### grundlegende

- Nenne Gründe, warum das Fernsehen große Anziehungskraft ausübt.
- Sammle und vergleiche das Familien-Vorabendprogramm einer Woche aus den Programmankündigungen der Sender ARD/ZDF/SAT 1/RTL PLUS für die Zeit von 17.00 bis 20.00 Uhr.
- Stelle ein Programm auf, das den eigenen Wünschen entspricht.
- Gib einen Werbespot mit eigenen Worten wieder.

#### erweiterte

- Ordne diese Gründe nach ihrer Bedeutung in eine Reihe.
- Stelle Informations- und Unterhaltungsblock der jeweiligen Sendungen auf, vergleiche die Blöcke und stelle die Ergebnisse dar.
- Stelle ein Programm auf, das sich an mehrere Zielgruppen wendet (z. B. Eltern, ältere Menschen).
- Finde die Szenen eines Spots, die durch einen Schnitt ersetzt werden, begründe ihre Weglassung.

## Hinweise

Der Unterricht behandelt das Familien- und Vorabendprogramm der öffentlich-rechtlichen Anstalten und des Kommerzfernsehens in der Zeit von 17.00 bis 20.00 Uhr. Ausgangslage sollten Fragen sein, die sich mit dem befassen, was Kinder über das Fernsehen denken. Aus den Antworten wird sich die Richtung der Unterrichtsarbeit entwickeln lassen. Beobachtungsaufgaben können im Unterricht mit einem Videorecorder und Fernsehgerät bearbeitet werden. Für die Aufzeichnungen von Sendungen müssen Urheberrechtsfragen geklärt werden. Rollenspiele können Spielszenen aus Werbespots und Filmen verdeutlichen und hinterfragbar machen. Es muß berücksichtigt werden, daß das Aufnahmevermögen der Kinder unterschiedlich ist (individuelle Bedürfnisse, Problemlage, Werthaltungen, elterliche Beeinflussung). Der Zuwendung zum Fernsehen werden die Nutzung und Bedeutung anderer Freizeitaktivitäten gegenübergestellt.

## 9. Leben im Mittelalter

### Ziele

- Beispielhaft zeigen, wie das Alltagsleben einer bäuerlichen *oder* einer städtischen Handwerkerfamilie aussah.
- Sich entweder vergegenwärtigen, daß Interessengegensätze zwischen unfreien Bauern und adeligen Grundherrschaft auf dem Lande existierten *oder* sich vor Augen führen, daß es Konflikte gab zwischen Zünften und Gilden in der Stadt.
- Entweder die Gründe diskutieren, wie der bäuerliche Widerstand gegen die mittelalterlichen Grundherrschaft aussah *oder* sich mit der Frage auseinandersetzen, wie sich Kaufleute und Handwerker gegen die Stadtherren durchsetzten.

### Schwerpunkte

- Die Beschreibung entweder der bäuerlichen und der ritterlichen Lebensweise *oder* der städtischen Lebenswelt von Kaufleuten und Handwerkern.
- Das Mit- und Gegeneinander entweder von Bauern und Rittern im Rahmen der Grundherrschaft *oder* von Handwerkern und Kaufleuten in der städtischen Selbstverwaltung.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Das Leben auf dem Lande im Mittelalter

##### 1.1 Die Bauern

- Die Bauernfamilie eines Hörigen: Bauer, Bäuerin, Kinder.  
Arbeit: Lasten (Zehnt und Zins) und Dienste (Fron) je nach Grad der Abhängigkeit (Unfreiheit).  
Wohnung: Hütte (eigene oder grundherrliche) bzw. Schlafstelle.  
Nahrung: Brot, Brei und Kohl, selten Fisch und Fleisch, Milch, Käse, Wasser.  
Kleidung: Rock, Wams, Bundschuh.

##### 1.2 Die Grundherrschaft

- Die Familie des ritterlichen Grundherrschaft: Ritter, Dame, Knappen, Edelräulein, Knechte, Gesinde (geistliche Grundherrschaft: Bischof, Abt/Äbtissin, Mönch/Nonne, Laienbrüder bzw. -schwestern). Arbeit: Waffen- und Kriegsdienst, Organisation abhängiger Arbeit. Wohnung: Burg oder festes Haus (geistliche Grundherrschaft: Kloster). Nahrung: Fleisch, Fisch, Eier, Brot, Bier. Kleidung: Rock, Wams (Kutte), Schnabelschuhe; Rüstung. Heiratspolitik am Hofe.

##### 1.3 Auseinandersetzung zwischen Bauern und Grundherrschaft

- Die Interessen der unfreien Bauern: Überlebensbedürfnis. Schutz und Schirm *vom* Grundherrschaft. Rettung von Teilen des Arbeitsertrages und der Entscheidungsfreiheit *vor* dem Grundherrschaft.
- Die Interessen der ritterlichen Grundherrschaft: Bedürfnis nach standesgemäßem Leben. Ausnutzung unfreier Arbeitskraft (Sicherung/Erweiterung der eigenen Grundherrschaft). Führung eines ritterlichen Lebens (z. B. Fehden). Soziale und religiöse Rechtfertigung (z.B. Ständelehre).
- Die häufigsten Konflikte: Höhe der Abgaben, Häufigkeit der Dienste, Willkür des Grundherrschaft contra Verweigerung des Bauern um Verhalten bei Hunger und Not (z.B. Besthaupt, Todfall), Stadtflucht der Bauern und fehlende Fürsorge des Grundherrschaft.

## 2. Das Leben in der mittelalterlichen Stadt

### 2.1 Das Bild der Stadt

- Der Blick des Umlandbewohners „von außen“: Tore, Türme, Mauern (Sicherheit). „Stadtluft macht frei“ gegenüber „Landluft macht eigen“.
- Der Blick des Stadtbewohners: Marktplatz, Gassen, Steinhäuser (Fortschritt), Kirchen, Klöster, Schulen, Spitäler (Betreuung).
- Der Blick in die Werkstatt: Meister, Gesellen, Lehrlinge, „Frau Meisterin“ bzw. die Handwerksmeisterin, Arbeit, Wohnung, Lebenszuschnitt (z. B. gemäß „Kleiderordnung“).
- Der Blick ins Kontor eines (Fernhandels-)Kaufmanns: Tätigkeit, Wohnung, Lebenszuschnitt (z. B. gemäß „Kleiderordnung“).

### 2.2 Auseinandersetzung um „bürgerliche Freiheit“ und „Ratsfähigkeit“

- Zusammenschlüsse der Handwerker: Zünfte (Aufgaben, Ziele, Gegner).
- Zusammenschlüsse der (Fernhandels-)Kaufleute: Gilden (Aufgaben, Ziele, Gegner).
- Zusammenschlüsse von Gilden und Zünften: Frontstellung gegen den Stadtherrn.
- Die Stadtregierung: Rat, Ratsherrn, Rathaus, Bürgerschaft, Büttel.
- Die „Ständekämpfe“: Kampf um die Ratsfähigkeit zwischen den Patriziern (zumeist Kaufleute) und den Zünften, Ziel: Öffnen des Rates „nach unten“.
- Zusammenschlüsse von Kaufleuten bzw. Städten: Hanse (ihre politischen und wirtschaftlichen Ziele).

## Grundbegriffe, Begriffe und Daten

### - GRUNDHERRSCHAFT

STADT

BÜRGER

- Adel, Abgaben, Abt, Hörigkeit, Aufstand, Burg, Dame, Fehde, Freiheit, Gesinde, Grundherr, Knecht, Ritter, Rüstung, „Schutz und Schirm“, Zins, Zehnt, Bürgerrecht, Bürgerschaft, Gilde, Fernhandel, Zunft, Hanse, Markt, Marktrecht, Stadtmauer, Patrizier, Rat, städtische Selbstverwaltung, Ständekämpfe.
- Mittelalter: ca. 500 – 1500 n. Chr.  
seit dem 11. Jahrhundert: Kaufmannsgilden  
seit dem 12. Jahrhundert: Handwerkerzünfte  
seit dem 14. Jahrhundert: Ratsfähigkeit von Handwerkern.

## Hinweise

### Grundherrschaft

Bei diesem Thema werden grundlegende wirtschaftspolitische Fragen aufgegriffen: Arbeit, Herrschaft, Verteilung, Arbeitsteilung. Die differenzierte Ausgestaltung von Herrschaft im Mittelalter macht es notwendig, die Lehensordnung mit ihren gestuften Abhängigkeiten mit früheren Herrschaftsformen zu vergleichen. Gleiches gilt für die inhaltliche Ausfüllung des Begriffes „Verteilung“.

### Bürgerfreiheit

Die Entstehung der Stadt kann an unterschiedlichen Beispielen behandelt werden, um Gesichtspunkte wie Schutz und Lage zu berücksichtigen. Es bietet sich an, den Unterricht damit zu beginnen, daß schon zur Römerzeit Kaufleute durch Deutschland zogen und in den verfallenen Römerstädten im Rhein- und Donaugebiet oft Handelsniederlassungen entstanden.

Es empfiehlt sich, auch auf Hamburg als mittelalterliche Handelsstadt einzugehen. Die Aufgaben der Kaufleute sowie die hafengebundenen Handwerksberufe können im Vergleich zwischen damals und heute verdeutlicht werden.

Die Frage nach dem Stadtherrn und städtischer Selbstverwaltung läßt sich mit Hilfe des angeblichen Barbarossa-Schutzbriefes und des Ersten Rezesses von 1410 erarbeiten.

Die Bezeichnung „Freie und Hansestadt Hamburg“ bietet Anlaß, auf den Fernhandel einzugehen. Die Risiken mittelalterlicher Seefahrt lassen sich an den Hamburger Kaufleuten, Seeräubern (Störtebeker) darstellen. Dabei sollten die Motive und Interessen beider Seiten nachvollzogen werden.

## 10. Umgang mit Minderheiten

Im Unterricht soll vielmehr der Frage nachgegangen werden, wie Menschen auf Minderheiten reagieren, deren Angehörige sie als „andere“ und „fremde“ Menschen empfinden und erleben. Dabei sollen Formen der Diskriminierung, der Verfolgung oder des friedlichen Neben- und Miteinanders untersucht werden.

Gewählt werden können Themen aus verschiedenen Zeiten

- Hexen – Ketzer – Juden (Mittelalter)
- Indianer in Nordamerika (Neuzeit)
- Ausländer in Deutschland (Gegenwart)

Alle drei Themen ermöglichen vergleichbare Erkenntnisse. Sie sind so geplant, daß bei aller Unterschiedlichkeit und Vielfalt Lernziele und Schwerpunkte gemeinsame Grundlage für den Unterricht sind. In einem offenen Unterricht können die Schüler nach ihren Interessen wählen und zur Bearbeitung Lerngruppen bilden.

### Ziele

- Formen des Zusammenlebens mit Minderheiten und Formen der Verfolgung oder der Diskriminierung von Minderheiten kennenlernen.
- Gründe für Ablehnung bis zur Feindseligkeit gegenüber Gruppen von Menschen anderen Glaubens, fremder Herkunft oder anderen Geschlechts erörtern.
- Eigenes Verhalten und Einstellungen zu Angehörigen von Minderheiten überprüfen und zu korrigieren.

### Schwerpunkte

- Tolerierung und Ausgrenzung einer Minderheit
- Ursachen für die Tolerierung und Ursachen für die Verfolgung und Diskriminierung von Minderheiten.

## 10.1 Hexen – Ketzer – Juden

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Zusammenleben und Verfolgung

- Hexen: – Weise Frauen  
– Kirchliche Lehre von weiblicher Minderwertigkeit und Gefährlichkeit  
– Ein Hexenprozeß
- Ketzer: – Wanderprediger  
– Ein Ketzerprozeß
- Juden: – Ansiedlung: Ghetto; Handel und Geldverkehr  
– Judenpogrom

#### 2. Gründe für die Ausgrenzung einer Minderheit

- Perspektive der Mehrheit: Wahrnehmung von Fremdheit  
Hexen: Beschäftigung mit Magie, Kräutermedizin, Geburtshilfe  
Ketzer: Anderer Glaube  
Juden: Anderer Glaube; Unterschiede in Kleidung, Sitten und Gebräuchen
- Perspektive der Minderheit: Bewahrung der eigenen Identität  
Hexen: Festhalten an „magischen“ Handlungen  
Ketzer: Festhalten am eigenen Weg zum Heil  
Juden: Festhalten am Glauben der Väter

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

- MINDERHEIT  
TOLERANZ
- Fremdheit, Ausgrenzung, Vorurteil, Sündenbock, Diskriminierung, Isolation, Verfolgung, Magie, Sekte, Ghetto und Pogrom
- 1275/1793 Erste/letzte Hexenverbrennung in Europa  
1231 Päpstliche Sondergerichte zur Ketzerverfolgung  
1096/1097 Erstes Judenpogrom in Deutschland

## Aufgaben

### grundlegende

- Schlage in einem Lexikon nach, was „Ketzer“ sind!
- Vergleich: Was unterschied das Leben der Katharer vom Leben der Mehrheit im Mittelalter?
- Welche andersgläubigen Gruppen kennst Du? Sammle möglichst viele Bezeichnungen!

### erweiterte

- Informiere Dich in einem Lexikon oder in einem Geschichtsbuch über die Katharer!
- Warum versuchte die katholische Kirche, die Katharer auszurotten.
- Gibt es heute für uns Ketzer? Mache eine Umfrage, z. B. bei Lehrern, Geistlichen, älteren Schülern!

## Hinweise

Die Verfolgung und Diskriminierung dieser Minderheiten in der mittelalterlichen Gesellschaft darf bei Schülern nicht den Eindruck erwecken, daß diese Ereignisse und Vorgänge Kennzeichen eines „finsternen“ Mittelalters sind.

Wenn eine Klasse oder Gruppe entscheidet, sich mit allen drei Minderheiten zu beschäftigen, muß im Unterricht bedacht werden, daß sowohl gemeinsame Strukturen, Merkmale und Mechanismen der Minderheiten als auch das Spezifische und historisch Einmalige eine Berücksichtigung findet.

## 10.2 Indianer in Nordamerika

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Duldung und Verfolgung

- Indianer: Ureinwohner Nordamerikas; Wahrscheinliche Herkunft, indianisches Leben z. B. in den Plains (Prärie), Büffel als Existenzgrundlage.
- Einwanderung der Europäer, Landnahme, Westwanderung.
- Einschränkung des indianischen Lebensraumes, Zerstörung indianischer Lebensgrundlagen (Büffel), Rückgang der indianischen Bevölkerung und Ausrotten von Stämmen, Einrichtung von Reservaten.
- Reservate heute: Indianer zwischen Ausgrenzung (und Armut) und Integration.

#### 2. Gründe für die Ausgrenzung

- Aus einer Mehrheit wird eine Minderheit (Zahlenverhältnisse).
- Aus der Perspektive der neuen Minderheit (Indianer): Gewaltanwendung der Einwanderer und eigene Machtlosigkeit, Umgang mit der Natur, Bewahrung eigener kultureller Identität, z. B. Religion.
- Aus der Perspektive der neuen Mehrheit (Einwanderer): Kulturelle Fremdheit der Indianer, eigene technische Überlegenheit (z. B. Gewehr, Eisenbahn), Widerstand gegen die Landnahme.

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

- MINDERHEIT  
TOLERANZ
- Fremdheit, Ausgrenzung, Diskriminierung, Ausrottung, Reservat, Existenzgrundlage, Eingliederung; Indianerstämme: Schwarzfuß, Sioux, Cheyenne, Komantschen, Pawnee.
- 1620 „Pilgerväter“  
1786 Erste Indianer-Reservationen  
1934 Einführung der Selbstverwaltung in den Reservationen  
1953 Rechtliche Gleichstellung der Indianer  
1990 ca. 250 Mio. US-Bürger, davon ca. 2,0 Mio. indianischer Herkunft

## Aufgaben

### grundlegende

- Zähle auf, wozu die Indianer den erlegten Büffel verwerteten.
- Was meinte General Sheridan 1968 mit dem Satz: „Die einzigen guten Indianer, die ich je sah, waren tote Indianer“?

### erweiterte

- Erläutere ausführlich die Folgen der Ausrottung des Büffels durch weiße Jäger.
- Warum gibt es noch heute Reservate für Indianer?

## Hinweise

Heute bekennen sich zunehmend nordamerikanische Indianer zu ihrer Abstammung und verheimlichen außerhalb der Reservate nicht mehr ihre ethnische Herkunft. Während 1960 noch 523 000 Indianer gezählt wurden, sind es heute bereits über 1,8 Millionen.

Es gibt sogar „weiße Amerikaner“, die sich als Indianer registrieren lassen, um ihre ökologische Grundposition in der Industriegesellschaft zu dokumentieren.

Welche Lösungsmöglichkeiten der Indianerfrage sich heute und für die Zukunft ergeben, sollte erörtert werden. Zu bedenken ist, daß die Identifikation der Schüler mit den Indianern ein distanzierendes Urteilen erschwert.

## 10.3 Ausländer in Deutschland

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Probleme im Zusammenleben

- Für die Mehrheit: Fremdheit von Sprache, Aussehen, Gewohnheiten, Kultur; Konkurrenz um Arbeitsplätze und Wohnungen.
- Für die Minderheit: Isolation und Anpassungsdruck an eine fremde Umgebung; Diskriminierung bei der Konkurrenz um Arbeit und Wohnung.

#### 2. Kulturelle Vielfalt und Toleranz (Beispiele aus Schule, Freizeit, Wohnen, Arbeit).

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

- MINDERHEIT  
TOLERANZ
- Integration, Diskriminierung, Aussiedler, Gastarbeiter, Asylant

### Aufgaben

#### grundlegende

- Stelle fest, wo Ausländer in Deiner Umgebung herkommen. Aus welchen Gründen sind sie nach Deutschland gekommen?
- Nenne Beispiele dafür, wie Ausländer und Deutsche miteinander leben.
- Vergleiche: Worin unterscheiden sich Ausländer und Deutsche?
- Welche Erwartungen hast Du an Ausländer bzw. Deutsche? Diskutiere in der Klasse.

#### erweiterte

- Stelle gegenüber: Wo kommen Ausländer und Deutsche gut miteinander aus und wo kommt es zu Konflikten?
- Aus welchen Gründen ergeben sich Konflikte zwischen Ausländern und Deutschen?
- Überlege mit anderen, wie sich das Zusammenleben verbessern läßt.

### Hinweise

Rationale Aufarbeitung von Ausländerfeindlichkeit und Fremdenhaß führt nicht schon zur Änderung von Einstellungen und Verhalten. Bei Konflikten zwischen unterschiedlichen Gruppen von Ausländern und mit Deutschen ist Gleichgültigkeit und Neutralität kein Zeichen von Toleranz. Toleranz erfordert vielmehr die Anstrengung, den Anderen nicht nur in seiner Andersartigkeit zu verstehen, sondern ihn gegen bewußte oder gedankenlose Diffamierungen und Diskriminierungen in Schutz zu nehmen. Rollenspiele zu diesem Sachverhalt sollten eingeübt werden, um künftiges solidarisches Handeln beispielsweise an einer Kasse des Supermarkts, in öffentlichen Verwaltungen zu praktizieren.

## 4. Die Themen der Jahrgangsstufe 7/8

### 1. Europäer „verändern“ Lateinamerika

#### Ziele

- Für Südamerika typische Großlandschaften erarbeiten.
- Die sozialen und wirtschaftlichen Gegensätze als eine der Folgen der Landverteilung in Groß- und Kleinstbesitz erkennen.
- Das Alltagsleben einer Landarbeiterfamilie kennenlernen und sich mit den Gründen auseinandersetzen, die zur Abwanderung solcher Familien in die Städte führen.
- Die Lebenswelt der Indios im Inkareich vor und nach der spanischen Eroberung an Beispielen kennenlernen und Unterschiede erörtern.

#### Schwerpunkte

- Lebensverhältnisse auf den Latifundien, Minifundien; in Großstädten und Slums.
- Auseinandersetzung mit der Herrschaft im Inkareich und der Unterdrückungspolitik der spanischen Eroberer.
- Beispiele für industrielle und landwirtschaftliche Entwicklungen im Andengebiet.

#### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

##### 1. Indianisches Leben und Wirtschaften heute

- Indios in der Großstadt (z. B. Straßenhändlerfamilie): Elendsquartier, Gelegenheitsarbeit, Bildungsstand. Kontrastierung: Indiosiedlung aus dem Blickwinkel eines Villenbesitzers oder Büroangestellten.
- Indios auf dem Lande (z. B. eine Landarbeiter- oder Kleinbauernfamilie): Gründe für Abwanderung in die Großstadt (Gewalt, Hunger, Hoffnung auf besseres Leben). Kontrastierung: Indianische Landarbeiter oder Bauern aus der Perspektive eines Latifundienbesitzers und umgekehrt.

##### 2. Vorkolumbianische Hochkultur (Inkareich) und die Conquista

- Dünne Herrscherschicht, Volk besitzlos; Überwachung; Leben und Wirtschaft.
- Soziale und wirtschaftliche Sicherheit trotz hoher Abgaben; Stadtkultur (Tempel, Paläste), Straßennetz.
- Sonnengott (Menschenopfer)
- Eroberung des Pizarro (Goldgier, Eisen, Feuerwaffen); Zwangstaufe; Ausrottung bzw. Versklavung (zwecks Plantagen- und Minenarbeit) der Indios.
- Ausrichtung auf europäische Bedürfnisse: Edelmetallraub (Silberflotten) und Minenausbau, „Kolonialwaren“-Herstellung (z. B. Zucker), Landgüter für Spanier (Latifundien).

##### 3. Wirtschaftliche Nutzung in den Großlandschaften Costa Sierra, Selva

- Das Beispiel Peru:  
Zuckerrohrplantagen; Bergbau, Neulanderschließung. Industrie Gründungen durch ausländische Unternehmen (z. B. im Bergbau). Zurückdrängung nationaler Unternehmen durch internationale Konzerne (z. B. Fischindustrie).

#### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

##### - KOLONIALHERRSCHAFT ABHÄNGIGKEIT

- Anden, Analphabetismus, Bergland, Conquista, Diktatur, Guerilla, Hazienda, Hochland, Inka(-reich), Kolonialmächte, Kolonialwaren, Küstenwüste, Landarbeiter, Landreform, Latifundie, Mestize(n), Mine; Minifundie(n), Monokultur, Pächter, Plantage(-nwirtschaft), Regenwald, Slum(s), Tiefland.
- 1531 Eroberung des Inkareichs durch Spanien (Pizarro).
- 19. Jh. Unabhängigkeitskämpfe gegen Spanien und Portugal in Lateinamerika.

## Aufgaben

### grundlegende

- Lege eine kleine Sammlung von Bildern und Zeitungsmeldungen über Lateinamerika an.
- Fertige eine Skizze Perus mit den wichtigsten Großstädten an.
- Erzähle vom Alltagsleben eines Kindes zur Zeit der Inkas (Reglementierung, Einordnung in bäuerliches Arbeitsleben).
- Vergleiche die Rechte der Indios vor und nach der Eroberung Perus durch Pizarro.
- Erläutere den Begriff „Kolonialwaren“.

### erweiterte

- Sammle Bilder und Zeitungsmeldungen über Lateinamerika. Bringe sie in eine zeitliche und geographische Ordnung (Karte).
- Vergleiche Wohn- und Arbeitsverhältnisse einer peruanischen Indianerfamilie in der Großstadt und im Hochland (z. B. Tätigkeit als Knecht auf der Latifundie).
- Vergleiche die Rechte von Indios vor der Eroberung Perus durch Pizarro mit denen nach Einrichtung der Latifundienwirtschaft und denen in einer peruanischen Großstadt heute.

### Hinweise

Die Behandlung eines Entwicklungsprojekts kann deutlich machen, wie schwierig die Überwindung kolonialwirtschaftlicher Strukturen ist. Einen guten Zugang zum Leben indianischer Familien in den Elendsvierteln lateinamerikanischer Großstädte finden Kinder, wenn das Schicksal der Hunderttausenden von „gamines“ (Straßenjungen) dargestellt wird.

## 2. Sklaverei und Dreieckshandel

### Ziele

- Menschenfang und Menschenhandel einheimischer und europäischer Sklavenhändler in Schwarzafrika seit dem 16. Jh. kennenlernen.
- Sich mit unterschiedlichen Positionen zur Sklaverei auseinandersetzen.
- Den Dreieckshandel zwischen Europa (Manufakturwaren), Afrika (Sklaven) und der Karibik (Kolonialwaren) begreifen.

### Schwerpunkte

- Ursachen und Organisation des Sklavenhandels
- Menschliche und wirtschaftliche Aspekte und Folgen des Dreieckshandels.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Sklavenfang und Sklavenhandel

- Verbreitung des Sklavenhandels seit dem Altertum in Afrika.
- Europäische Afrikafahrer handeln mit Gewürzen, Gold, Elfenbein und vor allem „Schwarzen Elfenbein“ seit 1500.
- Das Los der Sklaven – Zwangsarbeit.
- Folgen für Afrika: Bevölkerungsverluste, Rückgang einheimischen Handels und Gewerbes, Zerstörung alter Kulturen (Benin).

## 2. Dreieckshandel verknüpft Kontinente:

- Kaufmannsperspektive (I): Fertigwaren (besonders Kattun, Flinten und Schnaps) von Europa nach Schwarzafrika.
- Kapitänsperspektive: Gefangene Afrikaner (Gefahren u. a.: Hinterhalt, Tropenkrankheiten, Seuchen, Sturm/Flaute, Aufstand, Preisschwankung) von Afrika in die Karibik.
- Sklavenperspektive: Verzweiflung (Gefangennahme, Trennung der Familie, Brandmarkung, Krankheiten auf See usw.), Verkauf und Transport nach Übersee; Lebens- und Überlebenschancen bei der Zwangsarbeit.
- Plantagenbesitzerperspektive: Bedarf (unterschiedlich je nach Menge, Preis und „Qualität“) an Arbeitssklaven in den Pflanzungen (Zuckerrohr, Baumwolle, Tabak und Kaffee).
- Kaufmannsperspektive (II): Ankauf, Verschiffung und Verkauf von Kolonialwaren (z. B. Zucker, Rum) und Kolonialrohstoffen (z. B. Baumwolle aus der Karibik).
- Verbraucherperspektive: Änderung europäischer Gewohnheiten des Essens (z. B. Zucker), Trinkens (z. B. Kaffee, Rum) und Kleidens (z. B. Baumwollstoffe).

## Grundbegriffe, Begriffe und Daten

### - SKLAVEREI

### MENSCHENHANDEL

- Afrikaner, Dreieckshandel, Europäer, Fertigwaren, Gewinn, Gewissen, Hochkultur, Karibik, Kolonialwaren, Rohstoffe, Plantagenwirtschaft, Preis(steigerung, -verfall), Schwarzafrika, „Schwarzes Elfenbein“.
- 1518 Erster Sklaventransport von Schwarzafrika aus in die Plantagen Westindiens.  
1850 Ende des Sklavenhandels. Mehr als 10 Millionen versklavter Afrikaner nach Amerika verschleppt.

## Aufgaben

### grundlegende

- Schildere afrikanisches Leben und Arbeiten in einem Dorf an Beispielen.
- Erzähle die Überfahrt eines Sklavenschiffes von Afrika in die Karibik aus der Sicht eines gefangenen Afrikaners.

### erweiterte

- Schildere unter übergeordneten Gesichtspunkten (z. B. Arbeit und Zusammenleben) das Leben in einem afrikanischen Dorf.
- Verdeutliche Interessenunterschiede bei Sklavenschiffkapitänen und Plantagenbesitzern in einem Schema.
- Schildere die Überfahrt eines Sklavenschiffes von Afrika in die Karibik und ihre Gefahren aus der Sicht der Sklaven und des Kapitäns.

## Hinweise

Eine Idealisierung afrikanischen Lebens vor Beginn des Sklavenhandels ist zu vermeiden. Ein Einstieg kann über afrikanische Elemente (Musik) in der Kultur beider Amerika gefunden werden.

Die Unternehmerfamilie Schimmelmann (u. a. Schloßbesitzer in Wandsbek und Reinbek) verfügte im 18. Jahrhundert über großen Einfluß in der hamburgischen und europäischen Politik. Sie war am Dreieckshandel und Sklavengeschäft beteiligt.

### 3. Die Revolution der Bürger

Als Beispiele für eine Revolution im 18. Jahrhundert können wahlweise die Amerikanische Revolution oder die Französische Revolution behandelt werden. In beiden wird um Volkssouveränität und Gewaltenteilung gestritten. Die Themen sind vergleichbar konzipiert, so daß bei allen Unterschieden Gleiches im Grundsätzlichen gelernt werden kann. So ergibt sich die Möglichkeit, den Unterricht zu öffnen, damit Lerngruppen auswählen können.

#### 3.1 Die Amerikanische Revolution

##### Ziele

- Auswanderung nach Nordamerika als Ausdehnung europäischer Mächte und europäischer Kultur begreifen.
- Eine Anschauung vom Leben der Kolonisten – Kaufleute, Bauern, Pelztierjäger, Plantagenbesitzer, Handwerker, Prediger – als Untertanen der englischen Krone gewinnen.
- Die Spannung zwischen dem Machtanspruch der englischen Krone und dem Selbstbewußtsein der bürgerlichen Führungsschicht in den Kolonien als Ursache des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges erkennen.
- Die Formulierung der Menschenrechte und der amerikanischen Verfassung in ihrer politischen Bedeutung diskutieren.

##### Schwerpunkte

- Die ungleiche politische Beteiligung der Untertanen in der konstitutionellen Monarchie Großbritanniens und Verkündung der Menschenrechte als Rechtfertigung einer Rebellion.
- Die amerikanische Verfassung, erstes Beispiel einer modernen Demokratie, als Gegenmodell zu den Monarchien in Europa.

##### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

###### 1. Das Ende der Kolonialherrschaft

- Engländer, Deutsche, Schotten, Holländer, Franzosen wandern nach Nordamerika aus.
- Das Leben in den nordamerikanischen Kolonien.
- Der Widerstand in den Kolonien gegen die Bevormundung durch das Mutterland.
- Die Unabhängigkeitserklärung der 13 Kolonien als Selbstbefreiung; die Erklärung der Menschenrechte als Rechtfertigung einer Rebellion.

###### 2. Die demokratische Neuordnung

- Der Kampf der Kolonisten um ihre Unabhängigkeit.
- Verfassungsgrundsätze (Gewaltenteilung; Menschenrechte)
- Unterschiedliche Mitwirkungsmöglichkeiten der Bewohner der Kolonien an politischen Entscheidungen und Ausweitung des Wahlrechts.

##### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

###### MENSCHENRECHTE VOLKSSOUVERÄNITÄT GEWALTENTEILUNG

- Repräsentative Demokratie, Kolonisten, konstitutionelle Monarchie, Parlament, Präsident, Kongreß, Machtkontrolle, Freiheit, Gleichheit, Wahlrecht, Republik, Verfassung,
- 1775 – 1783 Amerikanischer Unabhängigkeitskrieg
- 4. Juli 1776 13 Staaten erklären ihre Unabhängigkeit als Vereinigte Staaten von Amerika. Menschenrechtserklärung.
- 1783 Friede von Versailles; Anerkennung der amerikanischen Unabhängigkeit durch Großbritannien.
- 17. Sept. 1787 Der Verfassungskonvent in Philadelphia verabschiedet die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika.

## Aufgaben

### grundlegende

- Was erfährst Du aus einem Atlas über die Lebensbedingungen in den 13 englischen Kolonien?
- Wie begründen die Bürger der englischen Kolonien ihren Aufstand gegen Großbritannien?
- Was heißt „Gewaltenteilung“?
- Welche Bevölkerungsgruppe kennst Du?

### erweiterte

- Was erfährst Du aus einem Geschichtsbuch über die Unterschiede im Leben der Menschen im Norden und im Süden der Vereinigten Staaten um 1800?
- Warum ließ die englische Regierung sich nicht den Widerstand der Kolonisten gefallen und erkannte nicht die Erklärung der Menschenrechte an?
- Welche Vorteile hat es für die Bürger, wenn ihre Regierung die Gesetze, nach denen sie regiert, nicht selbst machen kann und wenn es unabhängige Richter gibt?
- Welche Rechte und Pflichten sind für Frauen und Sklaven gesichert?

## 3.2 Die Französische Revolution

### Ziele

- Das Leben der Bauern, Bürger und des Adels in der ständischen Gesellschaft des Absolutismus kennenlernen.
- Die Verkündung der Menschenrechte aus der revolutionären Situation 1789 in Frankreich erklären und ihre Bedeutung für die Menschen einschätzen.
- Gewaltkonzentration im Absolutismus mit der Gewaltenteilung in der Verfassung von 1791 vergleichen.
- Innen- und außenpolitische Erklärungen für das Scheitern der Verfassung von 1791 zusammentragen und gewichten.
- Zusammenhänge zwischen der Errichtung der Jakobinerdiktatur und der Ausarbeitung der republikanischen Verfassung begreifen.

### Schwerpunkte

- Ungleiche Verteilung von Ansehen, Besitz und politischer Macht zur Zeit des Absolutismus und Verkündung der Menschenrechte.
- Zentralisierung staatlicher Gewalt im Absolutismus und Gewaltenteilung in der Französischen Revolution.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Das Ende der Ständegesellschaft

- Leben in der Ständegesellschaft.
- Verkündung der Menschenrechte.
- Gründe für die Annahme der Menschenrechte durch die Nationalversammlung.

#### 2. Gewaltenteilung in der Französischen Revolution

- Die Herrschaft eines absoluten Königs.
- Verfassung von 1791 und Teilung der Gewalten.
- Gründe für den Machtverzicht des Königs.
- Das Scheitern der Verfassung von 1791.
- Die Diktatur der Jakobiner.
- Die Verfassung von 1793: Keine Teilung der Gewalten.

## Grundbegriffe, Begriffe und Daten

### – MENSCHENRECHTE VOLKSSOUVERÄNITÄT GEWALTENTEILUNG

- Repräsentative Demokratie, Direkte (Plebiszitäre) Demokratie, Absolutismus, Stände, Volksvertretung, Nationalversammlung, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Frauenrechte, Wahlrecht, Republik, Verfassung.
- 14. Juli 1789 Sturm auf die Bastille.
- 26. Aug. 1789 Erklärung der Menschenrechte.
- 3. Sept. 1791 Frankreich bekommt eine Verfassung; damit ist die absolute Monarchie abgeschafft.
- Sept. 1792 Frankreich wird Republik.

## Aufgaben

### grundlegende

- Wie lebten zur Zeit des Absolutismus in Frankreich Adlige oder Kleriker oder Bauern oder Stadtbürger?
- Was bedeutet die 1. Bestimmung der Menschenrechte: „Die Menschen sind und bleiben frei und gleich an Rechten.“?
- Was bedeutet die Teilung der Gewalten 1791?

### erweiterte

- Welche Unterschiede kannst Du zwischen den einzelnen Ständen erkennen?
- Lies die Artikel 1, 2, 3, 4, 11, 12, 15 der Menschenrechte. Welchen Artikel hältst Du für den wichtigsten?
- Welche Vorteile hat es, wenn die Macht des Königs geteilt wird? Siehst Du auch Nachteile?

## Hinweise

Amerikanische und Französische Revolution ermöglichen vergleichbare Einsichten. Die Menschenrechte stellen einen bedeutenden Fortschritt in der Geschichte der Zivilisation dar. Sie sind wie Gewaltenteilung und Volkssouveränität von engagierten Bürgern erkämpft worden. Sie müssen bewahrt und verteidigt werden. Sie können veränderten Gegebenheiten angepaßt oder auch erweitert werden.

Durch den Gedanken der Volkssouveränität entstand eine neue Legitimation von Macht, die zum Vorbild für eine weitere Entwicklung Europas wurde und die in der Folgezeit in vielen Staaten zu tiefen Veränderungen führen sollte.

Damit ergeben sich in beiden Themen Einblick in historische Prozesse, die helfen, eine oberflächliche und wenig ergiebige Konfrontation von Idee und Wirklichkeit zu vermeiden.

Bei der Französischen Revolution ist ein besonderer Aspekt des Themas die quellenmäßig faßbare Rolle der Frau.

Der aktiven Beteiligung von Frauen am Revolutionsgeschehen stand der Ausschluß von jeglichen politischen Mitwirkungsrechten gegenüber. Die von Olympe de Gouges analog zur Menschenrechtserklärung gefaßte „Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin“, die die volle Ausweitung der Menschen- und Bürgerrechte auf die Frauen forderte, zeigt, daß dieser Widerspruch bereits als Ungerechtigkeit empfunden werden konnte, und dokumentiert darüber hinaus in der Geschichte der Frauenbewegung einen ersten markanten Versuch, sich aus der untergeordneten Rolle in der Gesellschaft herauszulösen.

## 4. Weltmacht USA

### Ziele

- Die Besiedelung der USA kennenlernen.
- Eine Vorstellung von der Ausdehnung und den natürlichen Reichtümern gewinnen.
- Die USA als Weltmacht einschätzen.

### Schwerpunkte

- Die Besiedlung: Indianer – Einwanderer – Pioniere – Sklaven.
- Alltagsleben in den Vereinigten Staaten: Leben in einer Großstadt; Leben auf einer Farm.
- Wirtschaftliche Voraussetzungen für die Weltmachtstellung.

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

- FREIHEIT  
WELTMACHT
- Kolonie, Einwanderer, Auswanderer, Pioniere, Sklaven, Verfassung, Bundesstaat, Amerikanisierung, Besiedlung, Ballungsräume, Industrieproduktion, Landwirtschaft, Welterzeugung, Export, Hochgebirge, Hochebene, Tiefland.
- 1620 Überfahrt der „Pilgerväter“ mit der Mayflower.
- 1776 Unabhängigkeitserklärung der USA.
- 1865 Abschaffung der Sklaverei.
- 1945 USA stärkste Weltmacht (Supermacht).
- 1991 Golfkrieg.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Die USA als Einwanderungsland
  - Einwanderer, Herkunft; Gründe für die Einwanderung: Weites Land, günstiges Klima; Freiheit für Andersdenkende usw.
  - Vertreibung und Ausrottung von Indianern (Reservation).
  - Entwicklung der Bevölkerungszahl bis heute.
2. Leben in den USA
  - In einer Großstadt, ein Tag im Leben einer Familie: Arbeiten, Schulbesuch, Wohnen, Einkaufen, Essen, Freizeit.
  - Gegensatz von Reichtum und Armut.
  - Ein Tag auf einer Farm (ein Familienbetrieb oder ein agroindustrieller Betrieb); Rationalisierung, z. B. durch ausgeklügelte Maschinen oder Monokultur; Überproduktion; Schule und Einkauf in einer Kleinstadt.
3. Die Weltmacht USA heute
  - Lage der USA; Anteil amerikanischer Firmen an den größten Firmen der Erde und an der Weltindustrieproduktion, Firmennamen, bedeutende technische Entwicklungen aus den USA (z. B. Serienautos, moderne Nähmaschinen, Staubsauger, Erntemaschinen, Penicillin, Computer, Transistor, Schiffscontainer, Automation, Atombombe, Wegwerfgeschirr; Anteil der USA am Weltbestand z. B. von Autos, Flugzeugen, Telefonen.
  - Anteil der USA an der Weltproduktion und am Weltexport von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Vielfalt der Erzeugnisse u.a. auch Baumwolle, Südfrüchte.
  - Rohstofflagerstätten.

## Aufgaben

### grundlegende

- Nenne europäische Länder, aus denen Einwanderer kamen.
- Beschreibe Gewaltenteilung.
- Stelle unterschiedliche Erzeugnisse vor, die in der Landwirtschaft der USA in großer Menge produziert werden.
- Stelle anhand einer Graphik fest, welchen Weltrang die USA bei den gezeigten Industriegütern einnimmt.

### erweiterte

- Sammle Motive für die Auswanderung.
- Erörtere die Vor- und Nachteile der Gewaltenteilung.
- Nenne Gründe dafür, weshalb die US-Landwirtschaft so viel produzieren kann.
- Vergleiche mit Hilfe der Graphik die Produktion der US-Industrien mit der Produktion in Deutschland/in der EG.

### Hinweise

Im Unterricht sollte von aktuellen Geschehnissen ausgegangen werden, um die Bedeutung der Weltmacht USA zu begreifen.

Das Leben in den USA kann hier nur an auffälligen, repräsentativen Einzelbeispielen erarbeitet werden. Klischeevorstellungen der Schüler sollten aufgegriffen und korrigiert werden. Die USA sind landeskundliches Schwerpunktthema im Englischunterricht der 8. Klasse und zu Beginn der 9. Klasse. Eine Zusammenarbeit ist deshalb nur bedingt möglich. Bedacht werden sollte, daß dann auch im Englischunterricht Einblicke in das Alltagsleben der USA, ihre Entstehungsgeschichte, charakteristische Merkmale der amerikanischen Gesellschaft und geographische Gegebenheiten behandelt werden.

## 5. Industrialisierung in Deutschland

### Ziele

- Wichtige technische Erfindungen kennenlernen und ihre wirtschaftliche Nutzung verstehen.
- Die Industrialisierung beispielhaft an Arbeiter- und Unternehmerlebensläufen erarbeiten.
- Auswirkungen der industriellen Entwicklung auf Arbeit, Familienleben, Wohnen und Freizeit der Menschen abschätzen.
- Zusammenhänge zwischen dem Industrialisierungsprozeß und Gegenwartsproblemen (z. B. Umweltgefährdung, Entwicklungsprobleme in der Dritten Welt, Sozialgesetzgebung) entdecken.
- Anforderungen an Arbeiter, Angestellte und Fabrikanten an ihrem jeweiligen Arbeitsplatz untersuchen.

### Schwerpunkte

- Wesentliche Voraussetzungen und Erscheinungsformen der Industrialisierung in Deutschland.
- Technische Erfindungen und sich daraus ergebende Veränderungen für das Leben der Menschen.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Die Industrialisierung verändert Lebenswelt und Mentalität der Menschen

- Industriespionage und Technologietransfer: z. B. die Englandreisen deutscher Ingenieure und Unternehmer.
- Fabrikarbeit statt Heimarbeit bzw. Handwerk: z. B. die Trennung von Wohn- und Arbeitsplatz bzw. Arbeit und Freizeit.
- „Mietskasernen“ in der Industriestadt: z. B. Spekulation und Mietwucher, mangelnde Hygiene, typische Krankheiten, Schichtarbeit, „Schlafburschen“-Unwesen.
- Der neue Arbeitsplatz: z. B. Maschinentakt, Disziplinierung durch die Fabrikordnung, Entfremdung am Arbeitsplatz.

#### 2. Voraussetzungen und Erscheinungsformen der Industrialisierung in Deutschland

- Bevölkerungswachstum: z. B. als Folge verbesserter Methoden in der Landwirtschaft, des medizinischen Fortschritts, Aufhebung von Heiratsverboten.
- Technische Erfindungen im westlichen Ausland: z. B. Watts Dampfmaschine, Stephensons Eisenbahn, Fultons Dampfschiff.
- Verstärkter und veränderter Einsatz von Kapital: z. B. Aktiengesellschaften, Trusts.
- Neue Rohstoffe und Energien: z. B. Steinkohle und Elektrizität.
- Massenproduktion und neue Absatzmärkte: z. B. Eisenguß und Export in die Kolonien.

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

#### - INDUSTRIALISIERUNG

- Aktie, Export, Dampfmaschine, Eisenbahn, Fabrik, Freizeit, Industriearbeiter (Proletarier), Konsum, Unternehmer (Kapitalist).
- 1790 Wattsche Dampfmaschine treibt Spinnmaschinen in der Fabrik.
- 1819 Der preußische Ministerialbeamte Beuth beauftragt Ingenieure mit Industriespionage in England.
- 1835 Bau und Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahnstrecke (Nürnberg – Fürth).
- 1878 Elektromotoren von Siemens und Halske serienreif.

### Aufgaben

#### grundlegende

- Erläutere eine einfache Grafik zur Bevölkerungsentwicklung.
- Nenne einige technische Erfindungen und ihre Anwendung.
- Zeichne und beschrifte den Grundriß einer Wohnung in einer Mietskaserne.
- Berichte vom Arbeitsplatz der Fabrikarbeiter.

#### erweiterte

- Fertige eine Grafik zur Bevölkerungsentwicklung anhand statistischen Materials selbständig an .
- Erläutere die Bedeutung einzelner Erfindungen für den Prozeß der Industrialisierung.
- Vergleiche die Wohnverhältnisse in einer Industriestadt mit denen vor der Industrialisierung (auf dem Dorfe oder im Handwerksbetrieb).
- Berichte, worin sich der Arbeitsplatz für Fabrikarbeiter vom Arbeitsplatz für einen Heimarbeiter oder Handwerker unterschied.

## Hinweise

Den Schülern soll klar werden, daß es sich bei der Industrialisierung um einen Prozeß handelt, der andauert. Dabei können Rückblicke auf die Lebens- und Produktionsweisen früherer Zeit verdeutlichen, wie sich die Menschen durch die Technik zunehmend unabhängiger von der Natur machten oder zu machen glaubten und wie sie außereuropäische Länder benutzten, um Industrieprodukte abzusetzen.

Eine solche Betrachtung kann von der Industrialisierung aus auch zur Gegenwart führen. Die durch „science fiction“-Literatur und Filme angeregte Phantasie der Schüler kann von unsrem Jahrzehnt aus einen Schritt in das dritte Jahrtausend wagen und die „Arbeitswelt“ künftiger Generationen ausmalen.

Bewährt haben sich Erkundungen („Spurensuche“) im „Museum der Arbeit“ und in Industriebetrieben, die im 19. Jahrhundert gegründet wurden.

Eine Ergänzung und Vertiefung ergibt sich aus der Zusammenarbeit mit den Fächern

- Deutsch: Literatur zur Arbeitswelt, vgl. Lehrplan Deutsch.
- Bildende Kunst: Sozial engagierte Künstler, z. B. Käthe Kollwitz (Wahlpflichtbereich).
- Arbeitslehre: Erprobung verschiedener Produktionsformen; Automatisierung von Fertigungsprozessen (Wahlpflichtbereich 8 – 10).

## 6. Umweltprobleme in Ballungsgebieten

### Ziele

- Typische Merkmale und Standortfaktoren eines Ballungsgebietes beschreiben.
- Wechselbeziehung zwischen Ballungsräumen und Umland untersuchen.
- Umweltbelastungen als Bedrohung der Lebensgrundlagen von Menschen verstehen.
- Umweltbelastungen und Umweltgefährdung am Beispiel städtischer Ballungsräume diskutieren.

### Schwerpunkte

- Bedeutung unterschiedlicher Faktoren wie Verkehr, Wohnen, Freizeit und Gesundheit für Entstehung und Entwicklung von Ballungsgebieten.
- Stadt-Umlandbeziehungen.
- Die Problematik der Umweltbelastung im städtischen Raum: Industrie, Verkehr, einzelne Haushalte und Bürger; umweltbewußtes Verhalten.

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

- UMWELT  
BALLUNGSRAUM
- Standort(faktor), Umland, Industrie, Sanierung; Umweltbelastung, Umweltschutz, Verursacher, Ökologie, Recycling, Emission, Immission.
- 1937: Großhamburg-Gesetz.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Das Industriegebiet Rhein-Ruhr oder Halle-Merseburg, Bitterfeld. Besondere Standortfaktoren.
2. Das Ballungsgebiet Hamburg
  - Vergleich der heutigen Ausdehnung mit der um 1850.
  - Ausweitung des Seehandels, Wachstum von Industrie, Großhamburg-Gesetz.
  - Zentralörtliche Bedeutung für das Umland, Abhängigkeit von außen; Versorgung, Entsorgung und Verkehr.
  - Aufgaben für die Gegenwart, z. B. Elbtunnelerweiterung, Hafenerweiterung, Abfallbeseitigung.
3. Ein Umweltproblem aus Hamburg:  
Die Vernetzung einer Vielzahl von Ursachen und Wirkungen: Industrie- und Versorgungsunternehmen, Haushalte und der einzelne Bürger. Beispiele: Abfall – Bestandsaufnahme, Untersuchung, Vernetzung. Cholera 1890 in Hamburg – Wirkungszusammenhänge.
4. Maßnahmen zum sorgsameren Umgang mit der Natur.  
Verhaltens- und Verbrauchsgewohnheiten, Umwelttechnologien.

## Aufgaben

### grundlegende

- Stelle anhand der Karten von 1650 und heute fest, wie sich das Gebiet von Hamburg verändert hat. Beachte Siedlungen, Bauernland, Industrie und Hafenanlagen.
- Stelle fest, welche Stadtteile sich besonders stark verändert haben.
- Nenne Schwierigkeiten, die sich auch im elterlichen Haushalt im Hinblick auf den Umweltschutz ergeben (Einkauf umweltfreundlicher Produkte, Abfallbeseitigung usw.).
- Nenne Maßnahmen, wie Du zur Umweltschonung beitragen könntest.

### erweiterte

- Beschreibe den Funktionswandel der Hamburger Innenstadt von 1650 bis heute.
- Ordne die Veränderungen nach bestimmten Gesichtspunkten, z. B. Flächennutzung, Bevölkerungsdichte usw. und versuche, Zusammenhänge herzustellen.
- Untersuche an einem Industrieprodukt die Belastungen, die durch Herstellung, Verpackung und Transport entstehen.
- Erläutere an einem Beispiel, warum umweltschonendes Handeln nicht ohne weiteres durch strenge Gesetze bewirkt werden kann.

## Hinweise

Betroffenheit der Schüler und räumliche Nähe sind wichtige Gesichtspunkte, um eigene Kenntnisse und Erfahrungen in den Unterricht einbeziehen sowie zu eigenen Erkundungen und Engagement motivieren zu können. Kontakte zu örtlichen Dienststellen, Abgeordneten, Umweltschutzverbänden und ggf. Bürgerinitiativen geben Gelegenheit, die politische Dimension zu verdeutlichen und zu vertiefen. Naturwissenschaftliche Sachverhalte können im Politikunterricht nicht geklärt werden, daher ist die Zusammenarbeit mit den Fächern Biologie, Chemie oder Physik anzustreben. Darüber hinaus bietet sich die Aufarbeitung der Umweltproblematik im fächerübergreifenden Projektunterricht an.

Anknüpfungsmöglichkeiten:

- Biologie: Lebensräume und Lebensgemeinschaften (Saurer Regen und seine Auswirkungen auf die Wälder, Maßnahmen zur Erhaltung der Wälder); Ökosystem See (Störung des biologischen Gleichgewichts, Funktion einer Kläranlage).
- Chemie: Belastung der Umwelt durch Säuren, Laugen, Salze.
- Arbeitslehre: Schadstoffbelastung der Nahrung; Verantwortung des Haushalts für die Umwelt (Waschmittel-Wasserbelastung; Verpackung – Müll).
- Informationstechnische Grundbildung: Einsatz eines Simulationsprogramms (z. B. Das Netz), um die Komplexität der Problematik, die Notwendigkeit von Maßnahmen und die Schwierigkeit geeigneter koordinierter Eingriffe zu verdeutlichen (Computer als Medium); Simulationsspiel „Ökopoly“.
- Deutsch: Themen/Projektorientierte Einheit zur Umweltproblematik, Anhang Deutsch-Lehrplan.

## 7. Auseinandersetzung um Bürgerfreiheit und Einheit in Deutschland

### Ziele

- Demokratische Traditionen in Deutschland kennenlernen.
- Gründe für das Scheitern freiheitlicher und demokratischer Entwicklungen untersuchen.
- Die Bedeutung der Reichsgründung von 1871 für die demokratische Entwicklung abschätzen.

### Schwerpunkte

- Demokratische Bewegungen in Deutschland vom Beginn des 19. Jhd. bis 1871 und Ursachen ihres Scheiterns.
- Die politische und gesellschaftliche Dominanz von Fürsten und Militärs im neu geschaffenen Reich.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Vorbilder und Forderungen der demokratischen Bewegung:

- Die Beispiele der bürgerlichen Revolutionen in Frankreich und Nordamerika.
- Forderung nach nationaler Einheit und politischen Rechten (Theodor Körners Aufrufe, Wartburgfest, Hambacher Fest).

#### 2. Die Träger der demokratischen Bewegung

- Altonaer Jacobiner.
- Freiwillige von 1813 (Lützows Freikorps, Landwehr).
- Studenten (Kotzebues Ermordung).
- Liberales und Bildungsbürgertum (Liebig, Gebr. Grimm).

#### 3. Das Deutsche Reich und das Scheitern der Demokraten

- Macht der Fürsten und Militärs (Karlsbader Beschlüsse, Demagogieverfolgung, Heilige Allianz).
- Vormärz und Paulskirche.
- Bismarck und die deutsche Einigung.
- Die dominierende Rolle des Militärs in der Gesellschaft des Kaiserreiches.

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

#### - FREIHEIT

#### DEMOKRATIE

#### NATIONALE EINHEIT

- Verfassung, Nationalversammlung, Monarchie, Republik; liberal, demokratisch, sozial; Preußen, Österreich.
- 1814 Wiener Kongreß
- 1848 Revolution in Deutschland und in anderen Ländern Europas
- 1871 Gründung des Deutschen Reiches

### Aufgaben

#### grundlegende

- Ein Kaufmann hat seine Waren selbst nach Süddeutschland gebracht. Nach Hamburg zurückgekehrt berichtet er seinem Nachbarn empört über die Schwierigkeiten, die er an den Grenzen hatte. Was könnte er erzählt haben?
- Welche Forderungen wurden in der Revolution von 1848/49 gestellt?
- Warum nahm der König von Preußen 1871 die Kaiserkrone an, 1849 jedoch nicht?

#### erweiterte

- Nenne Probleme, die sich aus innerdeutschen Zollgrenzen ergeben. Erläutere Deine Aussagen.
- Vergleiche die Forderungen des deutschen mit denen des französischen Bürgertums 1789.
- Versuche, die Schlagwörter „Einheit und Freiheit“ und „Einheit ohne Freiheit“ im Hinblick auf die Ereignisse von 1848/49 und 1870/71 zu deuten.

### Hinweise

Die große Zahl revolutionärer Schauplätze in den deutschen Staaten und der gesellschaftlichen Gruppen mit ihren unterschiedlichen Forderungen und Zielsetzungen legen es nahe, im Unterricht ausgewählte Ereignisse und Vorgänge arbeitsteilig zu untersuchen, um dann durch Vergleiche den Kernbestand politischer Forderungen deutlich zu machen.

Um die Reichsgründung zu behandeln, braucht der Unterricht sich nicht auf die schwierige diplomatische und militärische Vorgeschichte einzulassen. Es genügt, wenn die Grundposition Bismarck'scher Politik zur Einheit Deutschlands aufgezeigt wird; die Kriege sind unter dem Gesichtspunkt ihrer politischen Bedeutung zu behandeln.

In dieser Unterrichtseinheit ist auf die Entstehung der deutschen Nationalhymne und der Nationalfarben einzugehen; der Text der Nationalhymne ist zu lernen (Behandlung in Verbindung mit dem Musikunterricht).

## 8. Soziale Bewegungen in Deutschland im 19. Jahrhundert

Als Beispiele für soziale Bewegungen im 19. Jahrhundert können die Arbeiterbewegung oder die Frauenbewegung behandelt werden. Die industrielle Revolution veränderte das Leben der Menschen und zerstörte alte Lebensweisen. Beide Bewegungen griffen in den Prozeß des sozialen Wandels aktiv ein und versuchten, traditionelle Herrschaftsstrukturen zu verändern und neu zu gestalten. Die Lerngruppe sollte das Thema auswählen oder es sollten beide Themen arbeitsteilig bearbeitet werden.

### 8.1 Die Arbeiterbewegung

#### Ziele

- Auswirkungen der Industrialisierung auf Arbeit, Familie, Wohnen und Freizeit erkennen.
- Sich mit den unterschiedlichen Interessen von Arbeitern und Fabrikunternnehmern auseinandersetzen.
- Formen der Interessenvertretung der Arbeiter diskutieren.

#### Schwerpunkte

- Die neue Schicht der Industriearbeiter und ihre Lebensbedingungen.
- Auseinandersetzungen zwischen Fabrikunternnehmern und Arbeitern.

#### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

##### 1. Soziale Zustände

- Landflucht, Verstädterung, Ballungsräume.
- Lage der Arbeiterschaft (Lohn- und Arbeitsbedingungen, Wohnsituation, Kinderarbeit, die Situation der Arbeiterfrau, Schutzgesetze)
- Fabrikordnungen.
- Haushaltung bei Arbeitern und in Bürgervillen (Kochbücher)

##### 2. Arbeiterbewegung

- Karl Marx und das Kommunistische Manifest.
- Organisierung in Gewerkschaften und politischen Parteien (Lassalle, Bebel, Gothaer Programm).
- Sozialistengesetz und Sozialpolitik in der Ära Bismarck.
- Streikrecht und Vereinigungsfreiheit.

#### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

##### - LOHNARBEIT

##### KLASSENKAMPF

##### SOZIALISMUS

- Arbeiterbewegung, Industriearbeiter (Proletarier), Unternehmer (Kapitalist), Gewerkschaft, Streik, Sozialdemokratie, Kommunismus, Sozialisten.
- 1848 Kommunistisches Manifest.
- 1875 Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands.

#### Aufgaben

##### grundlegende

- Beschreibt, welche Ursachen Marx und Engels für das soziale Elend verantwortlich machen.
- Aus welchen Gründen organisierten die Industriearbeiter sich in Gewerkschaften?
- Fasse wichtige Punkte des „Sozialistengesetzes“ und der „Sozialgesetzgebung“ Bismarcks zusammen.

##### erweiterte

- Welche Vorhersagen von Marx und Engels sind nicht eingetroffen.
- Untersuche, in welchen Vereinigungen sich Industriearbeiter organisierten. Was veranlaßte sie, sich zu organisieren? Welches waren wichtige Forderungen ?
- Vergleiche und diskutiere: Warum kam es im gleichen Zeitraum sowohl zu „Sozialistenverfolgung“ wie auch zu „Sozialgesetzgebung“.

## 8.2 Die Frauenbewegung

### Ziele

- Die Organisation der Frauen in der Revolution von 1848 und ihre Forderungen kennenlernen.
- Unterschiede in der Erziehung und Ausbildung von Mädchen und Jungen im 19. Jahrhundert erkennen.
- Die Konsequenzen ungleicher Erziehung für die Entfaltungsmöglichkeiten von Frauen ableiten, an Beispielen überprüfen und beurteilen.
- Handlungsmöglichkeiten der Frauenbewegung zur Erlangung der Gleichberechtigung diskutieren.

### Schwerpunkte

- Die Benachteiligung von Mädchen und Frauen im 19. Jahrhundert.
- Politisches Engagement von Frauen für gleiche Rechte.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Tochter, Ehefrau, Hausfrau, Mutter

- Was Mädchen, was Jungen lernen.
- Was Frauen zu tun haben, was sie nicht tun dürfen.
- Wie Frauen sein sollen, wie manche sein wollen.

#### 2. Die Forderung nach gleichen Rechten

- Frauen organisieren sich: „Bund deutscher Frauenvereine“.
- Höhere Schulbildung und Studium auch für Mädchen.
- Wahlrecht für Frauen.

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

#### - GLEICHBERECHTIGUNG

- Vernunfttöchter, Hausarbeit, Lohnarbeit, Heimarbeit, Berufsausbildung, Familie, Bildung, Chancengleichheit, Frauenbewegung, Feminismus, Emanzipation, Frauenwahlrecht.
- 1894 Gründung des „Bundes deutscher Frauenvereine“
- 1908 Höhere Mädchenschulen mit Hochschulberechtigung (in Preußen)
- 1918 Frauenwahlrecht in Deutschland.

### Aufgaben

#### grundlegende

- Beschreibt, warum es für Arbeiterinnen so schwer war, sich zu organisieren.
- Nenne Beispiele für die Benachteiligung der Mädchen im 19. Jahrhundert.
- Beschafft euch Informationen darüber, in welchen Berufen Frauen heute überwiegend arbeiten und berichtet darüber.

#### erweiterte

- Vergleicht die Schwierigkeit, sich zu organisieren bei den Frauen aus dem Bürgertum mit den Arbeiterfrauen.
- Wie wurde die Benachteiligung der Mädchen begründet?
- Stelle mit Hilfe des Geschichtsbuches fest, in welchen Berufen im 19. Jhd. bürgerliche Frauen und Arbeiterfrauen tätig waren.

### Hinweise

Bei der Arbeiter- und Frauenbewegung müssen die jeweiligen Forderungen an Staat und Gesellschaft als charakteristische Merkmale einer Bewegung herausgearbeitet werden. Dabei ist es sinnvoll, einige Akteure als „Andersdenkende“ und „Andershandelnde“ in ihrer Zeit vorzustellen.

Die besondere Rolle der proletarischen Frauenbewegung sollte hauptsächlich beim Thema „Arbeiterbewegung“ bedacht werden, weil die Arbeiterfrau ihre Befreiung nur in der Beseitigung der Herrschaftsverhältnisse gewährleisten sah; bei den bürgerlichen Frauen ging es um mehr individuelle Freiheiten in einer von Männern bestimmten Welt.

In Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch könnte ein Projekt zum Rollenverhalten und zur Gleichberechtigung von Männern und Frauen gestaltet werden. Vergleiche dazu: Themen-/Projektorientierte Einheiten im Anhang des Lehrplans Deutsch.

## 9. Imperialismus und 1. Weltkrieg

### Ziele

- Einen Überblick über die Aufteilung der Welt unter die Großmächte, die Verteilung von Kolonien, über Handelswege und Warenströme gewinnen; die wichtigsten neuen Transport- und Informationsmittel kennen.
- An ausgewählten Beispielen erfahren, wie „Eingeborene“ und „Kolonialherren“ in den Kolonien lebten.
- Die Methoden der Eroberung von Kolonien erörtern.
- Verbindungen zwischen Sendungsbewußtsein von Nationen und dem Aufbau von Imperien entdecken.
- Den 1. Weltkrieg als Folge des Machtkampfes imperialistischer Staaten begreifen.
- An Beispielen die Antikriegsbewegung kennenlernen.

### Schwerpunkte

- An Beispielen werden wesentliche Elemente des Imperialismus im Verhältnis zwischen Kolonialmächten und eroberten Gebieten erarbeitet.
- Das Verhältnis zwischen den imperialistischen Großmächten, die Aufteilung der Welt, die Aufrüstungspolitik; Versuche, den Krieg zu verhindern.
- Ausbruch und Ende des 1. Weltkrieges, die Antikriegsbewegung.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Eroberung und Verwaltung von Kolonien

- Gründe für den Erwerb von Kolonien: ökonomische (Kolonien als Rohstofflieferanten, Absatzmärkte, Handelsstützpunkte, Kapitalanlagen), ideologische (Sendungsbewußtsein, Rassismus), innenpolitische (Ablenkung von Krisen, soziale Fragen).
- „Erwerb“ von Kolonialbesitz durch Annexion und „Vertrag“.
- Kolonialverwaltung und ihre Folgen (z.B. Monokulturen, wirtschaftliche Ausbeutung, Zerstörung afrikanischer Kultur und Tradition), Völkermord .
- Widerstand gegen Kolonialherren, z.B. Herero- und Hottentotten-Aufstand in Deutsch-Südwest-Afrika, Boxer-aufstand in China, Aufstand gegen die englische Herrschaft in Indien.

#### 2. Streben nach Weltmacht

- Aufteilung der Welt unter die europäischen Großmächte.
- Konflikte zwischen den europäischen Großmächten.
- Aufrüstung .
- Versuche, den Krieg zu verhindern (Haager Friedenskonferenzen, Internationale Friedenskongresse; das Wirken Bertha v. Suttner und Clara Zetkins).

#### 3. Der 1. Weltkrieg

- Ausbruch des Krieges.
- Kriegswirkungen.
- Antikriegsbewegung .

## Grundbegriffe, Begriffe und Daten

### – IMPERIALISMUS

- Kolonie, Rohstoffe, Fertigprodukt, Absatzmarkt, Export, Import, Wettüsten, Militarismus, Sendungsbewußtsein, Rassismus, Pazifismus.
- 1914 – 1918: 1. Weltkrieg.
  - 1905: Friedensnobelpreis an Bertha von Suttner („Die Waffen nieder!“).
  - 1899/1907: Haager-Friedenskonferenzen.

## Aufgaben

### grundlegende

Ausgegeben wird an alle Schüler ein Blatt mit zeitgenössischen Quellentexten, aus denen Gründe für den Erwerb von Kolonien ersichtlich werden.

- Unterstreiche in den Quellen die Textstellen, aus denen du erkennen kannst, warum Deutschland Kolonien haben möchte.
- Bezeichnungen wie „Neger“ und „Eingeborene“ werden von den Betroffenen abgelehnt. Ersetze diese Begriffe!
- Beschreibe ein Kriegerdenkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges!

### erweiterte

- wie nebenstehend, dann: Finde Oberbegriffe, mit denen du die einzelnen Motive treffend erfassen kannst.
- Vergleiche ein Kriegerdenkmal des 1. Weltkrieges mit einer Gedenkstätte für die Toten des 2. Weltkrieges.

## Hinweise

Die Beschäftigung mit dem Imperialismus bietet gute Möglichkeiten, Vergangenheit und Gegenwart zu verknüpfen, indem an ausgewählten Beispielen aufgewiesen wird, wie der europäische Imperialismus bis heute Folgen zeigt: Rassismus, Grenzkonflikte, Unabhängigkeitsbewegungen, wirtschaftliche Abhängigkeiten.

Es empfiehlt sich, die imperialistische Politik der Großmächte solchen Argumenten gegenüberzustellen, mit denen diese Politik gerechtfertigt wurde. Auf diese Weise können Schüler an das Ideologieproblem herangeführt werden. Es könnte auch so vorgegangen werden, daß die Gründe der Kolonialbefürworter mit tatsächlichen Ergebnissen der Kolonialpolitik verglichen werden.

## 5. Die Themen der Jahrgangsstufe 9/10

### 1. Sowjetunion – eine Weltmacht im Umbruch

#### Ziele

- Die Revolutionen von 1917 als Umbrüche in einer Gesellschaft einschätzen.
- Das Alltagsleben unter den Zaren und den Bolschewiki an Beispielen erarbeiten.
- Stalinismus in Alltag und Politik kennenlernen.
- Sich mit gegenwärtigen Demokratisierungsversuchen auseinandersetzen.

#### Schwerpunkte

- Eroberung und Behauptung der Macht durch die Bolschewiki.
- Versuche einer Modernisierung des Landes unter Lenin und Stalin.
- Das Leben in der Sowjetunion: Anspruch und Wirklichkeit.

#### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

##### 1. Die Bolschewiki erobern und behaupten die Macht:

- Das Leben unter den Zaren: z. B. der Alltag einer Bauernfamilie.
- Die Februarrevolution 1917: z. B. die Doppelherrschaft Sowjets und revolutionäre Regierung.
- Der Oktoberputsch: die Verhaftung der Regierung im Winterpalais; die Verjagung der frei gewählten verfassungsgebenden Versammlung.

##### 2. Modernisierung, Terror, Expansion:

- Kollektivierung: z. B. eine Bauernfamilie wird in den Kolchos gezwungen.
- Industrialisierung: z. B. Komsomolzen elektrifizieren ein Dorf.
- Stalins Despotie: Deportationen, Zwangsarbeit (GULAG), Schauprozesse.
- Imperialismus: die Annexion der baltischen Staaten nach dem Hitler-Stalin-Pakt.

##### 3. Das Ringen um Entstalinisierung und Reformen:

- „Glasnost“ contra „altes Denken“: z. B. der Super GAU von Tschernobyl 1986.
- Perestroika contra „Chinesische Lösung“: z.B. Nichtintervention in der DDR 1989.
- Abbau von Feindbildern: z.B. der Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und der Sowjetunion 1990.
- Selbstbestimmungsrecht: der Umgang mit nichtrussischen Nationen innerhalb der Sowjetunion.

#### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

##### – KOMMUNISMUS

##### STALINISMUS

- Bolschewik, Industrialisierung, Kolchos, Kollektivierung, Kommunistische Partei (KPdSU), Planwirtschaft, Reform, Revolution, Zar(ismus).
- 1917      Februarrevolution (Februar bzw. März)  
              Oktoberrevolution (Oktober bzw. November).
- 1924      Tod Lenins.
- 1953      Tod Stalins.
- 1956      Enthüllung eines Teils der Verbrechen Stalins auf dem  
              XX. Parteitag durch Chruschtschow
- ab 1985    Forderungen nach „Glasnost“ und „Perestroika“ durch Gorbatschow

## Hinweise

Kein Staat der Erde hat derart intensiv versucht, sein Selbstbild der Welt zu oktroyieren („Vaterland aller Werktätigen“), andererseits war auch kaum ein Land derart Anfeindungen ausgesetzt wie die Sowjetunion („die kommunistische Gefahr“). Deshalb ist es lohnend und wichtig, die massive Legendenbildung der letzten Jahrzehnte aufzubrechen, indem auf Quellen zurückgegriffen wird, welche seit 1985 in der Sowjetunion selbst zugänglich sind, auf Sichtweisen, welche erst seitdem frei geäußert werden können.

Die Koordinationskonferenz soll darüber entscheiden, welche Zugänge aus aktuellem Anlaß und aufgrund des Schülerinteresses besonders fruchtbar erscheinen.

In jedem Fall gilt es, das Interesse der Schüler für die Chance des Neuanfangs zwischen den beiden Völkern zu sensibilisieren, welche sich seit dem Freundschaftsvertrag zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik bietet.

## 2. Die Weimarer Republik – eine gefährdete Demokratie

### Ziele

- Demokratische und demokratiefeindliche Positionen in der Weimarer Republik kennenlernen.
- Ergebnisse sozialer Reformpolitik im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen und politischen Belastungen der Weimarer Republik diskutieren.
- Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf das Alltagsleben in Deutschland erfassen.
- Sich mit wichtigen Gründen auseinandersetzen, die zur Zerstörung der Demokratie führten.

### Schwerpunkte

- Die Anfangszeit der Weimarer Republik, insbesondere die innenpolitischen Konflikte um die Durchsetzung unterschiedlicher Vorstellungen von der künftigen Gesellschaftsform.
- Die Endphase der Weimarer Republik, insbesondere die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf das Alltagsleben in Deutschland. Dabei sind die Ursachen für das Anwachsen starker republikfeindlicher Minderheiten hervorzuheben.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Die Anfänge der Weimarer Republik

- Entstehung (Beispiele für Entscheidungssituationen in der Revolution 1918/19: Arbeiter- und Soldatenräte, 9. November 1918, Ebert Groener-Pakt, Spartakusaufstand, Nationalversammlung); Nationalhymne, Nationalfarben.
- Belastungen (Beispiele: Strukturschwächen der Weimarer Verfassung, Versailler Vertrag, Inflation, Reichswehr, links- und rechtsradikale Umsturzversuche).
- Errungenschaften (Beispiele: Frauenwahlrecht, allgemeine Grundschule, Sozialpartnerschaft, Betriebsrätegesetz, Acht-Stunden-Tag, Wohnungsbau).

#### 2. Das Ende der Weimarer Republik

- Soziale Folgen der Weltwirtschaftskrise (z.B. Hunger, Not, Massenarbeitslosigkeit,
- Politische Situation (z.B. Notverordnung, bürgerkriegsähnliche Kämpfe zwischen NSDAP und KPD, Verhalten der staatstragenden Parteien, Konflikte innerhalb der Arbeiterbewegung).
- Der 30. Januar 1933 (Programmatik und Taktik, Wählerschichten und Geldgeber der NSDAP).

## Grundbegriffe, Begriffe und Daten

### – DEMOKRATIE

- Arbeiter- und Soldatenräte, Betriebsräte, Dolchstoßlegende, Frauenwahlrecht, Inflation, Kapp-Putsch, Notverordnung, Präsidialkabinett, repräsentative Demokratie, Parteiendemokratie, Räte­demokratie, Reichspräsident, Reichswehr, Spartakusaufstand, Versailler Vertrag, Weltwirtschaftskrise, Nationalhymne, Nationalfarben.
- 1918            Novemberrevolution in Deutschland (Abdankung Wilhelms II., Ausrufung der Republik).
- 1919 – 1933    Weimarer Republik.
- 1929            Weltwirtschaftskrise
- 30.1.1933     Hitler wird Reichskanzler

### Hinweise

Bei der Behandlung der Revolution 1918/19 geht es nicht um eine Anhäufung von Einzelaktionen, sondern um wesentliche Interessen und Grundsatzentscheidungen, die am Beispiel einer Konfliktsituation (z. B. Ausrufung der Republik am 9. November 1918) verdeutlicht werden können.

Angesichts der Belastungen und Gefährdungen für die demokratische Entwicklung in Deutschland nach 1918 erscheint es wichtig, die Leistungen der Weimarer Republik besonders herauszustellen. Es soll deutlich werden, daß die Revolution 1918/19 nicht als völlig gescheitert betrachtet werden kann, sondern beachtliche politische und soziale Neuerungen hervorbrachte. Zum ersten Mal in der deutschen Geschichte erhalten die Frauen das aktive und passive Wahlrecht. Es ist deutlich zu machen, daß die politische Gleichberechtigung der Frauen das Ergebnis jahrzehntelanger Bemühungen und Kämpfe der Frauenbewegung war.

Darzustellen ist auch, daß nun Frauen immer mehr qualifizierte Berufe erlernten und der Anteil der Frauen aller Schichten an der Erwerbstätigkeit sprunghaft zunahm.

Die sozialpolitischen Erfolge der Weimarer Republik (z.B. Betriebsrätegesetz, Acht-Stunden-Tag; Grundschule für alle) sind ebenfalls als Ergebnisse der Revolution 1918/19 zu sehen. Diese Erkenntnis darf allerdings eine kritische Analyse der Möglichkeiten und Ergebnisse der deutschen Revolution nicht einengen.

Im Rahmen des Politikunterrichts der Klasse 9 kann die freie Entfaltung von Kunst und Wissenschaft in den 20er Jahren nicht hinreichend gewürdigt werden. Deshalb sollte sich der Lehrer um gezielte fächerübergreifende Absprachen bemühen. Der Deutsch- und der Kunstunterricht können den Schülern am ehesten die epochalen Neuerungen der Weimarer Republik in Architektur, Malerei, Schauspielkunst und Literatur veranschaulichen.

Durch die Schwerpunktsetzung mag der Eindruck entstehen, als sei die faschistische Herrschaft „zwangsläufig“ aus den Bedingungen der Weimarer Republik entstanden. Um einer solchen Geschichtsbetrachtung entgegenzuwirken, sollte bei der Behandlung einzelner Entscheidungen auf mögliche Alternativen aufmerksam gemacht werden.

Die Auseinandersetzung mit der Weimarer Republik ermöglicht es, Einsicht in die Notwendigkeit verantwortlichen demokratischen Urteilens und Verhaltens gerade in politischen und wirtschaftlichen Krisensituationen zu vermitteln.

Am Beispiel der Weimarer Demokratie können Probleme verdeutlicht werden, die sich ergeben, wenn extremistische, demokratiefeindliche Parteien den demokratischen Staat und seine verfassungsmäßige Ordnung grundsätzlich in Frage stellen („Demokratie ohne Demokraten“).

### 3. Der deutsche Faschismus und der 2. Weltkrieg

#### Ziele

- Aktionen, Maßnahmen und Methoden, die eine Demokratie zerstören, kennenlernen.
- Krieg, Judenverfolgung und Völkermord als Konsequenzen der nationalsozialistischen Ideologie erkennen.
- Auswirkungen des Krieges auf die betroffenen Völker begreifen.
- Motive, Handlungen und Chancen des Widerstands beurteilen.
- In das Alltagsleben der Menschen unter der Diktatur Einblicke gewinnen.

#### Schwerpunkte

- Aufbau und Entfaltung der faschistischen Herrschaft in Deutschland. Unterstützung der Nationalsozialisten bei der Machtergreifung und die Verfolgung politischer Gegner.
- Judenverfolgung und Völkermord, Zusammenhänge der Maßnahmen mit der nationalsozialistischen Ideologie.
- Zweiter Weltkrieg. Die Ziele und das Spezifische der Kriegsführung: Vernichtungskrieg, totaler Krieg.
- Der deutsche Widerstand. Unterschiedliche Widerstandsgruppen und Widerstandsformen.
- Das Leben unter der Diktatur am Beispiel der Hitlerjugend.

#### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

##### 1. Die Beseitigung der Demokratie

- Reichstagsbrand, Verfolgung der Kommunisten.
- Ermächtigungsgesetz, Verbot der SPD, Zerschlagung der Gewerkschaften, Auflösung der Parteien.
- Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler, Hitlerkult.

##### 2. Judenverfolgung und Völkermord

- Antisemitismus, Hetze gegen jüdische Mitbürger, Boykott jüdischer Geschäfte, Nürnberger Gesetze, Pogrom.
- Vernichtung und „Ausrottung“ von Juden, Slawen, Zigeunern, Geistigbehinderten, Homosexuellen, Konzentrations- und Vernichtungslager; Holocaust.
- Krieg und Eroberung von „Lebensraum“.
- Die besondere Verantwortung der Deutschen gegenüber Israel heute.
- Rechtsextremismus.

##### 3. Der Zweite Weltkrieg

- Kriegsbeginn: Der Überfall auf Polen.
- Krieg im Westen und der Überfall auf die Sowjetunion.
- Vernichtungskrieg in Osteuropa.
- Totaler Krieg.
- Kriegsschäden und Menschenverluste.

##### 4. Widerstand und Opposition

- Nationalkonservative Opposition und Widerstand im Krieg, der Kreisauer Kreis und der 20. Juli 1944.
- Widerstand in den Kirchen.
- Arbeiterwiderstand, organisierte Untergrundarbeit, Verweigerung und Protest im Alltag.
- Weiße Rose.

##### 5. Alltag in der Diktatur – Jugend und Nationalsozialismus

- Engagement in der Hitlerjugend (Verführung und Begeisterung).
- Schule im Nationalsozialismus (Erziehungsideale).
- Aufopferung im Krieg.
- Jugendprotest.

## Grundbegriffe, Begriffe und Daten

### – FASCHISMUS

#### WIDERSTAND

- Ermächtigungsgesetz, Nationalsozialismus, Diktatur, Gleichschaltung, Konzentrations- und Vernichtungslager, Auschwitz, Holocaust.
- 1933 – 1945 Faschistische Herrschaft in Deutschland.
  - 1.9.1939 Beginn des 2. Weltkrieges.
  - 1943 Zerstörung Hamburgs.
  - 8.5.1945 Kapitulation der Deutschen Wehrmacht.
  - 6.8.1945 Abwurf einer Atombombe auf Hiroshima.

## Hinweise

Die Kultusministerkonferenz hat in einer Empfehlung zur Behandlung des Widerstands in der NS-Zeit bekräftigt, daß im Unterricht grundlegende Kenntnisse und Einsichten über die nationalsozialistische Gewaltherrschaft zu vermitteln sind. Um exemplarisches und gründliches Lernen zu gewährleisten, ist es notwendig, bei den Schwerpunkten des Themas eine unterschiedliche Gewichtung vorzunehmen. Dann können bestimmte Probleme ausführlicher behandelt werden: Widerstand, Judenverfolgung und Holocaust.

Um Zeit zu gewinnen, kann der erste Schwerpunkt auch bereits beim Unterricht über die Weimarer Republik erarbeitet werden.

Die Behandlung des Themas bietet die Möglichkeit, aus den historischen Erfahrungen mit einem brutalen, menschenfeindlichen System Erkenntnisse über die Notwendigkeit eines demokratischen Rechtsstaates zu gewinnen und sich aus dieser Einsicht für den Erhalt und die Entwicklung der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland zu engagieren. Deshalb geht es bei der Darstellung des Widerstands nicht allein um historische Kenntnisse, sondern der Unterricht soll Identifikationsmuster für demokratisches und humanes Handeln bereitstellen. Widerstand gegen Gewaltherrschaft und Opposition in einer funktionierenden Demokratie können verglichen werden, um die Bedingungen deutlich zu machen, unter denen Widerstand nötig ist.

Der Faschismus betrifft nicht nur die deutsche Geschichte. In unterschiedlicher Form ist er auch in unseren Nachbarländern als Bedrohung menschlicher Kultur erfahren worden. Die Bewertung dieser Erfahrung als „Faschismus“ hatte in der Widerstandsbewegung weit über kommunistische und sozialistische Gruppen hinaus eine breite, in gemeinsamen Erfahrungen begründete Akzeptanz. Im Unterricht soll ein kritischer Umgang mit dem Faschismusbegriff geleistet werden. Dazu gehört sicher auch, einer inflationären Anwendung der Begriffe „Faschismus“ und „Faschist“ auf fast beliebige politische Gegner entgegenzuwirken. Wer solcher Verwilderung der politischen Kultur steuern will, kann dies tun, indem er die für Wissenschaft und Schule zum Teil noch immer geltende Tabuisierung aufgibt.

Zum Thema gibt es ein vielfältiges Angebot an Dokumentar- und Spielfilmen, die man jedoch nur mit Bedacht und sehr sorgfältig ausgewählt einsetzen darf, wenn man die Schüler nicht mit der Fülle, die keinen Raum zur Auseinandersetzung läßt, erdrücken will. Im Unterricht ist meistens eine kurze Szene aus einem abendfüllenden Spielfilm besser, sind z. B. wenige Dias über Auschwitz im wörtlichen Sinne treffender als umfangreiche Dokumentationen, die Betroffenheit dann nur noch durch Schweigen zulassen und die Kinder mit dem Schrecklichen allein lassen. Das Medium Film darf das Gespräch nicht ersetzen.

Es wird vorgeschlagen, daß bei der Behandlung dieser Thematik Realbegegnungen durchgeführt werden:

- Besuch der KZ-Gedenkstätte Neuengamme (Mahnmale, Gebäude, Dokumentenhaus),
- Mahnmal der Stadt Hamburg für die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung und Totenmal für die Hamburger Bombenopfer auf dem Ohlsdorfer Friedhof,
- Gedenkstätte der Kinder vom Bullenhusen Damm,
- Auseinandersetzung mit dem Denkmal für das Infanterieregiment Nr. 76 (1936) und dem von Alfred Hrdlicka geschaffenen Gedenkmal am Dammtorbahnhof.

#### 4. Medien und Meinungsbildung – Hörfunk und Fernsehen

##### Ziele

- Wege und Geschwindigkeit der Verbreitung von Nachrichten kennenlernen und ihre Bedeutung erfassen.
- Unterschiede zwischen öffentlich-rechtlichem und privatem Hörfunk und Fernsehen an Beispielen erarbeiten.
- Aufgaben des Rundfunks (Hörfunk und Fernsehen), wie Informieren, Unterhalten, Bilden als gesetzlichen Programmauftrag begreifen.
- Möglichkeiten der Nutzung von Fernseh- und Hörfunkangeboten für Kinder und Jugendliche erörtern.

##### Schwerpunkte

- Untersuchung des Fernseh- und Hörfunkangebots an Beispielen.
- Zusammenhänge zwischen Finanzierung, Programmgestaltung und Konsumentenbedürfnissen.

##### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Programmangebote und Konkurrenz,  
Programmauftrag und Programmkonzepte,  
Konzentration auf dem Medienmarkt, z. B. die Bertelsmann AG.
2. Rundfunkgebühren und Werbung  
Kampf um Übertragungsrechte.  
Beispiele neuer Werbeformen aus der Sicht der Konsumenten und der Anbieter.  
Programmangebote und Präferenzen von Kindern und Jugendlichen.

##### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

- INFORMATION  
UNTERHALTUNG
- Öffentlich-rechtlicher Rundfunk, privater Rundfunk, Programmauftrag, Frequenz, Lizenz, teleshopping, Offener Kanal.

##### Hinweise

In Hamburg können 27 Fernseh- und 29 Hörfunkprogramme per Kabel, Schüssel und Hausantenne empfangen werden. Seh- und Hörgewohnheiten von Kindern und Jugendlichen unterscheiden sich sehr von denen ihrer Lehrer und Eltern. Hier bietet sich von daher eine schülerorientierte Ausgangslage für die Erarbeitung der Lernziele an.

Besuche bei Rundfunkveranstaltern gestatten den Blick hinter die Kulissen. Kontakt kann zum 'Offenen Kanal' in der Stresemannstraße 375 (Tel.: 89 81 51) aufgenommen werden, um Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, eigene Ideen zu verwirklichen (Projekt: Wir gehen auf Sendung).

Zur Vertiefung können Daten aus einer repräsentativen Meinungsbefragung zur Mediennutzung herangezogen werden: „Medien in der Freizeit“ (Informations- und Kommunikationstechnologische Grundbildung), Hrg. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soester Verlagskontor, 1988.

## 5. Die Bundesrepublik Deutschland – eine parlamentarische Demokratie

### Ziele

- Grundprinzipien der parlamentarischen Demokratie verstehen.
- Die Aufgaben des Deutschen Bundestages kennen.
- Die Mitwirkung der Länder an der Gesetzgebung des Bundes begreifen.
- Das Zustandekommen wichtiger politischer Entscheidungen in der Bundesrepublik erörtern.
- Formen politischer Mitwirkung und Einflußnahme anhand einer aktuellen politischen Auseinandersetzung untersuchen und beurteilen.

### Schwerpunkte

- Gewaltenverschränkung im parlamentarischen System der Bundesrepublik.
- Regierung, Regierungsmehrheit und Opposition in einer politischen Entscheidungssituation.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Das parlamentarische System

- Bundestag: Gesetzgebende Gewalt, Mehrheitsfraktionen und Opposition, Kritik und Kontrolle der Regierung, Kanzlerwahl, konstruktives Mißtrauensvotum, Wahl der Verfassungsrichter.
- Bundesregierung: Ausführende Gewalt, Mehrzahl der Gesetzesinitiativen, Rederecht im Bundestag und Bundesrat.
- Bundesverfassungsgericht: Richterliche Gewalt, verfassungsrechtliche Kontrolle der Bundesregierung und des Bundestags.
- Bundesrat: Mitwirkung an der Gesetzgebung, Verhinderung von Machtmißbrauch.

#### 2. Politische Entscheidungen im Bundestag

- Zusammenarbeit von Regierung und Parlamentsmehrheit.
- Kontrollfunktion des Bundestages, Untersuchungsausschüsse, Bewilligung des Haushalts, Fragestunden, Offenlegung der Regierungspolitik.

#### 3. Bürgerschaft und Senat in Hamburg

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

#### – DEMOKRATIE

#### GEWALTENTEILUNG

#### FÖRDERALISMUS

- Verfassung, Repräsentative Demokratie, Parteiendemokratie, Volkssouveränität, Gewaltenverschränkung, Bund, Länder, Gemeinden (Kommunen), Bundesregierung, Bundesrat, Bundestag, Bundesverfassungsgericht, Senat, Bürgerschaft, Bezirksversammlung.
- 23. 5.1949 Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
- 3.10.1990 Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland gemäß Artikel 23 des Grundgesetzes.

### Hinweise

Um politische Aktivitäten zu verstehen und um selbst mitwirken zu können, sind Kenntnisse von Institutionen unerlässlich. Sie sollten aber an aktuellen Streitfällen und für Schüler interessanten Entscheidungen in ihrer Funktion verdeutlicht werden.

Aufzuzeigen wäre auch, in welcher Weise das Alltagsleben der Schüler von Gesetzen, Verordnungen, Regelungen der Hamburger Bürgerschaft und der Verwaltung bestimmt ist. Solche Sachverhalte können für die Erkundung des Rathauses, der Bürgerschaft, der Bezirksamter genutzt werden. Schülergruppen sollten möglichst selbständig einen konkreten Fall zu klären versuchen.

## 6. Deutschland nach 1945 – Von der Teilung zur nationalen Einheit

### Ziele

- Die Situation des besiegten Deutschlands nach der bedingungslosen Kapitulation und die Politik der Siegermächte begreifen.
- Einblicke in den Alltag der Menschen im zerstörten Nachkriegsdeutschland gewinnen.
- Die Auswirkungen der Konfrontation der Weltmächte und die Teilung Deutschlands in ihren Folgen für die Menschen aufzeigen.
- Wichtige Ereignisse und Vorgänge der Entwicklung beider deutscher Staaten kennen.
- Die Perestroika in der Sowjetunion und der Zerfall des sowjetischen Imperiums als Voraussetzung der Wiedervereinigung erkennen.
- Die schwierige Annäherung und Angleichung der vereinigten Teile Deutschlands verstehen.

### Schwerpunkte

- Politische, soziale und wirtschaftliche Probleme im vereinigten Deutschland.
- Das Leben der Menschen im geteilten Deutschland.
- Unterschiedliche politische Entwicklungen in der DDR und der Bundesrepublik Deutschland.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Probleme und Herausforderungen bei der Herstellung einheitlicher Lebensverhältnisse
  - Privatisierung und Wettbewerb.
  - Arbeitsmärkte und Wanderungsbewegung (Arbeitslosigkeit, Einrichtung neuer Arbeitsplätze, Abwanderungen in alte Bundesländer).
  - Soziale Differenzierungen von Einkommen, Lebenslagen und Lebensrisiken.
  - Benachteiligungen berufstätiger Frauen in den neuen Bundesländern.
  - Sanierung der Umwelt, Aufbau von Infrastrukturen zwischen Ost und West.
  - Wohnungs- und Städtebau.
  - Öffentliche Haushalte und Finanzbedarf.
2. Leben im geteilten Deutschland
  - Verhältnis zur Besatzungsmacht.
  - Terror bei der Errichtung der deutsch-deutschen Grenze (Deportationen bei der Aktion „Ungeziefer“ und „Kornblume“, der Schießbefehl).
  - Grundrechte.
  - Arbeiten, Wohnen, Reisen, Konsum.
3. Von der Spaltung zur Einheit
  - Entbindung in Militär- und Wirtschaftsblöcke.
  - Ost-West Gegensatz und Kalter Krieg, Berlinblockade.
  - Unterschiedliche politische und wirtschaftliche Systeme.
  - Frieden um den Preis der Einheit.
  - Entspannungspolitik und Einheit.

## Grundbegriffe, Begriffe und Daten

### – FREIHEIT

#### NATIONALE EINHEIT

- Kapitulation, Besatzungszone, Entnazifizierung, Oder-Neiße-Linie, Vertreibungen, Währungsreform, Berlin-blockade, Grundgesetz, Kalter Krieg, Entspannungspolitik, Wiedervereinigung.
- 8. 5.1945 Bedingungslose Kapitulation
- 23. 5.1949 Verkündung des Grundgesetzes/Gründung der Bundesrepublik Deutschland
- 1949 Gründung der DDR
- 17. 6.1953 Aufstand in der DDR
- 1961 Bau der Mauer in Berlin
- 1973 Grundlagenvertrag
- 1989 Revolution in der DDR
- 3.10.1990 Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland gemäß Artikel 23 des Grundgesetzes. Nationalfeiertag.

### Hinweise

Die Revolution in der DDR und die Wiedererlangung der Einheit Deutschlands veränderte in vielfacher Weise das Alltagsleben der Bundesbürger. In der schwierigen Phase der Angleichung unterschiedlicher Lebensverhältnisse empfiehlt sich deshalb, von der aktuellen Situation auszugehen und an wenigen typischen Beispielen Veränderungen im Osten wie im Westen der Bundesrepublik Deutschland aufzuzeigen. Herauszuarbeiten sind dabei Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Verhaltensweisen und Mentalitäten der Menschen. Deutlich werden sollte, daß die ehemaligen DDR-Bürger es bei diesem Prozeß der Annäherung ungleich schwieriger haben als die Bürger der alten Bundesrepublik, daß ein radikaler Bruch mit einer 40jährigen SED-Diktatur eine Neuorientierung in allen Lebensbereichen bedingt.

Die Unterrichtseinheit kann Schülern die Auswirkungen des Krieges und der Teilung Deutschlands auf Familien und einzelne Menschen eindringlich vor Augen führen. Zugänge zur Nachkriegsgeschichte ergeben sich hier vor allem durch Zeitzeugenbefragungen und aus Nachforschungen zur Vergangenheit der eigenen Familie.

Im Deutschlehrplan (Anhang: Projekt-/Themenorientierte Einheiten) finden sich ausführliche Hinweise zur Auseinandersetzung mit Literatur, Medien und Sprache zum Thema Deutsche Einheit.

## 7. Parteien und Wahlen in der parlamentarischen Demokratie

### Ziele

- Die Aufgabe der Parteien bei der politischen Willensbildung des Volkes (Programme, Aktionen, öffentliche Diskussionen in den Medien, Mitgliederwerbung, Wahlkämpfe) kennenlernen.
- Die Funktion der Parteien als politische Entscheidungsträger (Kandidatenaufstellung, Regierungsbildung, Gesetzgebung, parlamentarische Kontrolle, Opposition) verstehen.
- Grundzüge des Wahlrechts (allgemein, unmittelbar, frei, gleich, geheim) und des Wahlsystems (Erst- und Zweitstimme, Listen, Personen, Wahlkreise) kennenlernen.
- Wahlen als demokratische Form der Herrschaftsbestellung bzw. -ablösung begreifen.
- Die im Bundestag und in der Bürgerschaft vertretenen Parteien kennen.

### Schwerpunkte

- Aufgaben und Funktion der Parteien am Beispiel eines Wahlkampfes
- Wahlen und Wahlrecht
- Mitwirkungsmöglichkeiten an der politischen Willensbildung

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Wahlen in der Demokratie

- Information und Werbung
- Meinungsumfragen
- Wahlsystem und Wahlrecht

#### 2. Die Funktion der Parteien

- Parteiengesetz
- Wahlkampfkosten und Parteienfinanzierung, Spenden
- Mitgliederstrukturen
- Anteil der Frauen

#### 3. Politische Mitwirkung

- Mitarbeit in Jugendorganisationen der Parteien und Verbände
- Bürgerinitiativen
- Mitgestaltung und Mitbestimmung in der Schule

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

#### - MITWIRKUNG (PARTIZIPATION)

#### REPRÄSENTATIVE DEMOKRATIE

- Partei, Parteitag, Parteiprogramm, Mandat, Fraktion, Wahl, Wahlkampf, Wahlkreis, Abgeordneter, Verhältniswahl, Erst- und Zweitstimme.

## Hinweise

Wegen der besseren Motivation und der leichteren Materialbeschaffung sollte dieses Thema aus Anlaß einer Wahl behandelt werden. Parteien treten dann besonders ins Bewußtsein der Schüler: Plakate, Slogans und andere Wahlkampfmittel bieten vielfältige Einstiegsmöglichkeiten. Der Lernende kann Erfahrungen im politischen Umfeld machen, indem er Wahlmaterialien besorgt, vergleicht, analysiert und Wahlveranstaltungen besucht. Handlungsmöglichkeiten ergeben sich indem Kontakte zu Parteien und Kandidaten hergestellt oder kleine Umfragen veranstaltet werden. In Gruppenarbeit lassen sich unterschiedliche Positionen der Parteien zu bestimmten, von der Klasse ausgewählten Sachfragen verdeutlichen. An Entwürfen können Schüler zeigen, wie sie sich eine informative und argumentative Wahlwerbung vorstellen.

Der Unterricht soll eine realistische Einschätzung von Parteipolitik vermitteln, d.h. Probleme, Verkrustungen und Konflikte des parlamentarischen Systems und des Parteienstaates nicht verschweigen, sondern ebenso aufzeigen wie seine Überlegenheit gegenüber anderen Herrschaftssystemen.

Für den Fall, daß das Thema nicht im Zusammenhang mit einem aktuellen Wahlkampf unterrichtet wird, kann der Einstieg erfolgen, indem auf Probleme der Staats- und Politikverdrossenheit junger Menschen eingegangen wird.

Realbezüge sollten hergestellt werden: Besuche von Schülergruppen in Parteibüros; vorbereitete Interviews mit Politikern über ihre Arbeit und ihr Selbstverständnis; Podiumsdiskussion über Einzelfragen; Beobachtungen von Parteiveranstaltungen; Besuch von Parlamentssitzungen (Bürgerschaft, Bezirksversammlung; Ortsausschuß); Durchführung eines „Hearing“, evtl. im Stile von „Pro und Contra“, oder einer Debatte.

Zu empfehlen ist der Computereinsatz: Wahlauswertung und graphische Darstellung mit Graph-In-The-Box, MS Chart, MS Works u.ä. Programmen, Wahlprognosen und Hochrechnungen, Statistikprogramme oder eigene Programmierung.

## 8. Recht und Rechtsprechung

### Ziele

- Wesentliche Ursachen sowie individuelle und gesellschaftliche Auswirkungen der Jugendkriminalität kennen lernen.
- Unterschiedliche Interessen und Standpunkte zu Strafe und zu einem Strafanspruch des Staates verstehen.
- Grundlegende Normen, Institutionen und Verfahren des Rechtsstaates kennenlernen.
- Funktionen des Rechts an Beispielen kennenlernen.
- Zusammenhänge und Spannungen zwischen rechtlichen Ordnungsvorstellungen und individuellen Interessen erkennen.
- Einblick gewinnen in Möglichkeiten, sein Recht durchzusetzen und sich gegen Unrecht zu wehren.

### Schwerpunkte

- Probleme der Jugendkriminalität  
Schuld und Sühne, Strafe und Resozialisierung, Rechtsprechung und Gerechtigkeit.
- Wichtige Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

#### 1. Jugendkriminalität

- Erscheinungsweisen und Ursachen  
Sozialisation, Gruppenzwänge, Aggression und Gewalt, Handel und Besitz von illegalen Drogen, Beschaffungskriminalität.
- Strafe  
Jugendstrafvollzug, Resozialisierung, Vorurteile gegenüber Vorbestraften.
- Institutionen und Verfahren  
Strafmündigkeit, Jugendgerichte, Strafrecht – Zivilrecht, Jugendschutzgesetz.

## 2. Grundzüge der Rechtsordnung

- Aufgaben und Befugnisse des Richters, des Staatsanwalts, des Verteidigers.
- Funktionen des Rechts (Schutz und Rechtssicherheit gewähren, Interessen ausgleichen, Konflikte lösbar machen, Macht begrenzen).
- Merkmale des Rechtsstaates.
- Aufgaben des Bundesverfassungsgerichts.
- Gewaltmonopol des Staates.

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

- RECHT
- Kriminalität, Strafvollzug, Strafrecht, Zivilrecht, Resozialisierung, Rechtsweg, Bundesverfassungsgericht, Grundgesetz, Menschenrechte, Gewaltenteilung, Gewaltmonopol.

### Hinweise

Der Behandlung allgemeiner Rechtsprobleme müssen stets konkrete Fälle zugrunde liegen, aus denen die jeweilig angestrebten grundsätzlichen Einsichten abgeleitet werden können. Die Lehrer können dabei auf Falldarstellungen in den Medien (Prozeßberichte in Zeitungen, nachgestellte Fälle im Fernsehen) zurückgreifen. Individuelle Erfahrungen der Schüler sollen – besonders im Zusammenhang mit dem Themenkomplex Jugendkriminalität – aufgenommen werden.

Ein gründlich vorbereiteter Gerichtsbesuch und ein Gespräch mit Richtern oder Anwälten sind Bestandteil der Unterrichtseinheit, Kontakte können über die den Schulkreisen speziell zur Verfügung stehenden Richter oder Staatsanwälte angeknüpft werden.

Die Darstellung von Kriminalität und Gewalt, Schuld und Strafe, Gesetz und Gerechtigkeit in Medien und Literatur kann zum Gegenstand der Betrachtung gemacht werden (Kriminalfilme oder -romane, Western, „Die zwölf Geschworenen“). Dies sollte in enger Verbindung mit dem Deutschunterricht geschehen.

Wenn genügend Zeit vorhanden ist, bietet es sich auch an, die Funktionen der Polizei im Rechtsstaat genauer zu untersuchen. In diesem Fall erscheint es sinnvoll, ein Gespräch mit Vertretern der Polizei durchzuführen.

Zu empfehlen ist das fächerübergreifende Projektbeispiel „ich habe Mist gebaut“ – Jugendkriminalität und Strafrecht – des Hessischen Instituts für Bildungsplanung und Schulentwicklung, Heft 43, Lernen in Projekten 3.

## 9. Arme und reiche Länder – Entwicklungspolitik

### Ziele

- Armut und Hunger als charakteristische Merkmale für den Alltag von Millionen Menschen in der Dritten Welt erkennen.
- Die wirtschaftliche, soziale, politische Situation eines Landes der Dritten Welt und seiner Naturbedingungen kennenlernen.
- Protektionistische Maßnahmen der Industrieländer, die Abhängigkeit von einzelnen Exportprodukten und beschleunigte Industrialisierung als eine Existenzgefährdung für viele Entwicklungsländer erkennen.
- Soziale Gegensätze in vielen Entwicklungsländern auch als Folge der Kolonialzeit und der Interessen privilegierter Führungsschichten in diesen Ländern verstehen.
- Hilfsmöglichkeiten bedenken und beurteilen.

### Schwerpunkte

- Ursachen für Armut und Hunger am Beispiel eines Entwicklungslandes.
- Ziele und Herausforderungen für Entwicklungspolitik.

## Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

### 1. Ursachen für Armut und Hunger

- Frühere Kolonialherrschaft, Zerstörung sozialer Strukturen, Ausbeutung von Rohstoffen, Monokulturen.
- Feudale Besitzverhältnisse, Analphabetentum, soziale Gegensätze, rückständige Produktionsmethoden, Mangel an Arbeitsplätzen, geringe Kaufkraft, unzureichende medizinische Versorgung, Bevölkerungswachstum.
- Abhängigkeit von Industrieländern, niedrige Rohstoffpreise, teure Industrieprodukte, Kapital und Technik aus dem Ausland (Rolle internationaler Großunternehmen), Umweltbelastungen, Rüstungsausgaben.

### 2. Entwicklungspolitische Konzepte

- Sicherung der Grundbedürfnisse: Schaffung von Arbeitsplätzen, Ausbildung von Arbeitskräften, Entwicklung durch die Betroffenen selbst.
- Forcierte Industrialisierung: Ansiedlung von Fabriken, hochentwickelte Produktionsanlagen ausländischer Konzerne (wenige und billige Arbeitskräfte), hohe Verschuldung durch Kreditaufnahmen, Verschärfung der Gegensätze zwischen Stadt und Land, Armen und Reichen.

## Grundbegriffe, Begriffe und Daten

### – ENTWICKLUNG

- Dritte Welt, Entwicklungsländer, Entwicklungspolitik, Bevölkerungsexplosion, Monokultur, Export, Import, Nord-Süd-Konflikt, Terms of Trade, Schwellenland.

## Hinweise

Die Anwendung des europäisch-westlichen Entwicklungsbegriffs auf die Länder der Dritten Welt ist problematisch. Seit der Aufklärung wird der Begriff „Entwicklung“ mit dem Begriff „Fortschritt“ gleichgesetzt. Beide Begriffe werden im 19. Jahrhundert überwiegend synonym gebraucht. Fortschrittsoptimismus und Fortschrittsglaube bleiben auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit dem Entwicklungsbegriff verknüpft.

In außereuropäischen anderen Kulturkreisen ist der europäische Entwicklungsgedanke fremd. Viele Politiker betrachten aber die Lage von vielen Ländern der Dritten Welt als Ergebnis einer „Entwicklung“. Der Blick auf diesen Befund ist wichtig, um die Ziele der Entwicklungspolitik der Staaten in der ersten Welt zu begründen, indem ihre Wertmaßstäbe für Entwicklungsförderung und Entwicklungspolitik offengelegt oder jedenfalls beschrieben werden.

Weltwirtschaftliche Zusammenhänge überfordern die Schüler. Eine sinnvolle Reduktion der komplexen Sachverhalte auf Grundkenntnisse des Verstehens ist geboten. Es genügen nicht moralische Appelle zugunsten der „Armen“.

Einsichten in ökonomische Zusammenhänge können dann gewonnen werden, wenn Entwicklungspolitik in Auswirkung und Folgen an konkreten Beispielen erörtert wird. Die Gegenüberstellung von Reichtum und Überfluß hier und bitterer Armut dort kann hilfreich sein. Anzustreben ist ein Verständnis, das Kenntnis von den Ursachen der Krisen in der Dritten Welt und Wissen um den Anteil der Europäer aus den heutigen Industrieländern daran einschließt. Um dies und den Zusammenhang mit der Geschichte zu verdeutlichen, wird vorgeschlagen, Fragen nach der „Mitverantwortung der Weißen“ damals und heute zu erörtern.

Zu empfehlen ist der Einsatz eines Simulationsprogramms (z. B.: Tanaland o. ä.), um die Vielschichtigkeit der Entwicklungshilfeproblematik zu verdeutlichen, getroffene Maßnahmen und die daraus erfolgten Auswirkungen erkennen zu können (Informationstechnische Grundbildung – Computer als Medium). Siehe auch Themen/Projektorientierte Einheit „Dritte Welt“ im Lehrplan Deutsch, Anhang.

## 10. Die Europäische Gemeinschaft – Zusammenleben in Europa

### Ziele

- Die Vielfalt der Lebenswelten und Lebensbedingungen in unterschiedlichen geographischen Regionen an ausgewählten Beispielen kennenlernen.
- Wichtige Gründe für den Prozeß der europäischen Integration verstehen.
- Konflikte innerhalb der EG und die dahinterstehenden Interessen an einigen Beispielen begreifen und beurteilen.
- Die Auswirkungen der Integration auf das Leben des einzelnen Bürgers erkennen und bewerten.

### Schwerpunkte

- Menschen in Europa, traditionelle Lebensweisen und Existenzbedingungen.
- Entscheidende Stationen auf dem Weg zur Europäischen Gemeinschaft.
- Untersuchung eines Konflikts in der EG.

### Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Lebensbedingungen und unterschiedliche Naturlausstattungen
  - Lebensbedingungen und Wirtschaftsstruktur
  - Lebenswelten im Vergleich: Arbeiten, Wohnen, Essen, Freizeit.
2. Europäische Einigung nach dem Zweiten Weltkrieg
  - Teilung Europas und der Ost-West-Konflikt
  - Marshallplan und Europarat
  - Montanunion und EWG
  - Das gemeinsame europäische Haus
3. Probleme und Konflikte in der EG
  - Nationale Interessen
  - Interessen der Wirtschaft
  - Interessen der Verbraucher
  - Multikulturelle Vielfalt
  - EG und Entwicklungsländer – wirtschaftliche Beziehungen

### Grundbegriffe, Begriffe und Daten

- EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT  
INTEGRATION
- Bundesstaat, Staatenbund, Europarat, Montanunion, Europaparlament.
- 1949 Gründung des Europarats
- 1951 Gründung der Montanunion
- 1958 Europäische Wirtschaftsgemeinschaft

### Hinweise

Erfahrungen der Reismöglichkeiten in europäische Staaten oder Alltagserfahrungen mit Produkten des gemeinsamen Marktes können Anknüpfungspunkte im Unterricht sein.

Europäische Institutionen sollten nur im Zusammenhang mit einer Problemerkörterung gelernt werden.

Da Schüler keine Erfahrungen von Kriegen, Feindschaft zwischen den Staaten und Nationalismus haben, ist der Prozeß der Einigung zwischen europäischen Staaten etwas Selbstverständliches für sie, im Unterricht sollten deshalb unterschiedliche Positionen zur Einigung Westeuropas bei den einzelnen Etappen verdeutlicht werden.

Der jährlich stattfindende Europäische Schülerwettbewerb könnte Anlaß sein, die Thematik als Unterrichtsprojekt zu gestalten.

## 6. Fachübergreifender Unterricht

Alle Fachlehrpläne enthalten konkrete Querverweise auf Themen und Inhalte anderer Fächer, die miteinander Berührungspunkte haben, die sich zur Ergänzung heranziehen oder die sich zu fachübergreifenden Vorhaben kombinieren lassen. Auf diese Weise kann der Benutzer der einzelnen Fachlehrpläne sich relativ rasch orientieren, Wiederholungen und Überschneidungen vermeiden und zur Reduktion von Stofffülle beitragen.

Die im folgenden aufgeführten Tableaus sollen den Lehrern die Arbeit an einem fachübergreifenden Thema und die Zusammenarbeit mit den Kollegen anderer Fächer erleichtern. In ihnen ist das zusammengetragen, was darüber inhaltlich in den verschiedenen Fachlehrplänen zu finden ist:

Arme und reiche Länder

Europa

Energie/Klima

Friedenserziehung

Gesundheitsförderung (Ernährung/Suchtgefahren)

Chancengleichheit für Jungen und Mädchen

Medienerziehung

Sexualerziehung (Aidsprävention)

Umwelterziehung

Verbrauchererziehung

Die Inhalte und Themen aus den einzelnen Fachlehrplänen stehen in Zusammenhang mit didaktisch-methodischen Strukturen ihrer Fächer. Insofern kann die bloße Addition der in den einzelnen Tableaus enthaltenen inhaltlichen Elemente kein neues Ganzes von vergleichbarer didaktischer Konsistenz ergeben. Eine thematisch orientierte fachübergreifende Unterrichtseinheit läßt sich aber durch bedachte Auswahl aus diesen Elementen und durch Kombination mit anderen Inhalten eines Faches oder mehrerer Fächer erstellen. Hier liegt eine Aufgabe für die Zusammenarbeit von Kollegen mit verschiedenen Fachbefähigungen und eine Möglichkeit, um zu thematisch bestimmten Unterrichtsvorhaben zu kommen, die Teilbereiche verschiedener Fächer abdecken.

Die notwendige Zusammenstellung dieser Inhalte darf nicht dahingehend mißverstanden werden, unter einer neuen Überschrift wieder mehr Stoff in den jeweiligen Fachunterricht einzubringen, ohne an anderer Stelle für Ausgleich zu sorgen. Wenn in einem Projekt bestimmte Inhalte eines Fachthemas entweder unverändert oder auch abgewandelt eingebracht worden sind, dann braucht das Fachthema im Fachunterricht nicht mehr behandelt zu werden. Ob das im jeweiligen Fall sinnvoll ist, entscheiden Lehrer oder Konferenz.

## Arme und reiche Länder

Klasse	5/6	7/8	9/10
Bildende Kunst	<p>Besuch des Völkerkundemuseums: Einblicke und ansatzweises Verstehen fremder künstlerischer Darstellungsweisen, Techniken, Themen.</p> <p>Themen aus Geographie und Geschichte/Politik bieten viele Berührungspunkte für zeichnerisch-erzählende und farbig-malerische evtl. auch für fotografische Darstellung. Stichworte: „Regenwald“, „Sandsturm“, „Oase“ oder auch „Dritte Welt in Hamburg“</p>		
Biologie			<p>Zukunftsfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Entwicklung der Weltbevölkerung</li> <li>– Der Mensch in seiner Umwelt</li> <li>– Ertragssteigerung bei Kulturpflanzen und Haustieren</li> </ul> <p>Naturschutz und Landschaftspflege</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Idee und Wirklichkeit</li> <li>– Naturschutz und Industriegesellschaft</li> </ul>
Deutsch	<p>Jugendliteratur, Sachtexte und Medienbeiträge (speziell Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, z. B.:</p> <p>Gudrun Pausewang: Die Not der Familie Caldera (Südamerika)</p> <p>Annelies Schwarz: Akuabo – sei willkommen (Ghana)</p> <p>H. M. Grosse-Oetingham: Makoko in Kenia</p> <p>Othmar Franz Lang: Geh nicht nach Gorom Gorom (Obervolta)</p>	<p>Alberto Manzi: Amigo, ich singe im Herzen (El Salvador)</p> <p>Leif Jörgensen: Brennende Felder (Mittel-/Südamerika)</p> <p>Othmar Franz Lang: Warum zeigst Du der Welt das Licht (Chiles Bergbauern)</p> <p>Rafik Schmi: Eine Hand voller Sterne (Jordanien)</p> <p>Manny Shirazi: Die Gasse ohne Namen (Iran 1953)</p> <p>Michael Albus: Ruth Pfau – ein Leben gegen den Aussatz (Pakistan)</p> <p>Malcolm Bosse: Ganesh – oder eine neue Welt (Indien – USA)</p> <p>Allan Baillie: Kleiner Bruder (Krieg in Kambodscha)</p> <p>Huynh Quang Nhuong: Mein verlorenes Land – Erlebnisse eines Jungen in Vietnam</p>	
Erdkunde (Wahlpflicht)		<p>„Menschen leben unter verschiedenen natürlichen Gegebenheiten“</p> <p>– Lebensbedingungen in Trockenräumen und in den Tropen</p>	<p><i>„Wirtschaftliche Verflechtungen der Bundesrepublik Deutschland mit außereuropäischen Ländern am Beispiel eines Agrarproduktes“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Rohstofflieferland der Tropen</li> <li>– Abhängigkeit Nord-Süd</li> <li>– Menschen und Probleme in Ländern der Dritten Welt</li> </ul>
Ethik			<p><i>„Hilfe zur Selbsthilfe – Mitverantwortung für die Dritte Welt“</i></p>

## Arme und reiche Länder

Klasse	5/6	7/8	9/10
Politik	<p>„Kinder der Welt – Hungrige und Satte“ Lebensbedingungen von Kindern in einem Entwicklungsland. Kinderarbeit, Armut und Unterernährung. Überbevölkerung. Handlungsmöglichkeiten.</p> <p>„Frühzeit der Menschen...“ Heutige Naturvölker im Vergleich zu Industriegesellschaften.</p> <p>„Umgang mit Minderheiten – Indianer in Nordamerika“ Einschränkung des indianischen Lebensraumes. Zerstörung der Lebensgrundlagen, Reservate. Indianer zwischen Ausgrenzung und Integration.</p> <p>„Naturkatastrophen bedrohen den Menschen“ Am Beispiel einer Naturkatastrophe (Erdbeben, Vulkanausbruch oder Wirbelsturm) können die begrenzten Möglichkeiten der Vorsorge und der Reaktion in vielen Ländern aufgezeigt werden.</p> <p>„Gestaltung und Gefährdung der Umwelt durch den Menschen“ Die Möglichkeit der Behandlung eines Umweltproblems in Ländern der Dritten Welt (z. B. in der Sahelzone wird ein Tiefbrunnen gebohrt; eine Fellachenfamilie kauft Kunstdünger.)</p>	<p>„Europäer verändern Lateinamerika“ Soziale und wirtschaftliche Gegensätze. Lebenswelt der Indios. Kolonialwirtschaftliche Strukturen und ihre Überwindung. Abhängigkeiten.</p> <p>„Sklaverei und Dreieckshandel“ Sklavenfang und Sklavenhandel. Folgen für Afrika: Bevölkerungsverluste, Rückgang von Handel und Gewerbe, Zerstörung alter Kulturen.</p> <p>„Imperialismus und 1. Weltkrieg“ Aufteilung der Welt unter die Großmächte. Unabhängigkeitsbestrebungen in den Kolonien, Kolonialverwaltung und ihre Folgen. Eingeborene und Kolonialherren. Widerstand gegen Kolonialherren.</p> <p>„Europäer verändern Lateinamerika“ Am Beispiel des Andengebietes werden aufgezeigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– soziale und wirtschaftliche Gegensätze</li> <li>– Alltagsleben einer Arbeiterfamilie</li> <li>– Abwanderung in die Städte</li> <li>– Nord-Süd-Konflikt</li> </ul>	<p>„Entwicklungspolitik“ Ursachen von Armut und Hunger in Entwicklungsländern. Ökonomische Ungleichheiten zwischen Industrie- und Entwicklungsländern. Soziale Gegensätze und Wirtschaftsinteressen. Unterschiedliche Entwicklungsstrategien.</p> <p>„Entwicklungspolitik“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ursachen von Armut und Hunger am Beispiel eines afrikanischen und eines Süd- oder Südostasiatischen Staates</li> <li>– Entwicklungspolitische Konzepte</li> <li>– Nord-Süd-Gefälle</li> </ul>
Religion	<p>„Dritte-Welt-Läden“</p>		<p>Thematische Stichworte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– „Basisgemeinden und Theologie der Befreiung“</li> <li>– „Dritte Welt“</li> <li>– „Erste Welt“</li> <li>– „Rassismus“</li> <li>– „Verantwortung für die eine Welt“</li> </ul>

## Chancengleichheit für Jungen und Mädchen

Klasse	5/6	7/8	9/10
Arbeitslehre (einschließlich Wahlpflicht)	<p>„Fahrrad“, „Herstellen von Ge- brauchsgegenständen“, <i>Arbei- ten im Haushalt</i>“ Aufhebung der geschlechts- spezifischen Aufgabenvertei- lung beim Arbeiten z.B. im Haushalt, am Fahrrad, mit tex- tilen Materialien</p>	<p>„Berufsorientierung“ – Berufswahl und traditionelles Rollenverhalten – Auswirkung der Rationalisierung auf Arbeitsplätze von Män- nern und Frauen</p>	<p><i>Rationalisierung im Haushalt</i>“ – Arbeitsplatz Haushalt – Ehe- und Familienrecht – Problematik der geschlechts- spezifischen Rollenzuwei- sung – Modelle für alternative Hand- lungsmuster</p>
Bildende Kunst	<p>Bildnerische Bearbeitung von Themen wie „Mein Traum- beruf“, „Das möchte ich einmal werden“. Gemeinsame Auswertung der Ergebnisse und Reflexion über geschlechtsspezifische Prä- ferenzen</p>	<p>Bildnerische Bearbeitung von Themen wie: „Ich“, „Mein Zim- mer“. Untersuchung von Schülerar- beiten: Gibt es geschlechts- spezifische Unterschiede der Darstellungsweise?</p>	<p>Bildbetrachtung (Kunstwerke und visuelle Medien): Vergleich von Bildern, die unterschiedli- che Verhältnisse zwischen den Geschlechtern thematisieren (Längs- und Querschnitte)</p>
Biologie	<p>Grundsachverhalte der Fort- pflanzung und Entwicklung</p>	<p>Sexualverhalten im Jugend- alter</p>	<p>Sexualität und Schwangerschaft</p>
Deutsch	<p>Das Thema „Chancengleichheit für Jungen und Mädchen“ kann an verschiedenen Kristallisationspunkten im Deutschunterricht zur Sprache kommen: durch die Auswahl von (Auto-) Biographien, Frauenliteratur, Jugendliteratur mit Heldinnen, Sachtexten, Medienbeiträgen, durch die Verständigung über das Gesprächsverhalten von Mädchen und Jungen (Beobachtungen von Unterrichtsgesprächen, aber auch das Verhalten von Männern und Frauen in Interviews, Talkshows) und durch die Beschäftigung mit dem Sprachgebrauch (z.B. Berufsbezeichnungen, Pronomina). Geeignete Beispiele:</p>		
	<p>Astrid Lindgren: Ronja Räuber- tochter Tamara Pierce: Die schwarze Stadt Sydney Taylor: Die Mädchen- familie Medien: früher – Tarzan und Jane, heute – „He-man“ und „She-ra“</p>	<p>Otti Pfeiffer: Zwischen Himmel und Hölle Ian Prochazka: Lenka Das Tagebuch der Anne Frank Christine Nöstlinger: Ilse Janda, 14 oder Die Ilse ist weg Dagmar Chidolne: Lady Punk</p>	<p>Irina Korschunow: Ein Anruf von Sebastian Margret Steenfatt: Ich, Paula (Paula Modersohn-Becker) Charlotte Kerner: Lise, Atom- physikerin (Lise Meitner) Frederik Hetmann: Drei Frau- en zum Beispiel (Simone Weil, Isabel Burton, Karoline von Günderode)</p>
Englisch			<p>Lektüren z.B.: A Woman's Place Longman Structural Readers Come Live With Me Langenscheidt Longman</p>
Ethik			<p>„Gleichberechtigung Frau und Mann“</p>

## Chancengleichheit für Jungen und Mädchen

Klasse	5/6	7/8	9/10
Geschichte (Wahlpflicht)		<p>„<i>Kindheit im Spätmittelalter</i>“ Arbeit von Mädchen und Jungen im Spätmittelalter. Unterschiede in der Erziehung von Mädchen und Jungen. Schichtspezifische und geschlechtsspezifische Erziehung.</p> <p>„<i>Frauenleben und Frauenbewegung im 19. Jahrhundert</i>“ Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischer Erziehung. Ziele und Erziehungsmechanismen. Auflehnung bürgerlicher Frauen gegen die Verweigerung von Bildung und Erwerbsmöglichkeiten und proletarischer Frauen gegen Entrechtung und Ausbeutung. Frauenemanzipation und Frauenbewegung.</p>	
Musik		Die Rolle der Frau in der heutigen Musikszene	Komponistinnen: Clara Wieck-Schumann Fanny Mendelssohn

## Chancengleichheit für Jungen und Mädchen

Klasse	5/6	7/8	9/10
Politik	<p>„Frühzeit der Menschen“ Altsteinzeitliche Sammlerinnen und jungsteinzeitliche Pflanzerrinnen. Rechte der Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen.</p> <p>„Hochkulturen des Altertums“ Frau und Mann sind in Recht, Wirtschaft und Familie ungleich.</p> <p>„Leben im Mittelalter“ Beteiligung der Frauen am Erwerb in Händlerfamilien. Frauen hatten oft Zugang zu Zünften und Gewerben.</p> <p>„Umgang mit Minderheiten – Hexen“ Hexenverfolgungen. Weise Frauen. Hexenaberglaube und Hexenwahn.</p>	<p>„Französische Revolution“ Beteiligung der Frauen an der Revolution. Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin. Frauenklubs.</p> <p>„Industrialisierung in Deutschland“ Die Situation der Arbeiterfrau. Industriearbeiterin. Bevölkerungswachstum – freie Heirat.</p> <p>„Auseinandersetzung um Bürgerfreiheit und Einheit“ Kampf um Gleichberechtigung. Luise Otto Peters. Literatur: Demokratie ohne Frauen – Hamburg 1848, in Schaulplatz Hamburg 1850: Gründung der Hochschule für das weibliche Geschlecht. Frauenvereine in Hamburg. Soziales Netzwerk. Fröbelseminar.</p> <p>„Frauenemanzipation in Deutschland, im 19. Jahrhundert“ Situation der Mädchen und Frauen. Frauenemanzipation. Bürgerliche und proletarische Frauenbewegung.</p> <p>„Imperialismus und 1. Weltkrieg“ Frauen in den Munitionsfabriken. Frauen in der Antikriegsbewegung.</p>	<p>„Weimarer Republik“ Frauenwahlrecht, Erwerbstätigkeit der Frauen.</p> <p>„Medien und Meinungsbildung“ Verzeichnung von Realität am Beispiel der Frauenrepräsentation in den Medien.</p> <p>„Deutschland nach 1945 – von der Teilung zur nationalen Einheit“ Lebensverhältnisse nach dem Krieg, Trümmerfrauen, Kriegserwitwen.</p>
Religion			<p>Thematische Stichworte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Freundschaft und Liebe</li> <li>– Gott schuf einen Mann und eine Frau</li> </ul>

## Energie/Klima

Klasse	5/6	7/8	9/10
Arbeitslehre (einschließlich Wahlpflicht)	„Fahrrad als Verkehrsmittel“, Vergleich des Energiever- brauchs gegenüber anderen Verkehrsmitteln. „Arbeitsplatz Schulküche“ Energiesparender Einsatz des Elektroherdes		„Rationalisierung bei der Produk- tion von Gebrauchsgegenstän- den“ Planung einer schulischen Fertigungsstraße unter Berück- sichtigung des Energiever- brauchs „Rationalisierung im Haushalt“ Technikeinsatz (Dampfdruck- topf, Mikrowelle, Tiefkühlge- räte)
Bildende Kunst		Sparsamer Umgang mit Energie und Material im Unterricht	
Biologie		Die Photosynthese und Ihre Produkte: – Pflanzen nutzen die Energie des Sonnenlichts – Pflanzen ernähren Mensch und Tier Nahrungsbeziehungen, biologisches Gleichgewicht und Stoffkreisläufe – Lebensräume – Treibhauseffekt	
Erdkunde (Wahlpflicht)		Thema: Menschen leben unter verschiedenen natürlichen Ge- gebenheiten – Verschiedene Klimata der Erde kennenlernen – Brennholzbedarf in den Tro- pen und Subtropen – Vernichtung tropischer Re- genwälder Thema: Menschen verändern ihre Lebensräume durch un- terschiedliche Nutzung – Energiegewinnung (Braun- kohle) – Energieverbrauch in der In- dustrie	Thema: Wirtschaftliche Ver- pflechtung der Bundesrepublik Deutschland mit außereuro- päischen Ländern am Beispiel des Erdöls – Erdölförderung und -ver- brauch – Umweltgefahren
Ethik			„Frieden mit der Natur“

# Energie/Klima

Klasse	5/6	7/8	9/10
Physik			<p>Mechanische Energie, Wärmeenergie, elektrische Energie, Kernenergie und deren Verknüpfung als übergeordneter Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Für den Antrieb technischer Maschinen wird Energie benötigt</li> <li>– Umwandlung einer Energieform in andere, Wirkungsgrad</li> <li>– Gesetzmäßigkeit der Erhaltung von Energie, die nicht verlorengehen, aber auch nicht beliebig vermehrt werden kann</li> <li>– Dem menschlichen Tun sind damit prinzipiell Grenzen gesetzt, es gibt kein „perpetuum mobile“</li> <li>– Risikobetrachtungen: Grenzen des Wachstums, Probleme des Umweltschutzes bei der Energieerzeugung, insbesondere deren Auswirkung auf globale Klimaveränderungen, besondere Risiken bei der Erzeugung von Kernenergie, Strahlenschäden, Strahlenschutz, usw.</li> </ul>
Politik		<p>Thema: Umweltprobleme in Ballungsgebieten Energieverbrauch und Emission</p>	
Religion			<ul style="list-style-type: none"> <li>– Biblischer Schöpfungsglaube und seine Wirkungsgeschichte</li> <li>– Erst stirbt der Wald und dann der Mensch</li> <li>– Macht euch die Erde untertan. Bilder des AT und NT vom Scheitern und Gelingen im Umgang mit der Natur</li> </ul>

# Europa

Klasse	5/6	7/8	9/10
Bildende Kunst (Wahlpflicht)			Geeignete Themen sind z. B.: Europäische Verflechtung in der Kunstgeschichte; Gotische Baukunst in Europa; Dürers Lehr-, Wander- und Meisterjahre im Europa der Renaissance in Nürnberg, Venedig, den Niederlanden; Jugendstil in Europa; Der moderne Eisenskelettbau in Europa usw.
Biologie			Naturschutz und Landschaftspflege in Europa – Idee und Wirklichkeit – Naturschutz und Industriegesellschaft – Naturschutz und Raumbewertung
Deutsch	<p>Zweisprachigkeit und europäische interkulturelle Aspekte in der Sprachverwendung und (Jugend-) Literatur, insbesondere im Unterricht gemeinsam mit anderen europäischen Schülerinnen und Schülern thematisieren.</p> <p>Lektüre von übersetzter fremdsprachiger (Jugend-) Literatur und von Sachtexten über andere europäische Länder; z. B.:</p>		
	<p>Jan Procházka: Es lebe die Republik (Tschechoslowakei)</p> <p>Leo Tolstoi; Die besten Birnen (Rußland)</p>	<p>Charles Dickens: Oliver Twist (England)</p> <p>Joan Lindgard: Der zwölfte Juli (Nordirland)</p> <p>Sophie Brandes; Total blau-äugig (Frankreich)</p> <p>Hans-Jürgen Perrey: Serjoscha der Bandit (Rußland 1917)</p>	<p>John Christopher: Die Wächter (England)</p> <p>Angelika Kutsch: Nichts bleibt wie es ist (Polen)</p> <p>Werner Lansburgh: Strandgut Europa</p> <p>Zeitungsartikel, Sachbuchauszüge und Medienbeiträge zum Thema untersuchen</p>
Englisch	Implizite und explizite Landeskunde zum Alltagsleben im Vereinigten Königreich und Irland.	Landeskundliche Texte, lernbuchbezogen und lernbuchabhängig zum Vereinigten Königreich und Irland.	Texte zum Thema Großbritannien, Irland und die Europäische Gemeinschaft, z. B. From Empire to European Community
Französisch		Implizite und explizite Landeskunde zum Alltagsleben in Frankreich. Mögliches Thema: Jumelage	Implizite und explizite Landeskunde, mögliche Themen: Jumelage; Les relations franco-allemandes

# Europa

Klasse	5/6	7/8	9/10
Geschichte (Wahlpflicht)		<p><i>"Nationenbildung am Beispiel Deutschlands und Österreichs."</i> Nationen in Europa, Nationalismus und Staatenbund. Nationalbewußtsein. Europäisches Deutschland.</p>	<p><i>„Nachbarschaft in Europa – Deutschland und Polen“</i> Deutsch-polnische Beziehungen. Schwierigkeiten der Aussöhnung. Nationalsozialistische Polenpolitik, Ost- und Entspannungspolitik. Normalisierung der Beziehungen.</p> <p><i>„Nachbarschaft in Europa – Deutschland und Frankreich“</i> Nationale Machtpolitik der Deutschen und Franzosen im 19. Jahrhundert. Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich, Vertrag über deutsch-französische Zusammenarbeit. Ausfüllung des Vertragswerkes. Partnerschaften und Jugendaustausch.</p>
Latein	<p>Wenn auch das Wort „Europa im Lehrplan nicht vorkommt, so ist doch der Lateinunterricht ganz auf Europas Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bezogen.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Wortschatz: Termini unterschiedlicher Fachgebiete und der von der lateinischen Sprache beeinflussten Sprachen. Diachronische Untersuchungen sind möglich (z. B. putare: Bäume beschneiden – rechnen: computare, Kontor, Computer). Wachwerden für international gebrauchte oder mißbrauchte Einzelwörter oder Sätze (auctoritas, aggressio, bellum iustum). Kulturwortschatz.</li> <li>2. Wortbildung: Lateinische Wurzeln europäischer Termini. International gebräuchliche Elemente (z. B. -tor/-sor)</li> <li>3. Grammatik: Sprachenvergleich. Möglich einige lexikalische und syntaktische Prinzipien, nach denen sich die europäischen Tochtersprachen entwickelt haben.</li> <li>4. Realien: Griechisch-römische Antike und lateinisches Mittelalter, Humanismus, Neuzeit (Topographie, Alltagsleben, Staat und Gesellschaft, Mythen und Religion, Geschichte, Kunst und Architektur).</li> </ol>		
Musik	<p>Lieder ausländischer Mitschüler werden gesungen, auch in Fremdsprachen. Europäische Folklore beim Singen beim Instrumentalspiel der Klassen, Wahlpflichtkurse und AG's (Gitarrenkurse, Schulband) sowie beim Tanzen Musik als „Internationale Sprache, die – zunehmend auch durch die Medien – zur Völkerverständigung beiträgt und die Begegnungen gerade zwischen jungen Menschen fördert („Internationale Jugendkultur“)</p>		
Physik			<p>Wahlthema: Europäisches Verbundsystem der Energieversorgung. Eine reibungslose Versorgung der Verbraucher ist nur durch Zusammenschaltung vieler E-Werke in einem großen Gebiet möglich. Der Verbund von Kraftwerken in internationalem Rahmen dient vor allem dem Ausgleich von Belastungsspitzen.</p>

## Europa

Klasse	5/6	7/8	9/10
Politik	<p>Orientierung auf der Erde und in Europa</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Topographische Grundkenntnisse von Europa</li> </ul>		<p>„Leben in Europa“</p> <p>Europäische Gemeinschaft: Europäische Einigung, unterschiedliche Lebenswelten im geeinten Europa, Probleme und Konflikte in der EG, Europarat, Montanunion, Europaparlament und -wahlen.</p>
Spanisch		<p>Implizite und explizite Landeskunde zum Alltagsleben in Spanien</p>	<p>Implizite und explizite Landeskunde, mögliche Themen: Turismo, Juventud Español</p>
Sport	<ul style="list-style-type: none"> <li>- regionale Sportarten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spiel und Sport in anderen Ländern (IFS) Internationale Föderation Schulsport</li> <li>- internationale Verflechtungen im Sport</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sport, ein Mittel zur Verständigung?</li> </ul>

# Friedenserziehung

Klasse	5/6	7/8	9/10
Bildende Kunst	Dieses Thema läßt sich nicht direkt darstellen, aber es muß im Kopf des Lehrers vorhanden sein, wenn er mit den Schülern zum Beispiel Bilder betrachtet und untersucht, die das bildnerisch interessantere Gegenteil behandeln: Kampf, Gewalt, Zerstörung. Die Kunstgeschichte bietet dafür zahlreiche Beispiele, die auch fachdidaktisch breit behandelt sind.		
Biologie			Verhalten bei Tieren und Menschen, z. B. Aggression
Deutsch	Literatur und Sachtexte zum Thema, dazu Untersuchung von Medienprodukten, z. B. Christine Nöstlinger: Maikäfer flieg (russische Besatzung) Peter Sichrowsky: Mein Freund David (Antisemitismus) Daniella Carmi: Explosion in der Dhalan Straße (Israel)	Matthias Claudius: Kriegslied Horst Stasius: Menschenrechte – Gesetze ohne Gewähr Gudrun Pausewang: Die letzten Kinder von Schewenborn (nach der Explosion einer A-Bombe) Filmbesuche, z. B. von „Geboren am 4. Juli“ „The Day After“	Bertolt Brecht: Mutter Courage Hiltgart Zassenhaus: Ein Baum blüht im November Paul Celan: Todesfuge Textsammlung des AfS zum 8. Mai 1945 Marie-Luise Kaschnitz: Hiroshima Hermann Vinke (Hrsg.): Als die erste Atombombe fiel Filmanalyse, z. B. „Vor Morgen-grauen“ (LBH) (zweiter Weltkrieg)
Englisch			Lektüren wie z. B. B. Shaw: Arms and...the Man
Ethik			„Eintreten für Menschenrechte“
Geschichte (Wahlpflicht)			„Friedensbewegung – eine soziale Bewegung in der Bundesrepublik“ Ziele, Beweggründe und Aktionsformen der Friedensbewegung. Traditionelle Konzepte zur Friedenssicherung. Bemühung um die Erhaltung des Friedens vor dem 1. Weltkrieg. Beeinflussung der politischen Willensbildung.
Musik	Mit Liedern kann Geschichte erlebt werden: z. B. „Es geht eine dunkle Wolke herein“/Slave-Song/„Die Moorsoldaten“/Friedenskanon/„The universal soldier“ u. a.		Musik zum Thema „Krieg und Frieden“ Tschaikowsky: „Ouverture solennelle 1812“ Beethoven: „Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria“ Hendrix: „Star-Spangled-Banner“ u. a.
Physik			Entwicklung, Bau und Einsatz der ersten Atombombe

## Friedenserziehung

Klasse	5/6	7/8	9/10
Politik		<p>„Imperialismus und 1. Weltkrieg“ Auswirkungen des Krieges. Ursachen des Krieges. Antikriegsbewegungen, Friedensnobelpreis.</p> <p>„Frauenemanzipation in Deutschland im 19. Jahrhundert“ Friedensbewegung vor dem 1. Weltkrieg.</p>	<p>„Der deutsche Faschismus und der 2. Weltkrieg“ Zusammenhänge zwischen nationalsozialistischer Ideologie und Kriegsvorbereitung, Auswirkungen des Krieges auf die betroffenen Völker, Terror und Völkermord.</p> <p>„Deutschland nach 1945 – Von der Teilung zur nationalen Einheit“ Lebensverhältnisse nach dem Krieg. Zerstörungen, Vertreibungen, Flüchtlingselend. Leben im geteilten Land, Schußwaffengebrauch gegen Flüchtlinge an Grenze und Mauer. Friedensbewegung in den achtziger Jahren. Bundeswehr und Nato.</p>
Religion	Menschen brauchen einander „Streit – Versöhnung“		<p><i>Thematische Stichworte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Freunde – bei uns zu Gast?</li> <li>– Nach Schuld fragen – Vergebung und Vergeltung</li> <li>– Feindbilder – Menschenbilder</li> <li>– Jesaja – ein Friedensprophet</li> <li>– Frieden und Abrüstung</li> <li>– Menschenrechte und Reich Gottes</li> </ul>
Sport	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Fähigkeit zum Austragen von Konflikten entwickeln</li> <li>– Umgang mit „Siegen“ und „Verlieren“</li> <li>– Fähigkeit zum „fairen“ Wettkampf</li> </ul>		

## Gesundheitsförderung (Ernährung/Suchtgefahr)

Klasse	5/6	7/8	9/10			
Arbeitslehre (einschließlich Wahlpflicht)	<p>„Arbeit im Haushalt“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bedeutung der Nahrungsmittelauswahl am Beispiel von Zucker und Mehlen</li> <li>– Verarbeiten von vollwertigen Nahrungsmitteln</li> <li>– Unfallverhütung in der Schulküche</li> </ul> <p>„Herstellen von Gebrauchsgegenständen“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Unfallverhütung, Hautverträglichkeit bei textilen Materialien</li> </ul>	<p>„Ernährung und Einkauf“</p> <p>Herstellen von Mahlzeiten durch nährwerterhaltende Garverfahren</p>	<p>„Berufsorientierung“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Berufliche Anforderungen und Gesundheitsgefährdung</li> <li>– Unfallgefahren am Arbeitsplatz</li> </ul>			
Bildende Kunst	<p>Anknüpfungspunkte können sein: Rauchen und Trinken, Tugenden und Laster, Feste und Gelage in Werken der Kunstgeschichte, z. B.: Brouwer, Franz Hals, Jordaens, Duwe oder Untersuchung von Plakaten, Anzeigen, Werbespots mit dem Thema Alkohol, Nikotin oder „psychedelische Kunst“</p>					
Biologie	<p>Mensch und Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Lebensbedürfnisse</li> <li>– Körperpflege und Hygiene</li> <li>– Verletzung und Wundversorgung</li> </ul>	<p>Verantwortung für die Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Atmung und Blutkreislauf</li> <li>– Ernährung und Verdauung</li> </ul> <p>Ursachen und Folgen des Suchtverhaltens</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– soziale Gefährdung durch Alkohol</li> <li>– Belastung des Körpers durch Alkohol und Tabletten</li> </ul>	<p>Erhaltung der Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Infektion und Immunisierung</li> <li>– Kreislauferkrankungen</li> <li>– Krebs</li> <li>– AIDS</li> <li>– Allergien</li> <li>– Psychosomatische Erkrankungen</li> </ul>			
Deutsch	<p>Suchtgefahren können in den Lernbereichen „Sprechen und Gespräch“ sowie „Literatur/Sachtexte/Medien“ thematisiert werden. Als Grundlage für (Unterrichts-) Gespräche dienen Sachtexte (z. B. Informationsbroschüren), Medienprodukte (z. B. Zeitungsartikel, Filmberichte, Literaturverfilmungen) und Texte der (Jugend-) Literatur. Zentrale Ziele bei dieser Arbeit sind die Stärkung der Gesprächsbereitschaft, Argumentieren im Rahmen von Aufklärung und Auseinandersetzung mit der Verwendung von Gruppensprache in der jeweiligen „Szene“. Geeignete Texte sind z. B.:</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 33%; vertical-align: top;"> <p>Michael Ende: Momo (Straßenkehrer Beppo in der Nervenklinik)</p> </td> <td style="width: 33%; vertical-align: top;"> <p>Ann Ladiges: Hau ab, du Flasche</p> <p>Kaplan Flury: Drogenprophylaxe (ein Lesebuch)</p> <p>Dagmar Kekulé: Ich bin eine Wolke</p> <p>Mirjam Pressler: Bitterschokolade</p> <p>Hans-Georg Noack: Trip</p> <p>Anatol Feid: Achmed M. im Bahnhofsviertel</p> <p>Werner Egli: Schnee im Sommer</p> <p>Anonym: Frag mal Alice (Tagebuch eines drogenabhängigen Mädchens, dtv)</p> </td> <td style="width: 33%; vertical-align: top;"> <p>Dietrich Gronau: Wie ein Sprung ins Leben – Die Geschichte von Fadil und Hakan</p> <p>Wolfgang Gabel: Fix und fertig</p> <p>Hans Fallada: Der Trinker</p> <p>Jack London: König Alkohol</p> <p>Fjodor M. Dostojewski: Der Spieler (und Film/Auszüge)</p> <p>Gerhart Hauptmann: Vor Sonnenaufgang</p> </td> </tr> </table>			<p>Michael Ende: Momo (Straßenkehrer Beppo in der Nervenklinik)</p>	<p>Ann Ladiges: Hau ab, du Flasche</p> <p>Kaplan Flury: Drogenprophylaxe (ein Lesebuch)</p> <p>Dagmar Kekulé: Ich bin eine Wolke</p> <p>Mirjam Pressler: Bitterschokolade</p> <p>Hans-Georg Noack: Trip</p> <p>Anatol Feid: Achmed M. im Bahnhofsviertel</p> <p>Werner Egli: Schnee im Sommer</p> <p>Anonym: Frag mal Alice (Tagebuch eines drogenabhängigen Mädchens, dtv)</p>	<p>Dietrich Gronau: Wie ein Sprung ins Leben – Die Geschichte von Fadil und Hakan</p> <p>Wolfgang Gabel: Fix und fertig</p> <p>Hans Fallada: Der Trinker</p> <p>Jack London: König Alkohol</p> <p>Fjodor M. Dostojewski: Der Spieler (und Film/Auszüge)</p> <p>Gerhart Hauptmann: Vor Sonnenaufgang</p>
<p>Michael Ende: Momo (Straßenkehrer Beppo in der Nervenklinik)</p>	<p>Ann Ladiges: Hau ab, du Flasche</p> <p>Kaplan Flury: Drogenprophylaxe (ein Lesebuch)</p> <p>Dagmar Kekulé: Ich bin eine Wolke</p> <p>Mirjam Pressler: Bitterschokolade</p> <p>Hans-Georg Noack: Trip</p> <p>Anatol Feid: Achmed M. im Bahnhofsviertel</p> <p>Werner Egli: Schnee im Sommer</p> <p>Anonym: Frag mal Alice (Tagebuch eines drogenabhängigen Mädchens, dtv)</p>	<p>Dietrich Gronau: Wie ein Sprung ins Leben – Die Geschichte von Fadil und Hakan</p> <p>Wolfgang Gabel: Fix und fertig</p> <p>Hans Fallada: Der Trinker</p> <p>Jack London: König Alkohol</p> <p>Fjodor M. Dostojewski: Der Spieler (und Film/Auszüge)</p> <p>Gerhart Hauptmann: Vor Sonnenaufgang</p>				
Englisch			z. B. Booze (Baukasten) in der Reihe Issues II			

## Gesundheitsförderung (Ernährung/Suchtgefahr)

Klasse	5/6	7/8	9/10
Musik		<p>Musik als beliebtes Mittel zur Entspannung und Abreaktion aber auch</p> <p>Musik als Droge: Suchtartige, extensiver Musik-, Fernseh- und Videokonsum, Problem-Verdrängung statt -Bewältigung, die Angst vor Stille und Besinnung („Horror vacui“). Ständige Musikberieselung kann Gedanken, Gespräche, Kontakte verhindern (Modellsituation Klassenreise)</p> <p>Thematisierung von Beziehungsschwierigkeiten, Ängsten und Gefahren, Sucht und Sehnsucht in Songtexten; Lieder die Mut machen.</p> <p>Diskotheken als mögliches Betätigungsfeld von Dealern.</p>	
Politik	<p>„Kinder der Welt – Hungrige und Satte“</p> <p>Lebensbedingungen von Kindern in Slums, Kinder als Drogenverkäufer und Süchtige, Kinderprostitution.</p> <p>„Leben im Mittelalter“</p> <p>Krankheiten und Seuchen infolge unzureichender Hygiene. Pest und Cholera.</p>	<p>„Industrialisierung in Deutschland“</p> <p>Dispensierung vom Elend durch Trinken.</p> <p>Branntwein als starkes Rauschmittel für Arbeiter. Opiumkonsum. Krankheiten und Seuchen infolge mangelnder Hygiene. Choleraepidemie in Hamburg.</p>	
Religion			<p>Thematische Stichworte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Selbsthilfegruppen</li> <li>– Sucht und Sehnsucht</li> </ul>
Sport	<p>Hygienische Aspekte beim Sporttreiben thematisieren und beachten</p> <p>Zweckmäßige Sportkleidung (Unfallgefahren)</p> <p>Funktion des Aufwärmens</p>	Sport und Ernährung	<p>Bedeutung von Fitness</p> <p>Freizeitgestaltung mit Sport (Drogenprävention)</p> <p>Doping! Nur eine Frage der Gesundheit?</p>

# Medienerziehung

Klasse	5/6	7/8	9/10
Bildende Kunst	Die Sprache der Comics untersuchen und eigene Bildgeschichten zeichnen.	Vergleichendes Betrachten eines Themas bzw. Motivs als Handzeichnung, Holzschnitt, Ölbild, Schwarzweißfoto, Farbfoto, Videobild...	Z. B. Geschlechterrollen in den Medien und in der Wirklichkeit (Mann und Frau) eigene fotografische Versuche, Untersuchung von Fotos, Versuche mit Videofilm
Deutsch	Die Medien Zeitung/Zeitschrift, Hörfunk, Film und Fernsehen (Video) sind Unterrichtsgegenstände auf allen Klassenstufen. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Untersuchung von Medienprodukten und eigene Gestaltungsversuche. Die Schüler setzen sich mit den Grundfunktionen Unterhaltung, Genuß, Information und Beeinflussungsmöglichkeiten kritisch auseinander und gewinnen auch durch eigene produktive Arbeit Einblick in medienspezifische Ausdrucksweisen. Schwerpunkte auf den Klassenstufen:		
	Jugendzeitschrift, Gespräche über ausgewählte Fernsehsendungen, über Reklametexte und -bilder und über die Probleme der Auswahl von Fernsehprogrammen	Trickfilm Tageszeitung (Gliederung, Reportage, Nachricht, Kommentar) Fernsehnachrichten Werbung Illustrierte (Frauenillustrierte) Jugendzeitschrift Hörfunk: Jugendsendungen	Fernsehmagazin Hörfunk: Feature Spielfilm/Literaturverfilmung Fernsehserie
Informationstechnische Grundbildung	Im Rahmen der Informationstechnischen Grundbildung sind Fragen der Medienerziehung wesentlicher Bestandteil des Unterrichts. Es wurden projektorientierte Unterrichtseinheiten erstellt. Sie liegen als Handreichungen der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung Hamburg vor. Besonders geeignet sind:		
	ab Kl. 8: – Datenbanken – Datenschutz – Schülerzeitung		
Musik	Im Zusammenhang mit der Behandlung von Rock- und Popmusik: Die Rollen von Star und Fan beschreiben. Videos beschreiben und auswerten. Abläufe des Musikmarktes kennenlernen (z. B. Promotionkampagnen). Herstellung eines Films und Eigenproduktion einer Filmmusik.		
Politik	„Kinder sehen fern. Informieren, unterhalten, werben.“ Bedeutung und Wirken des Fernsehens auf Kinder. Erfahrung und Wirklichkeit aus zweiter Hand. Meinungsbeeinflussung, Manipulation. Bild und Vorbild, Klischee und Ideal.		„Medien und Meinungsbildung“ Freiheit der Medien als Voraussetzung für Informations- und Meinungsfreiheit. Gestaltete Wiedergabe der Realität durch die Medien. Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Medien. Kritische und selektive Nutzung der Medien. Vermittlung sozialer Normen durch die Medien. Chancen und Gefahren.
Religion			Thematisches Stichwort: Umgang mit der Zeit
Sport			Sportberichte in den Medien Sportsprache Sportberichte und Werbung Sportler als Werbeträger!?

## Sexualerziehung (Aidsprävention)

Klasse	5/6	7/8	9/10
Bildende Kunst	Kunstabstrachtung: Aktdarstellungen, Eva + Adam, Liebespaar, Darstellung des Mannes, der Frau; Rollenbilder		
Biologie	<p>Sexualität des Menschen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Körperliche und seelische Veränderungen während der Pubertät</li> <li>- Grundsachverhalte der Fortpflanzung</li> </ul>	<p>Sexualität des Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sexualverhalten im Jugendalter</li> <li>- Sexuelle Partnerschaft</li> </ul>	<p>Sexualität des Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Liebe und Sexualität</li> <li>- Schwangerschaft und Geburt</li> <li>- Schwangerschaftsabbruch</li> <li>- Homosexualität</li> <li>- Geschlechtskrankheiten und AIDS</li> <li>- Sexualität und Strafrecht</li> </ul>
Deutsch	<p>Es wird die Fähigkeit gefördert, sich mit anderen auch über Probleme der Sexualität, der Liebe und Freundschaft im Gespräch vertrauensvoll zu verständigen. Speziell bei der AIDS-Thematik spielt eine solche Stärkung der Gesprächsbereitschaft im Hinblick auf Aufklärung und verändertes Verhalten eine wesentliche Rolle. Anlaß für solche (Unterrichts-)Gespräche können literarische Texte, besonders der Jugendliteratur, Filme und Sachtexte (z. B. Zeitschriftenartikel) bieten, z. B.</p>		
		<p>Erzählungen aus der Antike: Homer: Odyssee (Nausikaa) Vergil: Aeneis (Dido) Witze untersuchen (z. B. Reclam Arbeitstexte): „Familiäres und Sexuelles“ Filme: „Schauerneigung“ „Mit AIDS lieben“ (beide LBH) Spezielle Jugendbücher: Hadley Irvin: Liebste Abby! (sex. Mißbrauch eines Mädchens) Frauke Kühn: Es fing ganz harmlos an (sex. Mißbrauch eines Jungen) Margret Steenfatt: Nele ist nicht zu gebrauchen (sex. Mißbrauch eines Mädchens) M. E. Kerr: Drachen in der Nacht (AIDS, Homosexualität) Marie Thérèse Schins: Hallo Charlie! Tag, mein Kind! (Jugendroman, spielt auf dem Kiez in Hamburg)</p>	<p>Heinr. v. Kleist: Der Zweikampf, Die Marquise von O. Gottfried Keller: Romeo und Julia auf dem Dorfe Georg Büchner: Woyzeck Kurt Tucholsky: Danach Frank Wedekind: Frühlingserwachen Hermann Hesse: Demian Heinrich Mann: Prof. Unrat (Film: Der blaue Engel) J. W. Goethe: Die Leiden des jungen Werthers und Ulrich Plenzdorf: Die neuen Leiden des jungen W. (und Film) Moritaten und Chansons Aufklärungsbroschüre der Gesundheitsbehörde über AIDS Helmut Zander: Der Regenbogen – Werbung für AIDS-Aufklärung Spezielle Jugendbücher: Inger Edelfeldt: Jim im Spiegel (Homosexualität) Aase Fors Abrahamsen: Wie ein endloser Schrei</p>
Politik	<p>„Frühzeit des Menschen...“ Fruchtbarkeitsreligion und Fruchtbarkeitszauber. Empfängnisverhütende Kräuter, sexuelle Tabus „Leben im Mittelalter“ Krankheit und Seuchen</p>	<p>Projektaufgabenstellung: Gesellschaftlicher Umgang mit Krankheiten, z. B. AIDS und die Auseinandersetzung mit Vorurteilen (Sexualmoral)</p>	
Sport	<p>Menstruation Umgang mit der Menstruation beim Sporttreiben.</p>		

# Umwelterziehung

Klasse	5/6	7/8	9/10
Arbeitslehre (einschließlich Wahlpflicht)	<p>„Fahrrad als schadstoffarmes Verkehrsmittel“ Vergleich der Umweltbelastungen verschiedener Verkehrsmittel „Arbeitsplatz Küche“ Umweltschonende Verwendung von Reinigungsmitteln „Herstellung von Gebrauchsgegenständen“ Bedeutung umweltfreundlicher Holzschutzmittel</p>	<p>„Umweltbewußtes Haushalten“ – Schadstoffbelastung der Nahrung – Reinigung von Wohnung und Kleidung „Papier“ – Nutzung, Umweltbelastung, Recycling, Verpackungsindustrie „Holz“ – Umweltverträglichkeit der Werkstoffe bezogen auf Gewinnung (Raubbau, Forstwirtschaft) – Umweltschonende Bearbeitungsverfahren (Emissionsschutz, geringe gesundheitliche und ökologische Belastungen)</p>	
Bildende Kunst		<p>z. B. Themen wie „Unser Müll“ als Malerei, als Collage, als Objektmontage, als Sachstudie</p>	<p>z. B. Phasenbilder, Fotoreportagen: „Die Veränderung einer Landschaft“, dabei Bezug auf hiesige Erfahrungen wie Deponie Georgswerder, Industrialisierung im Alten Land, Verkehrsbauten, neue Naturschutzgebiete</p>
Sparsamer Umgang mit Materialien im praktischen Unterricht. Bewußtes Verwenden von „Recycling“-Material, z. B. für Materialcollagen – Montagen – Objekte			
Biologie	<p>Naturnahe Lebensgemeinschaften – Wildwiesen/Rasen (Artenschutz) – Mischwald/Nadelwald (Artenvielfalt) – Feldhecke/Knick (Veränderungen des Biotops und der Landschaft)</p>	<p>Lebensräume und Lebensgemeinschaften – Nahrungsbeziehungen, biologisches Gleichgewicht und Stoffkreisläufe</p>	<p>Eingriffe des Menschen in Ökosysteme – Der Hamburger Lebensraum Konflikte zwischen Ökologie und Ökonomie – Landwirtschaft – Forstwirtschaft – Naturschutz und Landschaftspflege</p>
Chemie		<p>Brandschutz, Luft und Luftverschmutzung – Brennbare Stoffe – Sauerstoff – Schadstoffe Wasser und Wasserverschmutzung – Trink-, Brauch- und Schmutzwasser – Gewässerökologische Untersuchungen</p>	<p>Energieträger – Nutzung fossiler Energieträger – Lagerstätten Redoxreaktionen im Alltag – Galvanische Zellen – Korrosion</p>

# Umwelterziehung

Klasse	5/6	7/8	9/10
Deutsch	<p>Arbeit mit Sachtexten und Jugendliteratur sowie Medienbeiträge</p> <p>Dieuwke Winsemius: – Hilfe, mein Gefieder ist voll Öl! – Das Findelkind im Watt</p> <p>Nina Rauprich: – Die sanften Riesen der Meere</p> <p>Udo Schwarzer: – Oliver vom Ökowerk</p> <p>Isolde Heyne: – Der Krötenkrieg in Selkenau</p> <p>Burghard Bartos: – Abenteuer Greenpeace</p>	<p>zum Thema, z. B.:</p> <p>Otto Steiger: – Lorgnac ist überall</p> <p>Nina Rauprich: – Erst wenn der letzte Baum gestorben ist</p> <p>Gudrun Pausewang: – Die Wolke</p> <p>Heinz Knappe: – Bei Hamburg leichter Niederschlag (AKW-Problematik)</p> <p>Harry Böseke/Bernhard Wagner – Sind es noch die alten Farben (nach Tschernobyl)</p> <p>Nikolai von Michalewsky: – Im Kielwasser des Todes (World Wildlife Fund – WWF – gegen Schildkrötenfischer)</p>	<p>Harald Tondern: – Noah: Rettet die Luft</p> <p>Franz Kurowski: – Nordseestation Alpha – Tödliches Gift</p> <p>Marie Marcks: – Wer hat Dich, Du schöner Wald</p> <p>Sachbücher zum Thema, Medienbeiträge auf ihre Argumentation hin überprüfen (z. B. Interviews, Talkshows, Zeitungsberichte – z. B. zum Thema Nordsee-, Elbverschmutzung vgl. thematisch orientierte Einheit: (9) Hamburg</p>
Englisch	Alle Lernbücher enthalten Texte zu diesem Thema		
Erdkunde (Wahlpflicht)	<p>Thema: „Deutschland – von der Küste zum Hochgebirge“ – z. B. Ursachen und Auswirkungen des Fremdenverkehrs</p> <p>Thema: „Menschen leben unter verschiedenen Gegebenheiten“ – Anpassung des Menschen an seine Umwelt – Bedrohung der Umwelt am Beispiel der Trockenräume und der tropischen Regenwälder</p> <p>Thema: „Menschen verändern ihre Lebensräume durch unterschiedliche Nutzung“ – Belastung des Naturhaushalts als Folge industrieller Produktionstechniken in der Landwirtschaft – Alternativen zur derzeitigen Landwirtschaft – Umweltveränderungen durch Rohstoffgewinnung (z. B. Braunkohletagebau) und Industrie – Zerstörung der Umwelt durch Tourismus – Umweltbelastung des Mittelmeeres</p> <p>Thema: „Wirtschaftliche Verflechtung der Bundesrepublik Deutschland mit außereuropäischen Staaten“ am Beispiel des Erdöls – Gefahren der Förderung und des Transportes von Erdöl – Erdölverbrauch</p> <p>Thema: „Menschen tragen Verantwortung für die Umwelt“ – Veränderung der Landschaft durch Großprojekte – Kleinere Eingriffe in das Landschaftsgefüge und ihre ökologischen Folgen.</p>		
Ethik	„Frieden mit der Natur“		

# Umwelterziehung

Klasse	5/6	7/8	9/10
Geschichte (Wahlpflicht)		<p>„Menschwerdung und Zukunftserwartungen der Menschen“ Jungsteinzeitliche und industrielle Revolution im Vergleich, Lebensverhältnisse während der industriellen Revolution und heute im Vergleich. Lebensgrundlagen heute und in der Zukunft. Menschen verändern ihre Umwelt im Laufe der Geschichte immer schneller.</p>	
Informationstechnische Bildung		<p>Im Rahmen der Informationstechnischen Grundbildung wurden projektorientierte Unterrichtseinheiten erstellt. Sie liegen als Handreichungen der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung vor. Besonders geeignet ist die Unterrichtseinheit „Ökosystem See“. Als Medium kann der Computer benutzt werden, z. B. zur Simulation ökologischer Prozesse (z. B. das Simulationsprogramm „Der See“ oder das Simulationsspiel „Ökopoly“) und als Instrument der Erfassung, Speicherung und Darstellung von Meßergebnissen (z. B. im Rahmen von Bachpatenschaften, des GREEN-Projektes zur Gewässeruntersuchung oder des „Umwelatlas Hamburg“ zur Boden- und Wasseranalyse. Informationen: Beratungsstelle Biologie [IfL], ZSU-Wasserlabor).</p>	
Musik	Natur im Lied, früher und heute		Liedermacher – Lieder zum Thema „Umweltschutz“
Physik			<p>Nutzung der Kernenergie und die mit ihrer Gewinnung verbundenen Risiken. Wahlthema: Energieversorgung. Die vorherrschenden Formen der Energieerzeugung und die daraus resultierende Belastung der Umwelt; Suche nach umweltschonenden Arten der Energieerzeugung; Möglichkeiten des Energiesparens.</p>
Politik	<p>„Frühzeit des Menschen“ Umweltveränderungen und Anpassung der Menschen. Beherrschung des Feuers. „Wirtschaftliche Grunderfahrungen“ Umweltschonendes Verbraucherverhalten, Verpackungssysteme, Umweltbelastende Verpackungen.</p>	<p>„Gestaltung und Gefährdung der Umwelt durch den Menschen“ – Veränderung der Umwelt zum Schutze des Menschen oder zur Sicherung oder Verbesserung seiner Lebensbedingungen – Die Gefährdung oder Zerstörung der Umwelt „Umweltprobleme in Ballungsgebieten“ – Problematik der Umweltbelastung im städtischen Raum (Industrie, Verkehr, einzelne Haushalte und Bürger) – Umweltbewußtes Verhalten</p>	

# Umwelterziehung

Klasse	5/6	7/8	9/10
Religion			<p>Thematische Stichworte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Albert Schweitzer – Vorbild für ein schöpfungsgerechtes Leben</li> <li>- Die letzten Tage der Menschheit?</li> <li>- Erst stirbt der Wald und dann der Mensch</li> <li>- Franz von Assisi – ein Heiliger für eine neue Welt</li> <li>- Macht Euch die Erde untertan               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bilder des AT und NT vom Scheitern und Gelingen im Umgang des Menschen mit der Natur</li> </ul> </li> <li>- Naturerfahrung und Umgang mit der Natur in anderen Kulturen und Religionen</li> <li>- Neue Menschen züchten?</li> <li>- Turmbau zu Babel – Die Türme wachsen nicht in den Himmel</li> <li>- Umkehr zum Leben – Gruppen leisten Widerstand gegen die Zerstörung ihrer Natur und Kultur</li> </ul>
Sport			<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zerstört Sport die Umwelt?</li> <li>• Freizeitsport in der „freien Natur“?</li> <li>• Interessenkonflikte mit dem Naturschutz (Wassersport,...)</li> </ul>

## Verbrauchererziehung

Klasse	5/6	7/8	9/10
Arbeitslehre (einschließlich Wahlpflicht)	<p>„Fahrrad“, „Herstellen von Ge- brauchsgegenständen“ Beurteilung des Gebrauchs- wertes von Werkzeugen, tech- nischen Geräten und textilen Materialien „Arbeiten im Haushalt“ Gesundheitsbewußtes Ver- braucherverhalten bei Auswahl und Zubereitung von Nahrungs- mitteln</p>	<p>„Ernährung und Einkauf“ Vertriebsformen des Einzelhandels, Wettbewerb auf dem Le- bensmittelmarkt, Warenkennzeichnung, Preis- und Qualitäts- vergleich „Wirtschaftliches Haushalten“ Budget-Planung, Finanzierung, Giro, Sparen, Kredite, Barkauf – Ratenkauf</p>	<p>„Rationalisierung im Haushalt“ Angemessener Technikeinsatz, Küchenmaschinen, Mikrowel- lenherd, vorgefertigte Produkte, Konservierungsverfahren, Aus- wertung von Informationen der Hersteller und Verbraucheror- ganisationen</p>
Bildende Kunst (Wahlpflicht)			<p>z. B. Untersuchung von Werbe- anzeigen, z. B. Anzeigen und Plakate selbst herstellen, foto- grafische und filmische Bear- beitung von Themen wie Mode, Schaufenster, Auto</p>
Musik	<p>Singen aktueller Hits, Behandlung von Text, Musik, Funktion und Vermarktung</p>	<p>Musikmarkt: Produktion, kommerzielle Verwertung, Urheberrecht, Marketing, Hitparade, Star und Fan, Live-Konzert, Konzertmit- schnitt und Studioeinspielung. Analyse und Eigenproduktion von Werbespots.</p>	
Physik			<p>Thema Kernenergie: Strahlenbelastung des Men- schen durch Lebensmittel und Baustoffe Wahlthema Energieversor- gung: Möglichkeiten des Energie- sparens im privaten Bereich je- des einzelnen zur Entlastung der Umwelt</p>
Politik	<p>„Wirtschaftliche Grunderfah- rungen“ Unterschiedliche Interessen von Produzenten und Verbrau- chern. Hilfen der Verbraucherzentra- len. Umweltgerechter Einkauf und Warenverbrauch. Thema: „Deutschland von der Küste zum Hochgebirge“ Ursachen und Auswirkungen des Fremdenverkehrs an der Küste und im Gebirge (Watt; Skitourismus)</p>		

## Verbrauchererziehung

Klasse	5/6	7/8	9/10
Deutsch		<p>Die Sprache der Werbung in verschiedenen Medien (Rundfunk, Zeitung, Zeitschriften, TV); z. B. „Die Krönung der schönsten Stunden“ (30 Werbespots; LBH Nr. 42 40 468)</p>	<p>Sachtexte und Medienauszüge zum Thema, z. B. Artikel der Zeitschrift „test“ (Sachdarstellung, Argumentation); Filme/Dias der Landesbildstelle Hamburg (LBH): Männer- und Frauenklischees in der Werbung (Diareihe Nr. 003 029/30) „Werbung macht's möglich“, 4 Filme 3203 608/09/10/11; „Der Katalog“ (Video 42 40 331: Entstehung des Katalogs eines großen Hamburger Versandhauses) – dazu: Im Wettlauf mit der Zeit – ein Werbefilm des Otto-Versands Nr. 4270 155</p>
Erdkunde (Wahlpflicht)	<p>Thema: Menschen leben unter verschiedenen natürlichen Gegebenheiten – Nutzung der tropischen Regenwälder; eigene Verbrauchsgewohnheiten</p> <p>Thema: Menschen verändern ihren Lebensraum durch unterschiedliche Nutzung – Fremdenverkehr am Mittelmeer; eigene Verhaltensweisen überprüfen</p>	<p>Thema: Wirtschaftliche Verflechtung der Bundesrepublik Deutschland mit außereuropäischen Ländern am Beispiel eines Agrarproduktes – aus fremden Ländern auf den Tisch – Einkauf in einem Supermarkt</p> <p>Thema: Wirtschaftliche Verflechtung der Bundesrepublik Deutschland mit außereuropäischen Ländern am Beispiel des Erdöls – Verbrauchsgewohnheiten überprüfen</p>	
Informationstechnische Bildung	<p>Im Rahmen der Informationstechnischen Grundbildung wurden projektorientierte Unterrichtseinheiten zur Informationstechnischen Grundbildung erstellt. Sie liegen als Handreichungen der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung Hamburg vor. Besonders geeignet ist die Unterrichtseinheit „Warenhaus“.</p> <p style="text-align: right;">ab Klasse 8: Unterrichtseinheit Warenhaus</p>		

